Taubenkatechismus

oder

gründlicher und vollständiger Unterricht

in der Taubenzucht,

von

Dr. Carl Wilhelm Ernst Putsche,

Prediger zu Wenigenjena, der Superintendentur Adjunct und mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften correspondirendem und Ehrenmitgliede.

Mit 3 Kupfertafeln.

Leipzig, 1830.

Baumgärtners Buchhandlung.

Digitized by Google

Taubenkatechismus

oder

gründlicher und vollständiger Unterricht

in der Taubenzucht,

worin alles enthalten, was über die verschiedenen Arten der Tauben, ihre Natur und Lebensart, Ankauf, Angewöhnung, Paarung, Erziehung und Wartung derselben, im gesunden und kranken Zustande, so wie zur Erzeugung schöner Farben und Zeichnungen unter ihnen zu wissen nöthig ist,

von

Dr. Carl Wilhelm Ernst Putsche,

Prediger zu Wenigenjena, der Superintendentur Adjunct und mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften correspondirendem und Ehrenmitgliede.

Mit 3 Kupfertafeln.

Leipzig,
in Baumgärtner's Buchhandlung.
1830.

Digitized by Google

Vorwort.

Seit den ältesten Zeiten hat man die Tauben, ihrer Nutzbarkeit wegen, unter die Hausthiere aufgenommen, und auf ihre Zucht und Pflege eben die Aufmerksamkeit und Sorgfalt, wie auf anderes zahme Geflügel, verwendet. In den neuern Zeiten aber, wo man jeden Gegenstand des landwirthschaftlichen Betriebs, nach seinem Reinertrage zu schätzen gewohnt ist, haben sie nicht wenig von ihrem ökonomischen Werthe verloren und viele Landwirthe beschränken ihre Zucht gegenwärtig bloß auf die eigene Consumtion. Demungeachtet trifft man noch immer, auf Domainen und Rittergütern sowohl, als auf den Höfen der Landleute, ja selbst in Städten zahlreiche Taubenflüge an. Denn da die Verschiedenheit der Tauben so überaus groß ist — indem man bereits über 70 verschiedene Gattungen kennt, und durch Vermischung und künstliche Paarung derselben, ist eine noch größere Menge Varietäten und Spielarten entstanden —: so sind sie ein Gegenstand der Liebhaberey geworden, welcher sich Viele ohne Einschränkung überlassen, und das Vergnügen, welches sie daraus schöpfen, ist bey weitem größer, als der zugleich dabey beabsichtigte Gewinn, wiewohl dieser in der Nähe großer

Digitized by Google

Städte, wo nicht übermäßig, doch immer so hoch zu veranschlagen ist, daß er wenigstens die darauf verwandte Mühe und Sorgfalt hinreichend vergütet. Diese beiden Zwecke können jedoch nur durch eine geregelte Zucht dieses Geflügels, wozu eine genaue Kenntniß der Natur und Lebensart desselben erforderlich ist, erreicht werden. Nun fehlt es zwar keinesweges an Schriften, welche darüber den nöthigen Unterricht ertheilen, aber keine derselben ist in der so beliebten katechetischen Form abgefaßt, die den Unterricht so leicht und faßlich macht. Man wird es mir daher wohl nicht zum Vorwurf machen, daß ich durch diesen Katechismus die Zahl der Schriften über die Taubenzucht unnöthigerweise vermehrt hätte, indem ich mich bloß durch wiederholte Nachfragen zur Herausgabe desselben habe bestimmen lassen. Der darin ertheilte Unterricht ist größtentheils auf einige Erfahrung gegründet, doch habe ich auch hin und wieder die Bemerkungen anderer Schriftsteller dankbar benutzt. Ich habe mich dabey der möglichsten Kürze beflissen und dennoch nichts übergangen, worüber man Belehrung wünschen dürfte. Wird diese Anweisung genau befolgt, so wird die Taubenzucht mit eben so viel Nutzen als Vergnügen getrieben werden.

Digitized by Google

Verzeichniß sämmtlicher Schriften über die Taubenzucht.

Nützliches und vollständiges Taubenbuch; oder Unterricht von der Tauben-Natur, Eigenschaften, Verpflegung, Nahrungsmitteln, Krankheiten, Nutzen, Schaden u. s. w. Mit 1 Kupfert. Ulm 1790. 8.

Gründlicher Unterricht in der Taubenzucht. Nach dreyßigjähriger Erfahrung aufgesetzt, und zum allgemeinen Vergnügen und Nutzen herausgegeben von einem Taubenfreunde. Berlin 1798. 8.

J. C. F. Landbeck, Anleitung, die zahmen Tauben mit Nutzen und Vergnügen zu erhalten und zu erziehen. Strasburg 1820. 8.

Die Täubin, oder die praktische Rathgeberin, sowohl sie, als ihre Jungen, sich und ihren Gatten zu erhalten, und sie vor allen Nachstellungen und Verfolgungen, und Anfällen schädlicher Raubthiere zu sichern, und allen bevorstehenden Gefahren durch natürliche Rettungsmittel zu entziehen. Leipzig. 1806. 8.

Die durch Erfahrung geprüfte Taubenzucht. Eine Anweisung nicht allein schöne, sondern auch noch einmal so viel Tauals seither zu erziehen. Neuburg. 1805. 8.

J. C. F. Landbeck, Anleitung, die wilden Tauben sowohl im Taubenhause als im Zimmer zu unterhalten und zu erziehen; nebst einem Anhang, der einige wichtige Zusätze und Bemerkungen zum ersten Theil enthält. Strasburg. 1808. 8.

Der Tauber, oder die Geheimnisse der Taubenzucht enthüllt in einem vollständigen Rathgeber über die Kennzeichen des Geschlechts und des Alters der Tauben, über das

Digitized by Google

Anschaffen, Ankaufen, Aufziehen, Abwarten, Zahmmachen und Abrichten derselben, über die Heilung und Verhütung der Krankheiten, die Verwahrung derselben vor Raubthieren und andern Gefahren, über die beste Benutzung derselben, ihre Rechte und den Taubenhandel im Allgemeinen. Von C. G. Schmidt. Vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig 1829. 8.

Die Taubenzucht in ihrem ganzen Umfange, oder vollständige Anweisung zur Kenntniß des Taubenschlags. Von Wilhelm Riedel Pfarrer und Schulinspector zu Pfuhl. Ulm 1824. 8.

Digitized by Google

Vorläufige Fragen.

1. Zu welchen Vögeln werden die Tauben gezählt?

Zu den Sperlingsartigen, welchen der Ritter von Linne die sechste Ordnung in der zweyten Classe seines Natursystems angewiesen hat.

2. Wodurch unterscheiden sie sich von andern Vögeln?

Durch einen geraden, nach der Spitze etwas niedergesenkten Schnabel, länglichrunde, offenstehende und nackende Nasenlöcher, kurze zartgespaltene Füße, an welchen drey Zehen vorwärts und eine rückwärts stehen, folglich zum Gehen eingerichtet sind.

3. Wo trifft man diese Vögel an?

Fast in allen Ländern, besonders aber, seitdem man sie gezähmt und dem Hausgeflügel beygesellet hat, in Staaten, wo der Getreidebau blüht.

4. So machen sie wohl einen Zweig der Landwirthschaft aus?

Allerdings, in so fern sie Nutzen und Vergnügen gewähren.

5. Worin besteht der Nutzen?

Theils darin, daß sie die Küche von Zeit zu Zeit mit frischem Fleisch versorgen, indem unsere Köchinnen aus jungen

Digitized by Google

Tauben in der Geschwindigkeit mancherley sehr nahrhafte und wohlschmeckende Speisen zu bereiten wissen, ein Vortheil, der besonders auf dem Lande von großer Wichtigkeit ist; theils darin, daß sie vielerley schädliche Sämereyen auf den Feldern auflesen, und diese auf solche Weise vom Unkraut reinigen; theils in den Federn, welche die geringe und arme Menschenclasse zu Betten gebraucht; theils aber auch in dem Miste, der verschiedentlich sowohl zur Düngung, als zu Parfümerien, ja selbst in der Bäckerey mit großem Vortheil angewendet wird.

6. Richten sie nicht aber auch Schaden an?

Es ist nicht zu läugnen, daß sie hie und da auf mancherley Weise nachtheilig werden, allein der Schaden wird oft übertrieben.

7. Worin besteht dieser Schaden?

Er ist sehr verschieden. Im Frühjahre hauen sie in Gärten mit ihren Schnäbeln die aufgehenden Erbsen ab, indem sie die in der Erde liegende Samenerbsen herauszuziehen suchen. Auf dem Felde lassen sie sich zur Saatzeit in Schaaren nieder und füllen ihre Kröpfe von der ausgestreuten Saat, die sie sogar, wenn solche nicht tief genug untergebracht ist, mit ihrem Körper, besonders den Flügeln auspaddeln. Zur Aerndtezeit fallen sie auf die gelagerten Korn- und Weizenfelder, auf Erbsen- und Wickengelege, auf aufgestellte Mandeln und Hocken, die sie unbarmherzig zehnten. Auf angesäeten Holzschlägen stellen sie dem Waldsamen nach, und vermindern dadurch die Ansaat. An den Häusern picken sie mit ihren Schnäbeln Löcher in die Kalk- und Lehmwände, um den Salpeter, der sich an denselben angesetzt hat, zu genießen.

8. Aber wenn man nun Nutzen und Schaden mit einander vergleicht, auf welche Seite neigt sich das Uebergewicht?

Ohne Zweifel auf die Seite des Nutzens, denn zum Theil wird der Schaden zu hoch angeschlagen, zum Theil kann er aber auch durch angewandte Vorsicht verhütet wer-

Digitized by Google

den. Schlägt man das Futter, das sie kosten und den Ertrag, den sie bringen, genau an: so gewähret der letzte immer einen gewissen, obgleich nur geringen, Ueberschuß.

9. Kann dieser den Landwirth zu Anlegung eines Taubenfluges reizen?

Das nun wohl nicht, aber ander Rücksichten können ihn dazu vermögen.

10. Welche sind die?

Dem Landwirthe, der fern von der Stadt wohnt und ein Freund des Gartenwesens ist, würde es ungemein schwer werden, sich von außen den zu manchen feinen Gartenproducten unentbehrlichen Taubenmist in hinreichender Quantität zu verschaffen, und schon dieses Bedürfniß allein wird ihn veranlassen, die Taubenzucht mit seiner Wirthschaft zu verbinden. Noch mehr aber wird er sich durch den angenehmen Genuß, den so manche aus jungen Tauben zubereitete Speise gewährt, dazu angetrieben fühlen, besonders wenn er bey einem unvermutheten Besuch die Hausfrau durch eine Anzahl junger Tauben aus einer großen Verlegenheit reißen kann. Endlich ist auch noch das Vergnügen, welches mit der Taubenzucht verbunden ist, für Viele der stärkste Beweggrund, auch Tauben neben dem übrigen Hofgeflügel zu halten.

11. Woraus entspringt dieses Vergnügen?

Theils aus dem Leben, welches die Tauben über einen ganzen Wirthschaftshof verbreiten, indem sie mit rastloser Geschäftigkeit sich überall hinwenden, wo Nahrung für sie oder ihre Jungen zu finden ist, und bald vor Scheuntennen und Stallungen, bald auf dem Hofraume und der Düngerstätte jedes verstreute Getreidekorn, das sonst ungenützt verloren gienge, aufsuchen; theils aus dem Anblicke der Mannichfaltigkeit, welche hinsichtlich ihrer Bildung, Farben und Zeichnung unter ihnen herrscht; theils aus der Betrachtung ihrer schätzbaren Eigenschaften und Vorzüge, ihrer Reinlichkeitsliebe, ihrer Geselligkeit, ihres lebhaften und friedsamen

Digitized by Google

Umganges, ihrer gegenseitigen Liebe und Zärtlichkeit, ihrer festen Anhänglichkeit und Treue, ihrer Sorgfalt in der Erziehung ihrer Jungen, und noch vieler anderer Tugenden, welche selbst das menschliche Herz zur Nachahmung reizen; theils aber auch endlich aus Fütterung, Wartung und Pflege der Tauben selbst, welche für viele eben so angenehme Geschäfte sind, als sorgsamen zärtlichen Aeltern die Erziehung und Versorgung ihrer Kinder.

12. Wodurch kann man sich dieses Vergnügens und jenes Nutzens versichern?

Durch eine naturgemäße Behandlung, wozu freilich eine hinreichende Kenntniß ihrer Natur und Lebensart, ihres gesunden und kranken Zustandes, ihrer Neigungen und Temperamente gehört.

13. Wie ist diese Kenntniß zu erwerben?

Durch Unterricht und Erfahrung, beide müssen einander gegenseitig unterstützen.

14. In wie viel Hauptstücken kann dieser Unterricht ertheilt werden?

In sechs.

15. Wovon handeln sie?

Das erste: Von den Tauben überhaupt und den verschiedenen Arten derselben.
Das zweyte: Von den Wohnungen der Tauben.
Das dritte: Von der Anlegung eines Taubenflugs.
Das vierte: Von der Paarung und dem Brutgeschäft der Tauben.
Das fünfte: Von der Wartung und Pflege der Tauben.
Das sechste: Von der Vollendung der Taubenzucht.

Digitized by Google

Das erste Hauptstück.

Von den Tauben überhaupt und den verschiedenen Arten derselben.

16. Wie sind die Tauben nach dem äußern Bau und der Gestalt ihres Körpers beschaffen?

Sie sind von mäßiger Größe und haben einige Aehnlichkeit mit dem Kukuk, doch unterscheiden sie sich in den einzelnen Theilen wieder wesentlich von ihm. Ihr Kopf ist nach Verhältniß des übrigen Körpers klein und rund, der Schnabel hornartig, gerade und die obere Kinnlade gegen die Spitze etwas herabgekrümmt, die Augen platt, die Ohren von Federn bedeckt, der Hals gegen die Brust hin spitzrund gewölbt, und mit kleinen Federn bedeckt, die nach den verschiedenen Wendungen desselben im Sonnenschein mit den schönsten Regenbogenfarben spielen, die Brust stark, der Rumpf läuft nach dem Schwanze etwas verjüngt und in eine Spitze aus, welche wie ein Schiffsschnabel gestaltet ist, und Börzel heißt. An diesem sitzt der Schwanz, welcher aus zwölf Federn von gleicher Länge besteht, die gleichförmig vertheilt und beweglich sind, und ihnen im Fluge Statt eines Steuerruders dienen. Die Flügel sind ziemlich lang und reichen bey einigen bis über den Schwanz hinaus. Die Füße sind kurz, schuppig, meist nackend und nur bey einigen Arten mit Federn bewachsen; an denselben befinden sich 4 Zehen, drey vorn und eine hinten, welche ein wenig krumm eingebogen sind, doch gehen die Tauben nicht auf den Fußblättern, sondern bloß auf den Zehen und Ballen. Der ganze Körper ist mit Federn bedeckt, die alle hinterwärts gekehrt sind, glatt am Leibe anliegen und ihn gegen Nässe und Kälte schützen. In der Farbe derselben herrscht die größte Mannichfaltigkeit, und nach dieser Farbenmischung wird die Schönheit der Tauben und ihr Werth von Liebhabern geschätzt.

17. Was haben die Tauben für Eingeweide?

Die meisten haben sie mit andern Vögeln gemein, als Lunge, Leber, Därme, Nieren; dagegen hat man keine Gallen-

Digitized by Google

blase bey ihnen gefunden; dennoch wird die Galle von der Leber abgesondert und in eigenen Gallengängen weiter geführt, um die Verdauung zu befördern. Auch in Ansehung des ersten Magens unterscheiden sie sich von andern Vögeln.

18. Haben sie denn mehr als einen Magen?

Ja, sie besitzen deren zwey. Der erste wird der Kropf genannt und sitzt gleich unter dem Halse. Er besteht aus einer Haut, die sich sehr ausdehnen läßt aber auch wieder zusammenziehen kann, und steht mittelst einer dünnen Röhre mit dem zweyten oder eigentlichen Magen in Verbindung.

19. Woraus besteht der zweyte Magen?

Aus vier starken neben einander liegenden Muskeln, welche inwendig noch mit einer dicken schwieligen Haut überzogen sind.

20. Wozu dient denn der Kropf?

Theils zur Aufnahme und Einsammlung des Futters, theils zur Erweichung und Vorbereitung desselben zur Verdauung. Denn da sich die Tauben meist von Getreide- und andern harten Samenkörnern nähren, ihre Schnäbel aber nicht zum Zermalmen und Enthülsen derselben eingerichtet sind, so bringen sie solche zuerst in den Kropf, wo sie sowohl von dem eingeschluckten Wasser, als auch von der eigenthümlichen Feuchtigkeit der Kropfhaut aufgequellt und erweicht und zur Verdauung geschickt werden, wenn sie ihre Jungen damit füttern oder sich selbst damit nähren.

21. Wo geht die weitere Zermalmung dieser Samenkörner vor sich?

In dem zweyten oder eigentlichen Magen, der eben deswegen aus so starken Muskeln besteht, zwischen welchen diese Körner mit Hülfe kleiner Steine, die sie einschlucken, zerrieben werden.

22. Was ist an ihrem Gange zu bemerken?

Er ist langsam und ungeschickt, weil ihre Füße kurz und

Digitized by Google

weder zum Hüpfen noch zum Laufen eingerichtet sind; werden sie aber zum Laufen genöthiget, so lüften sie, um sich dabey zu unterstützen, die Flügel dazu. Uebrigens richtet sich ihr Gang nach ihrer Gemüthsstimmung. Im Zorn erheben sie den Kopf, breiten den Schwanz aus und richten ihn steif unterwärts, dabey brüsten sie sich sehr und drehen sich bald recht, bald links in ganzen und halben Kreisen herum. Sind sie hingegen traurig, so gehen sie mit gesenktem Kopfe nur langsam und schrittweis von einer Stelle zur andern fort.

23. Sind sie auch mit einer Stimme begabt?

Allerdings! doch ist sie sehr verschieden. Bald besteht sie in einem bloßen Ruxen, womit sie ihre Aufmerksamkeit oder Verwunderung ausdrücken, bald in einem gewissen Girren oder Seufzen, welches aus Zärtlichkeit oder Betrübniß geschieht, bald auch in einem förmlichen Trommeln, welches aber — außer den Weibchen unter den eigentlichen sogenannten Trommeltauben — nur den Taubern eigen ist. Die Jungen geben ihren Hunger, oder ihr Verlangen nach der Mutter durch ein einfaches Pipen zu erkennen. Uebrigens nimmt man noch mancherley Abänderungen in der Stimme wahr.

24. Wie ist ihr Flug beschaffen?

Er ist sehr rasch, so daß sie nicht leicht ein Raubvogel einholen kann, auch haben sie eine solche Dauer darin, daß sie, ohne auszuruhen in einem Zuge viele Meilen weit zurücklegen können. Ihre Flügel sind dazu sehr geschickt eingerichtet. In jedem haben sie drey Schwungfedern von gleicher Länge, sechs Flügelfedern, die in der geregeltsten Abstufung nach dem Körper zu kürzer werden, und acht kleine Federn, die nach dem Körper zu wiederum an Länge zunehmen. Den Flug erleichtern sie sich dadurch, daß sie den Hals gerade vorwärts strecken und die Füße dicht an einander anziehen und hinter sich richten.

25. Wie viel Sinne haben die Tauben?

Es lassen sich fünf an ihnen wahrnehmen, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl.

Digitized by Google

26. Welcher ist der schärfste darunter?

Das Gesicht; denn sie erblicken in der größten Höhe jedes frey liegende Samenkorn, nehmen den Raubvogel in weiter Ferne wahr, unterscheiden die ausgestreuten Saaten genau von einander und finden ihre Heimath, wenn sie viele Meilen weit daraus entführt worden sind, nach Wiedererlangung ihrer Freyheit leicht wieder.

27. Was ist noch besonders dabey zu bemerken?

Daß sie gerade vor sich nichts sehen und daher den Kopf schief halten müssen, wenn sie geradeaus sehen wollen; dagegen können sie aber rechts und links zugleich sehen.

28. Ist ihr Gehör eben so fein?

Daß es sehr fein ist, kann man daraus sehen, daß sie das schwächste Geräusch wahrnehmen und daher leicht gescheucht und zur Flucht gebracht werden können.

29. Warum eignet man ihnen den Sinn des Geruchs zu?

Weil sie durch alles, was Gestank verbreitet, vertrieben und dagegen durch Wohlgerüche angelockt und gekirret werden können.

30. Wodurch verrathen sie ihren Geschmack?

Dadurch, daß sie unter den Samenkörnern, die man ihnen gemischt vorwirft, eine Auswahl machen.

31. Was schreibt man den Tauben sonst noch für Eigenschaften zu?

Eine große Liebe zur Reinlichkeit, Geselligkeit, Sanftmuth, Friedfertigkeit und Treue, aber auch Einfalt und Furchtsamkeit.

32. Wodurch beweisen sie ihre Liebe zur Reinlichkeit?

Dadurch, daß sie ihre Wohnungen, wenn sich der Mist zu sehr darin angehäuft hat, oder faule Eyer, abgestorbene Junge und anderes Aas einen Gestank darin verbreiten, haufenweis verlassen, dagegen aber gern wieder in dieselbigen

Digitized by Google

zurückkehren, sobald sie gereiniget worden sind. Aus Liebe zur Reinlichkeit baden sie sich oft in klarem frischen, Wasser, legen sich bey einem sanften Gewitterregen auf die Dächer, um allen Schmutz von sich abspülen zu lassen, putzen sich fleißig mit dem Schnabel und hüten sich sorgfältig, ihre Nester mit ihrem Kothe zu verunreinigen. Nur von Noth und Mangel gedrungen sieht man sie zuweilen ihre Nahrung im Pferdemist suchen, den sie sonst nie berühren.

33. Wodurch giebt sich ihre Geselligkeit kund?

Dadurch, daß sie am liebsten in großen Gesellschaften leben, in Schaaren ihre Nahrung suchen, fremde Tauben gern an sich locken und Wohnungen, die nur schwach bevölkert sind, verlassen und dagegen Schläge aufsuchen, welche von einem zahlreichen Volke bewohnt werden, daher auch das Sprüchwort entstanden ist: Wo Tauben wohnen, fliegen Tauben zu.

34. Was hat man für Beweise ihrer Sanftmuth und Friedfertigkeit?

Die Ruhe, mit welcher sie andere Vögel neben sich dulden, wenn sie gefüttert werden; die Verträglichkeit, mit welcher sie beysammen wohnen und einander beym Brüten nicht stören und die Willigkeit sich zähmen und zu allerley Künsten abrichten zu lassen.

35. Aber man sieht doch zuweilen, daß sie sich mit den Flügeln schlagen und beißen?

Das sind Ausnahmen von der Regel, die allerdings vorkommen. Es giebt zuweilen unter ihnen Tauber, die den Herrn spielen und durchaus nicht leiden wollen, wenn sich fremde Tauben zu ihnen gesellen. Sie sind eigensinnig und leiden keine andern Tauber neben sich, vertreiben sie von einer Stelle zur andern und nöthigen sie den Schlag zu verlassen, und sich anderswo — auf Kirchthürmen, unter Dächern oder in altem Gemäuer — anzusiedeln. Selbst ihre eigenen erwachsenen Jungen verschonen sie nicht, sondern nöthigen solche zum Auswandern.

Digitized by Google

36. Giebt es denn keine Mittel ihnen diese Unart abzugewöhnen?

Einige legen ihnen einen Maulkorb an, oder binden ihnen den Schnabel zu, daß sie nicht beißen können. Sie werden dann von den andern gezüchtiget und dadurch nachgiebiger und verträglicher. Andere binden solchen herrschsüchtigen Zänkern die hintere Zehe über den Knie fest und setzen sie dadurch außer Stand, sich festzuhalten. Sie werden dann leichter überwunden, verlieren den Muth und werden nachgiebig. Nach einiger Zeit entledigt man sie ihrer Fesseln wieder. Oft hilft aber auch dieses Mittel nicht, und man sieht sich genöthiget, solche Zänker abzuschaffen.

37. Was ist von ihrer Treue zu rühmen?

Sie zeigen eine große Anhänglichkeit an ihren Herrn und verlassen ungern ihre Wohnung, zumal wenn sie darin erzogen worden sind. Werden sie durch eine Katze oder einen Marder daraus vertrieben, so verlassen sie dieselbe wohl auf einige Zeit, kehren aber doch, sobald sie solche wieder für sicher halten, dahin zurück. Ja, wenn sie gleich meilenweit davon entführt werden, so suchen sie doch diesen Wohnort wieder auf, selbst im Falle sie über ein hohes Gebirge fliegen müssen. Man hat sogar Beyspiele, daß sie sich bey einer entstandenen Feuersbrunst lieber in die Flammen gestürzt, als ihr Wohnhaus verlassen haben.

38. Beweisen sie diese Treue auch gegen einander?

Es ist wenigstens eine Seltenheit, daß sich angepaarte Tauben von einander trennen. Indessen kommen doch zuweilen auch Fälle vor, wo sich Täubinnen von einem andern Tauber treten lassen; ja Bechstein versichert sogar, daß es Taubenhuren gebe, welche sich nie in das Joch der Ehe zwingen ließen, sondern mit allen verehelichten und unverehelichten männlichen Geschlechts buhlten, ihre Eyer in einen Winkel hinlegten, ohne sie zu bebrüten, um nur immer ihr unzüchtiges Geschäft forttreiben zu können.

39. Sind sie denn nicht eifersüchtig auf einander?

Man behauptet dieß freilich, wenigstens darf sich weder

Digitized by Google

der Tauber noch die Täubin in Gegenwart des angepaarten Theils in unerlaubte Liebeshandlung mit einer fremden einlassen. Im vorkommenden Falle rächt sich der Tauber aufs empfindlichste, die Täubin hingegen überläßt sich dem Gram. Hiervon führt Bechstein ein merkwürdiges Beyspiel an.

40. Erzähle mir solches?

„Ich hatte, sagt Bechstein, vor einigen Jahren ein Paar schöne schwarzköpfige Tauben, die sich zärtlich liebten. Sie hielten sich und heckten anderthalb Sommer hindurch recht fleißig zusammen, aber einmal brachten sie ein Junges auf, welches eine weibliche Taube war. Diese drang sich, als sie mannbar war, durch eine außerordentliche Zärtlichkeit ihrem Vater auf, so daß er sie als Gattin annahm und die Mutter verstieß, ob sie gleich nicht unansehnlicher als diese war. Die Mutter wurde also von Tochter und Mann abgebissen, blieb immer im Taubenhause, paarte sich an keinen andern Tauber mehr, sondern setzte sich stets, ungeachtet sie Vater und Tochter immer wegjagten, neben das Nest, wo letztere brütete, und zehrte sich vor Gram über ihren unmoralischen Gatten und Tochter so ab (ich übertreibe es nicht, denn ich habe die Beobachtungen sehr genau gemacht), daß sie starb, als sie die ausgebrüteten Jungen unter ihrer Tochter zum erstenmal piepen hörte. Ich öffnete sie und fand nicht die geringste Spur von einer Krankheit, und bloß Zusammenschrumpfung gesunder Eingeweide und Gefäße."

41. Findet denn unter ihnen auch eine Verschiedenheit der Temperamente Statt?

Allerdings! doch sind das cholerische und phlegmatische bey ihnen die vorherrschendsten.

42. Wodurch zeichnen sich die cholerischen aus?

Sie sind sehr beweglich, lebhaft und munter, und schwingen sich fröhlich von einem Ort zum andern. Der Tauber trommelt fleißig und geht freundlich um die Täubin herum, nimmt ihr auch das Brutgeschäft zur gesetzten Zeit ab, damit

Digitized by Google

sie auf Nahrung ausgehen kann, und hilft ihr treulich die Jungen erziehen. Eben so zärtlich benimmt sich aber auch die Täubin gegen ihn, indem sie schmeichelnd um ihn herum, oder mit ausgebreiteten abwärts hängenden streifenden Flügeln nachgeht, und ungemein lebendig und munter sich bezeigt.

43. Wie benehmen sich dagegen die phlegmatischen?

Sie sind träge und langsam in allen ihren Bewegungen, sitzen oft stundenlang traurig auf einer Stelle, lassen selten ihre Stimme hören, putzen und reinigen sich wenig, daher sie am Schwanze und den Füßen immer beschmutzt aussehen und nicht selten vom Ungeziefer gequält werden; auch vermehren sie sich nicht so stark wie jene, vernachlässigen ihre Jungen in der Fütterung, und gewähren darum wenig Nutzen und Vergnügen.

44. Vertheidigen sich die Tauben auch gegen ihre Feinde?

Nein, denn sie sind ungemein furchtsam, und weichen lieber größern Vögeln, die ihnen schaden können und wollen, aus. Dieser Furchtsamkeit wegen, halten sie sich am liebsten auf den Dächern und hohen Thürmen auf, wo sie jede ihnen drohende Gefahr leicht wahrnehmen können, und begeben sich, sobald sie einen Feind wittern, schnell auf die Flucht. Hören sie bey dunkler Nacht ein Geräusch in ihrer Nähe, so fahren sie behend aus ihren Wohnungen, und bringen die ganze Nacht auf einem benachbarten Dache zu. Aus Furchtsamkeit setzt sich auch keine Taube auf einen Baum.

45. Besitzen sie weiter keinen Fehler?

Man hat ihnen noch Einfalt vorgeworfen, weil sie sich ihre Jungen ohne Widerrede nehmen lassen, und dessen ungeachtet, immer wieder an demselben Orte brüten. Diese ihre Einfalt benutzen auch diebische Taubenhändler, indem sie solche durch Futter in ihre Schläge locken, und leicht wegfangen. Gleichwohl sind sie dabey nicht ungelehrig.

46. Woraus schließt man dieses?

Man hat ihnen allerley Künste beygebracht. Vor etlichen

Digitized by Google

Jahren zog ein Mann mit einer Taube herum, welche auf seinen Befehl, aus einem mit vielen farbigen Tuchstreifen gefüllten Kästchen jeden von ihm genau bezeichneten Streifen heraus suchte, und ihm mit ihren Schnabel zierlich überreichte. — Von Muhamed ist es bekannt, daß er eine Taube abgerichtet hatte, in seinem Ohre Futter zu suchen, und sie dann für den heiligen Geist ausgab.

47. Giebt es mehrere Gattungen von Tauben?

Einige haben zwar fünf Gattungen angenommen, es sind aber im Grunde nur Spielarten oder Varietäten.

48. Wie werden sie eingetheilt?

Gemeiniglich in wilde und zahme.

49. Welche rechnet man unter die wilden?

Alle diejenigen Arten, welche von Menschen entfernt in Wäldern, Felsen, verfallenen Burgen, oder verlassenen öden Gebäuden sich aufhalten, daselbst brüten, sich selbst ernähren, und im Herbste wegziehen und wärmere Gegenden suchen.

50. Giebt es mehrere Arten derselben?

Man zählt ihrer viele, vornämlich aber folgende auf: die Ringeltaube, die Holz- oder Hohltaube, die Turteltaube, die Lachtaube, die Kronentaube, die Lerchentaube, die Wandertaube u. a. m.

51. Wo trifft man die Ringeltaube an?

Sie ist in Italien und südlichem Frankreich einheimisch, kommt aber als Zugvogel im März nach Deutschland und zieht zu Michaelis wieder fort.

52. Wie ist sie gestaltet?

Sie hat eine rothe Nasenhaut, einen weißgelben Augenstern und fleischrothe geschuppte Füße. Kopf und Kehle sind dunkelaschgrau, Vorderhals und Brust purpuraschgrau; an beiden Seiten des Halses, welcher blau, purpurroth und ins

Digitized by Google

Grüne spiegelt, steht ein weißer Fleck, der sich aber nicht ganz um den Hals herumzieht, der größte Theil des Körpers ist dunkelblau, die Schwungfedern sind schmutzig dunkelaschgrau, an den Spitzen schwarz, und haben am Rücken der Fahne eine weiße Einfassung, der Schwanz ist 6 Zoll lang und am Ende schwarz. Abbildung s. Kupft. II.

53. Ist sie groß?

Sie ist unter den wilden Tauben die größte, denn sie mißt vom Schnabel bis zu Ende des Schwanzes 17½ und in der Breite mit ausgespannten Flügeln 29 Zoll.

54. Wo hält sie sich auf?

In Vorhölzern, auch auf Wiesen und Hölzern, die an Felder stoßen, wo sie auf Erlen, Fichten und Tannenbäumen ihr Nest aus dürren Reisern baut, die sie mit Lehm künstlich zusammenleimt.

55. Wodurch geben sie ihr Daseyn kund?

Durch ihr lautes Girren und Rufen im Neste. Sie wechseln mit ihren Kruckuguck regelmäßig 3—4mal ab, wobey der Tauber gravitätisch um die Täubin herumgeht und allerley possirliche Wendungen macht.

56. Sind sie sehr fruchtbar?

In Deutschland brüten sie nur zweymal, im May und July, und bringen jedesmal 2 Junge aus.

57. Wie lange brüten sie?

Gemeiniglich 17—18 Tage, und dabey wechselt der Tauber mit der Täubin ab.

58. Sind sie leicht zu fangen?

Nein! denn sie sind sehr scheu. Man pflegt sie wohl eher zu schießen, doch fängt man sie auch mit Leimruthen im Neste.

Digitized by Google

59. Wovon nähren sie sich?

Von allerley Waldsämereyen, Tannen-, Fichten- und Kiefersamen; auch besuchen sie die Felder und lesen Getreidekörner, Hanf-, Lein- und Rapssamen auf.

60. Lassen sie sich auch zähmen?

Nicht leicht, denn sie ziehen gegen den Herbst fort. Wenn man ihnen die Jungen nimmt, und diese von Haustauben aufziehen, oder ihre Eyer von diesen ausbrüten läßt, so gelingt es wohl; dennoch muß man sie gegen den Herbst einsperren, denn sonst folgen sie dem Triebe der Natur. Gleichwohl bleiben sie immer scheu und wild.

61. Wie ist die Holz- oder Hohltaube gestaltet?

Sie ist etwas kleiner als die vorige und hat mit unsern Haustauben einerley Größe. Die Nasenhaut ist orangegelb und die Füße sind blutroth. Die Farbe der Federn ist am Kopfe aschblau, der Hals schillert mit Regenbogenfarben, die Brust ist rothgrau, purpurroth gemischt und glänzend, der übrige Theil des Körpers aschgrau, auf den Flügeln bemerkt man 2 große schwärzliche Flecken, welche durch die schwärzlichen Spitzen der Schwungfedern entstehen. Auch die Spitzen der Schwanzfedern sind schwarz. Abbildung s. Kupft. I.

62. Wo ist sie anzutreffen?

In ganz Europa und Asien wohnt sie in Gebirgen und Wäldern, und zwar am liebsten in gemischten Vorhölzern, wo hohle Bäume anzutreffen sind, weil sie gern darin nistet, wovon sie auch den Namen Hohltaube erhalten hat; doch verschmäht sie auch die Felshöhlen nicht.

63. Bleibt sie das ganze Jahr bey uns?

Nein, sie ist ein Zugvogel. Sie kommt zu Ende des Winters, wenn die Witterung anhaltend gelinde ist, schon im Februar, sonst aber zu Anfange des März, und entfernt sich wieder gegen das Ende des October. Gemeiniglich ziehen sie in 3, 4 bis 5 Familien zusammen, und wenn sie kommen, ver-

Digitized by Google

theilen sie sich in einen Umkreis von einer Stunde, damit es ihnen nicht an Nahrung fehle.

64. Wovon nähren sie sich?

Eben so, wie die übrigen von allerley Sämereyen, Getreide, Holz- und Wolfsmilchsamen, auch Heidel- und Wachholderbeeren.

65. Wie oft brüten sie?

Während ihres Aufenthalts in Deutschland nur 2mal, und gewöhnlich 2, selten 3 Eyer jedesmal.

66. Haben sie in ihrer Stimme etwas Unterscheidendes?

Nein, ihr Ruckfen gleicht dem Ruckfen unserer Haustauben, mit denen sie überhaupt viel Aehnlichkeit haben, daher man auch glaubt, daß diese von ihnen abstammen sollen.

67. Welche Gründe hat man für diese Meinung?

Sie begleiten zuweilen unsere Haustauben in ihre Schläge, paaren sich mit ihnen, bleiben auch wohl einmal einen ganzen Winter bey ihnen, suchen aber doch wieder die Freyheit und nehmen auch die angepaarten Haustauben mit sich fort, und diese nehmen dann ihre Lebensart an, setzen sich auf Bäume und nisten mit ihnen in hohlen Bäumen.

68. Wie werden sie gefangen?

Wo sie in Menge angetroffen werden, da legt man an Quellen und Bächen, oder an den Salzlecken des Rothwilds, die sie besuchen, eigene Fangbeizen an und fängt sie in Garnen, die in Wänden aufgestellt werden, wozu man auch ein Paar Locktauben braucht.

69. Ist denn ihr Fleisch eßbar?

Allerdings! es wird sogar von Einigen, weil es etwas wildert, für eine Delicatesse gehalten.

70. Giebt es nicht auch Abänderungen derselben?

Man trifft einige Varietäten von ihnen an. Z. B. die

Digitized by Google

Bergtaube und die Felstaube, der Unterschied ist aber nicht bedeutend.

71. Wie ist die Turteltaube gestaltet?

Sie ist sehr klein und gleicht an Größe der Misteldrossel. Ihre Nasenhaut ist roth und weiß, der Augenstern röthlich gelb und um die Augen haben sie einen schmalen fleischrothen Ring. Die Füße sind purpurroth. Die Federn oben auf dem Kopfe und am Oberhalse hellblau, am Unterhalse hellaschfarb, der Rücken grau oder schmutzig dunkelblau. An beiden Seiten des Halses befindet sich ein schwarzer Fleck mit 3 — 4 halbmondförmig gekrümmten weißen Querstrichen, was ihnen ein schönes Ansehen giebt. Die Flügel sind rothbunt, die vordern Schwungfedern dunkelbraun und aschfarben, der Bauch weiß und der Schwanz schwarz. Sie variiren jedoch sehr in der Farbe, denn man findet auch weinrothe mit weißer Brust, aschgrauen Flügeln, weißem Schwanze und einem schwarzen halben Monde um den Nacken. Abbildung s. Kupft. II.

72. Wo sind sie einheimisch?

In Europa und Asien. Als Zugvögel kommen sie zu Ende des Aprils zu uns, und verlassen uns wieder gegen den Herbst.

73. Wo halten sie sich auf?

In Fichtenwäldern und Vorhölzern, wo sie ihre Nester aus dürren Reisern auf hohe Bäume bauen und zwey Eyer legen, die sie in 17 Tagen ausbrüten. Im Neste sitzen die Jungen mit dem Kopfe nach entgegengesetzten Richtungen.

74. Worin besteht ihre Nahrung?

In allerley Gesäme, Getreidekörnern, Erbsen, Lein, Rübsen, Hanf, Fichtensamen, Heidelbeeren. Als Stubenvögel werden sie auch mit Semmel und Milch gefüttert.

75. Sind sie leicht zu fangen?

Nein, sie sind sehr scheu. Wenn man ihre Nester besucht,

Digitized by Google

so verlassen sie solche, doch fängt man sie auf dem Vogelheerde in Garnen.

76. Ist ihr Fleisch eßbar?

Allerdings; Einige finden es sehr schmackhaft. Bekanntlich wurden im Alten Testamente Turteltauben geopfert, welche die Priester verzehrten.

77. Lassen sie sich auch zähmen?

Man trifft sie hier und da als Stubenvögel an, wo sie sehr kirre werden. Will man sie in Schlägen halten, so muß man die Eyer von zahmen Tauben ausbrüten lassen, sie gewöhnen sich dann an den Ein- und Ausflug, nur muß der Schlag warm und vor dem Winde geschützt seyn. In der Stube paaren sie sich und brüten auch. Sie sind übrigens sehr zärtlich und liebkosen einander sehr fleißig.

78. Was haben sie für eine Stimme?

Sie besteht in einem groben Gemurmel oder klagendem Seufzen. Besonders giebt das Männchen, wenn es sich paaren will, einen tiefheulenden Ton von sich, und wenn sich die Witterung ändert, hört man von ihnen einen Ton, der sich dem Krähen eines Hahns nähert.

79. Giebt es auch Abänderungen von ihnen?

Man findet eine Menge Varietäten von den Naturforschern angegeben. Z. B. die portugiesische, canadensische, die amboinische grüne und rothbraune, die afrikanische vom Vorgebirge der guten Hoffnung, die Turteltaube mit geflecktem Halse u. a.

80. Warum rechnet man die Lachtauben unter die wilden Tauben?

Weil sie in ihrem Vaterlande Indien und China, wie die Turteltaube, in der Freyheit lebt und sich fortpflanzt.

81. Wovon hat sie ihren Namen?

Von dem lachenden Ton ihrer Stimme.

Digitized by Google

82. Kann man sie auch in Schlägen halten?

Nein, sie ist, weil sie die Wärme liebt, blos in der Stube zu pflegen.

83. Wodurch unterscheidet sie sich von andern?

Sie ist größer als die Turteltaube, hat einen goldgelben Augenstern und blutrothe Füße. Vom Kopfe über den Rücken ist sie röthlich weiß. Brust und Unterleib sind weiß und der Schwanz aschgraulich. Um den Nacken hat sie einen halbmondförmigen schwarzen Ring. Abbildung s. Kupft. II.

84. Was ist ihre Nahrung?

Sie fressen Weizen, Hanf, Hirse, Brodkrumen, Semmel in Milch geweicht u. dergl.

85. Wie vielmal brüten sie?

Gewöhnlich zweymal im Jahre, oft aber auch nur einmal, auch bringen sie selten mehr als ein Junges auf, weil sie zu sehr verweichlicht sind.

86. Wie lange brüten sie?

Sechzehn Tage ist die gewöhnliche Zeit, manchmal dauert es auch einen oder 2 Tage länger.

87. Bringen sie ihr Alter hoch?

Selten über acht Jahr, denn sie sind vielen Krankheiten unterworfen, als der Dörrsucht, den Blattern, ja sogar der Epilepsie.

88. Ists wahr, daß sie Gicht und Flüsse an sich ziehen?

Gemeine Leute hegen freilich diesen Glauben, aber er ist ohne Grund.

89. Giebt es auch Varietäten von ihnen?

Ja, die weiße, die graue und die Zwitter-Turteltaube.

Digitized by Google

90. Wo ist die Kronentaube zu Hause?

In Indien und den moluckischen Inseln.

91. Wie ist sie gebildet?

Sie ist fast so groß als eine Truthenne, hat auf dem Kopfe einen Federbusch. Ihre Farbe ist blaulichgrau, der Kopf schwarz und der Rücken rothbraun, die Füße sind weißroth gefleckt.

92. Womit füttert man sie?

Mit Getreidekörnern, am liebsten frißt sie Mais oder türkisches Korn.

93. Wie ist ihre Lebensart beschaffen?

Sie leben gern in der Nähe der Menschen, daher man sie in Ostindien als Hausvögel hält. Sie nistet auf Bäumen und brütet zwey Junge aus.

94. Wo trifft man die Lerchentaube an?

In Amerika.

95. Was hat sie mit der Lerche gemein?

Nichts weiter als die Größe, denn von Farbe sind sie aschgrau, die Brust schillert purpurfarben, der Schwanz aber ist braun.

96. Lassen sie sich auch zähmen?

Ja, denn sie sind gar nicht scheu.

97. Wie ist die Wandertaube gestaltet?

Sie hat die Größe unserer Montauben. Ihr Schnabel ist schwarz und ihre Augen mit einer blutrothen Haut umgeben. Die Federn über den Rücken und am Halse sind aschgrau, an der Brust aber röthlich. Der Schwanz, welcher spitzig zuläuft und so lang wie der ganze Körper ist, hat sechs schwarze und übrigens aschgraue Ruderfedern mit weißen Spitzen. Die Füße sind roth. Abbildung s. Kupft. I.

Digitized by Google

98. Wo ist sie einheimisch?

In Nordamerika.

99. Wovon hat sie ihren Namen?

Von der Wanderung, die sie jährlich vom St. Lorenzstrom durch die vereinigten Staaten bis nach Louisiana herab in so ungeheuren Schaaren macht, daß ihr Flug gleichsam die Luft verdunkelt. Wo sie übernachten, lassen sie ihren Mist in solcher Menge fallen, daß Hunderte von Karren damit beladen werden können, und wovon das Land ungemein fruchtbar wird. Die Bäume, auf welchen sie sich niederlassen, sind so dicht von ihnen besetzt, daß die Aeste unter ihrer Last brechen. Die Einwohner schlagen sie davon mit Stangen zu Hunderten und Tausenden herab, ohne daß die übrigen davon scheu werden.

100. Ziehen sie auf demselben Wege wieder zurück?

Nein! Welche Richtung sie weiter nehmen, ist unbekannt.

101. Wovon nähren sie sich?

Von allerley Sämereyen der Ahorn-, Ulmen-, Buchen- und Fichtenbäume, Getreidekörnern, Heidelbeeren, Maulbeeren u. dergl.

102. Lassen sie sich auch zähmen?

Man scheint noch keine Versuche damit gemacht zu haben.

103. Werden die Feldtauben auch zu den wilden gezählt?

Eigentlich nicht, denn sie wohnen in Schlägen und brüten öfter als die wilden Tauben; sie ziehen wohl 5 Paar Junge auf, und lassen sich solche auch ohne Widerstand nehmen; aber da sie ihr Futter vom Frühling bis in den Herbst auf dem Felde suchen, und — wenn es ihnen nicht mehr ansteht — ihre Wohnung verlassen und sich auf Thürme und verfallene Burgen einquartieren, folglich ein ungebundenes Leben führen, so sind sie auch nicht ganz zu den zahmen Tauben zu zählen, sondern machen nur den Uebergang zu ihnen aus.

Digitized by Google

104. Unterscheiden sie sich in ihrer Bildung von den zahmen Tauben?

Wenig. Sie sind zwar viel kleiner und haben selten Hauben oder Kronen auf dem Kopfe, auch sind sie meist nackt an den Füßen, doch trifft man eben so verschiedene Farben unter ihnen an, wie unter den zahmen. Abbildung s. Kupft. III.

105. Welche werden denn eigentlich zahme genannt?

Diejenigen, welche ihre Wohnung bey den Menschen nehmen und von diesen unterhalten werden, weswegen man sie auch Haustauben nennt.

106. Sind sie alle von einerley Art?

Nein, es giebt eine Menge Arten und Spielarten unter ihnen.

107. Nenne mir die vorzüglichsten?

Die Montaube, die Trommeltaube, die Kropftaube, die Nonnentaube, die Pfauentaube, das Mövchen, die Posttaube, die Karmelitertaube, die holländische Muscheltaube, die Schweizertaube u. a. m.

108. Wodurch unterscheiden sich die Montauben?

Sie haben alle einen rothen Ring um die Augen, welche sehr groß sind. Ihr Schnabel ist lang, etwas gebogen; ihre Flügel sind klein, der Leib stark, die hohen Füße nackt, auch sind Tauber und Täubin einander sehr ähnlich, doch giebt es unter ihnen mehrere Spielarten.

109. Welche sind die?

Die große Höckertaube (Bagdais), die spanische, türkische und die römische Taube.

110. Wie ist die große Höckertaube gestaltet?

Sie hat die Größe eines kleinen Huhns, einen krummgebogenen Schnabel, um die Augen einen breiten rothen Ring, welcher sich im Alter um die Augen herumzieht und sie

Digitized by Google

am Sehen hindert, und auf der Nase einen fleischigten Höcker, in Gestalt einer kleinen Spitzmorchel, wovon sie auch den Namen hat.

111. Sind sie sehr fruchtbar?

Sie brüten zwar mehrmals im Jahre, bringen aber selten mehr als ein Junges auf. Um deswillen und weil sie gern im Schlage den Herrn spielen und Schwächere vertreiben, hält man nicht viel auf sie.

112. Wodurch unterscheidet sich die türkische Taube?

An Größe giebt sie der vorigen nichts nach, auch hat sie das warzige weißgepuderte Fleischgewächs auf der Nase, welches zuweilen so groß wie eine Erbse ist, und ihr das Ansehn giebt, als ob sie einen Turban trage, wovon sie auch den Namen hat, der Schnabel ist aber nicht krumm gebogen, der Augenring schön roth, die Flügel lang und die rothen Füße kurz. Sie halten sich immer nahe beym Hause und wollen gut gefüttert seyn. Abbildung s. Kupft. II.

113. Stammt die spanische Taube wirklich aus Spanien?

Nein, sondern sie wird von der großen Höckertaube mit der türkischen erzeugt.

114. Was hat sie für eine Bildung?

Sie hat eben die Größe der Höckertaube, aber keine Warze über den Schnabel, welcher auch nicht gebogen, sondern gerade ist; der Augenring ist schmal und weiß. Wenn sie schön gezeichnet ist, legt man ihr einen großen Werth bey. Abbildung s. Kupft. III.

115. Ist die römische Taube von ihr merklich unterschieden?

Sehr wenig, vielleicht blos durch die mindere Größe. Einige wollen aber auch diesen Unterschied nicht zugeben.

116. Wodurch zeichnen sich die Trommeltauben aus?

Theils durch ihre Stimme, theils durch die befiederten Füße.

Digitized by Google

117. Wie ist ihre Stimme?

Sie hat den Ton Glu Glu, und diesen wiederholt sie so oft und schnell hinter einander, daß sie damit den Schall einer von fern gerührten Trommel nachahmt.

118. Was haben sie sonst noch eigenes?

Sie sind ziemlich groß und werden leicht fett, daher sie auch einen etwas schwerfälligen Flug haben. Sie brüten fleißig und empfehlen sich dadurch eben so sehr zur Zucht, als durch die Leichtigkeit, mit welcher sie sich an den Feldflug gewöhnen. Sie sind überdieß sehr zahm und werden so kirre, daß sie ihrem Herrn das Futter aus der Hand nehmen. Die Täubin trommelt eben sowohl als der Tauber, aber ihre Vorzüge hängen von dem anhaltenden Trommeln und davon ab, daß sie mit starken und schwachen Tönen gehörig abwechseln, welches nicht alle thun. Man findet behaubte und ungehaubte unter ihnen. Uebrigens sind sie in der Paarung nicht eigensinnig. Abbildung s. Kupft. I.

119. Welche nennt man Kropftauben?

Diejenigen, welche die Gewohnheit haben, ihren Kropf, mittelst eingeschlungener Luft, aufzublasen. Dieß geschieht zuweilen in solchem Maaße, daß der Kropf fast eben so groß, als der ganze Körper ist, und sie nöthigt, den Kopf ganz zurückzubiegen. Abbildung s. Kupft. I.

120. Hindern sie sich nicht dadurch an leichter Bewegung?

Allerdings wird ihre Bewegung dadurch etwas schwerfällig, daher auch manche von ihnen eine Beute der Raubvögel wird.

121. Warum blasen sie aber den Kropf so auf?

Es ist eine Sitte, die ihnen eben so eigen ist, wie dem Pfau das Ausbreiten seines Schweifes, und wird für eine Schönheit gehalten, daher Taubenhändler manchen Betrug dadurch spielen, daß sie den Tauben selbst den Kropf aufblasen.

Digitized by Google

122. Wodurch zeichnen sie sich sonst noch aus?

Dadurch, daß die Schwungfedern in ihren Flügeln vorn bis zur Hälfte weiß sind.

123. Giebt es Varietäten unter ihn?

Einige zählen deren gegen zwanzig, als die schneeweiße, welche man für die schönste hält, die Mohrenkropftaube, welche, außer den weißen Schwungfedern, unter dem Halse einen weißen Streif und einen weißen Schwanz hat, sonst aber über den ganzen Leib schwarz ist, die feuerfarbige oder hochrothe Kropftaube, welche an allen Federn die schwarz gerändert sind, einen braunen und einen rothen Querstrich hat, die isabellfarbige, die kastanienbraune, die schieferfarbige mit weißer Halskrause, die weiße rauchfüßige mit langen Schwingen, welche sich über dem Schwanze kreuzen, die stahlgraue u. a. m.

124. Sind sie sehr fruchtbar?

Sie brüten oft, bringen aber selten mehr als ein Junges auf; man hat sie aber gern zur Zucht, weil sie gebraten auf der Tafel, ihrer Größe wegen und weil sich viel in ihren Kropf füllen läßt, sehr ins Auge fallen. Abbildung s. Kupft. III.

125. Wodurch zeichnen sich die Nonnentauben aus?

Durch die Kapuze auf dem Kopfe, welche aus vorwärts gekrümmten Federn besteht, an beiden Seiten des Halses herabläuft und gleichsam ein Halstuch bildet; man nennt sie darum auch Schleyer-, Perücken-, Zopf- und Kappentauben. Sie haben einen sehr kurzen Schnabel und lange Schwingen. Dennoch ist ihr Flug schwerfällig, gleich den Kropftauben, mit welchen sie viel Aehnlichkeit haben.

126. Sind sie sehr fruchtbar?

Nein, sie brüten wenig und bringen selten ihre Jungen auf.

Digitized by Google

127. Wie vermehrt man sie denn?

Man legt ihre Eyer andern Tauben zum Ausbrüten unter.

128. Giebt es auch Spielarten unter ihnen?

Man zählt mehrere auf; die schönsten sind die Mohrentauben, welche ganz schwarz sind und einen weißen Kopf und weiße Schwungfedern haben. Außerdem giebt es noch rothbraune, isabellfarbige und ganz weiße, welche ebenfalls sehr geschätzt werden.

129. Wovon hat die Pfauentaube ihren Namen?

Von ihrem hohlen hühnerartigen Schwanz, welchen sie, gleich dem Pfau, aufheben und fächerartig ausbreiten kann. Sie benimmt sich dabey völlig wie der Pfau, und indem sie den Schwanz vorwärts und den Kopf rückwärts bewegt, so daß beide einander fast berühren, zittert sie von der Anstrengung der Muskeln. Tauber und Täubin pflegen dieses Manöver am meisten zur Paarungszeit zu machen. Abbildung s. Kupft. II.

130. Hindert sie der Schwanz nicht im Fluge?

Dieß scheint allerdings der Fall zu seyn, denn ihr Flug ist unsicher; sie werden oft vom Winde fortgetrieben und fallen auf die Erde. Zuweilen sieht man, wie sie sich nur mit Mühe auf den Dächern vor dem Winde erhalten können.

131. Sind sie einander alle gleich?

Man findet einige Abänderungen unter ihnen, sowohl in Ansehung des Schwanzes, den sie entweder weit ausbreiten, oder mehr zusammenziehen, daher sie auch in Pfauen- und Hühnerschwänze eingetheilt werden, als in Ansehung der Farben.

132. Welche sind die seltensten unter ihnen?

Die weißen mit schwarzem Schwanz und Kopfe.

133. Wie ist das Mövchen beschaffen?

Sie ist die kleinste unter den Haustauben, denn sie ist

Digitized by Google

nicht viel größer als die Turteltaube. Sie haben einen sehr kurzen Schnabel, daher sie sich am liebsten von kleinen Sämereyen, z. B. Rübsen, Lein, Hirsen und Hanf nähren, dagegen aber lange Schwingen, fast wie die Seemöven, die ihnen einen schnellen Flug geben; am Halse gegen die Brust herab steht eine Reihe auswärts gesträubter Federn gleich einem Busenstreif oder einer Halskrause, worauf eigentlich ihre Schönheit beruhet. Abbildung s. Kupft. I.

134. Haben sie noch andere Namen?

Sie werden von Einigen auch Kreuztauben, Zwergtauben, Manschetten, und Kraustauben genannt.

135. Findet man auch Varietäten unter ihnen?

Man trifft ganz weiße und ganz schwarze, weiße mit schwarzem Mantel, farbige, gesprenkelt, auch zuweilen Federfüße unter ihnen an, seltener aber sind Mohrenköpfe.

136. Vermehren sie sich leicht?

Sie brüten wohl oft, ziehen aber selten mehr als ein Junges groß.

137. Besuchen sie auch die Felder?

Nein, sie müssen das ganze Jahr hindurch auf dem Schlage gefüttert werden.

138. Wovon hat die Post- oder Brieftaube ihren Namen?

Von ihrem Talent als Briefbote zu dienen, wenigstens hat man sich ihrer vormals dazu häufig zwischen Aleppo und Alexandrien bedient. Beide Städte liegen 22 deutsche Meilen von einander, gleichwohl legten die Tauben diese Reise in sechs Stunden zurück. Auch anderwärts hat man sie bey Belagerungen, z. B. in Harlem im Jahr 1573 und zu Leiden im Jahr 1574 zur Correspondenz mit dem besten Erfolge benutzt.

139. Herrscht dieser Gebrauch noch?

Nein, man hat ihn aufgegeben, weil diesen geflügelten

Digitized by Google

Boten häufig mit Schießgewehr aufgelauert, sie erlegt und ihnen die Briefe abgenommen worden sind; doch hat man neuerer Zeit und erst im vorigen Jahre zu Leipzig wieder glückliche Versuche mit ihnen gemacht.

140. Sind sie leicht zu diesem Dienst abzurichten?

Es gehört freilich Geduld dazu, aber es gelingt, wenn man nur die rechten Mittel dazu anwendet.

141. Wie geschieht das?

Wenn man sie zu Briefboten zwischen zwey Orten gebrauchen und angewöhnen will — denn an mehrere Orte lassen sie sich nicht versenden — so muß man ihnen an beiden Orten ein eigenes Taubenhaus einräumen. Sodann trägt man sie, besonders zur Zeit, wo sie Junge haben, in einem ganz durchsichtigen Käfig, damit sie sich umsehen können und den Weg kennen lernen, von einem Ort zum andern. Hier füttert man sie gut, damit sie auf der Reise nicht vom Hunger befallen werden, bindet ihnen das Briefchen, welches sie an den Ort ihres gewöhnlichen Aufenthalts bringen sollen, nachdem es zum Schutz vor Nässe in Wachstaffent genäht worden, mit einem zarten Draht unter die Flügel, und läßt sie, nachdem ihre Füße vorher in Essig getaucht worden, damit ihnen die Lust zum Baden nicht anwandle, fliegen. Sie suchen nun ihren ersten Aufenthaltsort auf. Da man aber mit ihnen ihre Jungen wegsandte, welche sich jetzt an dem Orte befinden, von welchem man sie zurückfliegen ließ, so eilen sie, nachdem sie gut gefüttert worden, wieder fort, um jene aufzusuchen, und kommen von neuem da an, von wo man sie zuerst abfliegen ließ. Werden sie nun an beiden Orten gut gefüttert, so gewöhnen sie sich beständig hin und her zu fliegen.

142. Wo stammen denn diese Tauben her?

Aus Syrien, Persien und Arabien.

143. Wie sind sie gestaltet?

Sie haben die Größe einer gewöhnlichen Haustaube, und

Digitized by Google

sind von verschiedener Farbe, gewöhnlich schwarz; um die Augen und den Schnabel sitzen rothe Fleischwarzen und auf dem Kopfe meistentheils eine Haube. Abbildung s. Kupft. II.

144. Wodurch zeichnet sich die Karmelitertaube aus?

Sie ist fast noch kleiner als das Mövchen und hat so kurze befiederte Füße, daß sie gleichsam auf dem Bauche zu ruhen scheint. Auf dem Kopfe hat sie einen kleinen Federbusch, der sich wie an der Haubenlerche zuspitzt. Ihr Schnabel ist sehr kurz, die Farbe verschieden, rothgelb, isabellfarbig, stahl- und hellgrau.

145. Welche nennt man holländische Muscheltauben?

Diejenigen, welche hinter dem Kopfe aufwärts stehende Federn haben, die gleichsam eine Art von Muschel bilden. An Farbe sind sie verschieden, gemeiniglich weiß, doch sind Kopf, Brust und das Ende der Fittige und des Schwanzes von einerley Farbe. Man nennt sie daher nach den Köpfen und Schwänzen, als Schwarzkopf, Blaukopf, Gelbkopf, Rothkopf. Einige nennen sie auch Mohren, aber ohne Grund. Muschel, Hals und Brust sollen eigentlich weiß seyn. Sie haben lange Schwingen, und deswegen einen raschen Flug.

146. Sind sie groß?

Beynahe eben so groß wie die Pfauentaube.

147. Wie sind die Schweizertauben beschaffen.

Sie sind so groß wie die Feldflüchter und haben einen eben so raschen Flug wie diese. Die Zeichnung ist verschieden, auf weißem atlasartigen Grunde roth, blau, gelb gefleckt, um den Hals einen rothen Ring, welcher auf der Brust gleichsam einen gefärbten Harnisch bildet. Nicht selten laufen über die Flügel zwey Striche, von der Farbe des Brustschilds.

148. Sind sie alle so gezeichnet.

Nein, man hat auch welche, die grün und rothgesprengte gelbe Halsbänder haben, ingleichen ganz einfarbige, als schie-

Digitized by Google

fergrau oder blauschwarz, wohin die sogenannte Pleureuse gehört, welche um den Vorderhals eine weiße Binde hat.

149. Giebt es weiter keine Arten?

Man hat noch Schwalbentauben, Maskentauben, polnische Tauben, Purzeltauben, Zopf- oder Löwentauben, Klatschtauben, Struptauben, Schwalbenschwänze, Mönche und noch viel andere.

150. Welche werden Schwalbentauben genannt?

Diejenigen, welche wegen ihrer langen Schwingen einen raschen, den Schwalben ähnlichen Flug haben, klein von Körper — nicht viel größer als die Turteltauben — am Unterleibe weiß, auf dem Kopfe aber, am Oberhalse, Flügeln und Schwanze schwarz, roth, blau oder gelb sind. Es giebt behaubte und unbehaubte. Ueber die Schönheit sind die Liebhaber nicht einig; von Einigen werden die schwarzen, blauen oder rothbraunen, von Andern die hochgelben oder erbsfarbenen vorgezogen. Nur schäckig sollen sie nicht seyn.

151. Führen sie noch andere Namen?

Einige nennen sie gearmte oder Garmtauben, und noch andere nennen sie Fee- oder Feentauben.

152. Wie sehen die Maskentauben aus?

Sie sind von mäßiger Größe, wie die Feldflüchter, schneeweiß von Farbe, gewöhnlich behaubt, haben glatte Füße und über den Schnabel bis zur Mitte des Kopfes einen farbigen Strich, gleich einer Maske, von welcher Farbe auch der Schwanz ist.

153. Führen sie noch andere Namen?

Mann nennt sie häufig Schnippen.

154. Was ist von ihnen zu halten?

Sie sind eine schätzbare Art, denn sie vermehren sich stark und gehen auch gern ins Feld.

Digitized by Google

155. Sind die Polnischen Tauben von ihnen verschieden?

Allerdings! sie sind beträchtlich größer, haben einen breiten rothen Ring um die Augen, einen dicken kurzen Schnabel und kurze Füße. Man trifft sie von vielerley Farben an, roth, blau, schwarz, weiß, isabellfarbig, weiß, gesprenkelt u. s. w.

156. Sind sie gut zur Zucht?

Ja, sie vermehren sich stark und werden leicht fett.

157. Welche werden Purzeltauben genannt?

Eine kleine Art mit kurzem Schnabel, glattem Kopfe und kurzem Schwanze. Sie haben einen schnellen Flug, erheben sich hoch in die Luft, stürzen sich schnell von der größten Höhe in gerader Linie herab, und haben das Eigene, daß sie sich im Fluge mehrmals überschlagen oder purzeln, so daß sie das Ansehen einer Kugel haben. Man nennt sie darum auch Taumeltauben oder Tümmler. Abbildung s. Kupft. III.

158. Haben sie eine bestimmte Farbe?

Nein, man hat graue, rothbraune, gelbrothe und gemischte.

159. Werden sie geschätzt?

Ja, denn sie brüten fleißig und gehen auch aufs Feld.

160. Wie sind die Zopftauben gestaltet.

Sie haben Aehnlichkeit mit den Nonnentauben. Ihren Kopf ziert ein Federbusch, welcher ringsherum herabhängt, so daß es scheint, als ob sie eine Mähne, wie ein Löwe hätten, daher sie auch Löwentauben genannt werden.

161. Wodurch zeichnen sich die Klatschtauben aus?

Durch die Eigenheit die Flügel im Fluge so heftig an einander zu schlagen, daß man meynt eine Klapper zu hören. Sie sollen sich sogar durch ihr heftiges Zusammenschlagen der

Digitized by Google

Flügel zuweilen die Schwungfedern zerbrechen, so daß sie auf die Erde herabstürzen.

162. Von welcher Farbe sind sie?

Sie sind gewöhnlich grau mit schwarzen Flecken auf den Flügeln.

163. Was haben die Struptauben für ein Ansehen?

Die Federn stehen an ihrem Leibe fast alle verkehrt, gerade wie bey den sogenannten Struppelhühnern, und daher kommt es, daß sie sich, weil ihnen der Flug beschwerlich wird, nicht weit entfernen können. Sie sind überhaupt von schwächlicher Natur, erfordern warme Schläge und gutes kräftiges Futter. Zur Mauserzeit werden sie zuweilen ganz nackt.

164. Woran erkennt man die Schwalbenschwänze?

An ihrem gabelförmigen Schwanze, der eben so gebildet ist, wie bey der Hausschwalbe.

165. Von welcher Größe sind sie?

Von der Größe der Feldflüchter.

166. Haben sie eine bestimmte Farbe?

Nein. Die meisten sind gesprenkelt, weiß, röthlich oder blau.

167. Trifft man sie häufig an?

Sie sind sehr selten und stehen darum in hohem Werthe. Sie werden überhaupt für eine der schönsten Arten gehalten und meistens nur in Menagerien gefunden.

168. Was haben sie sonst noch Unterscheidendes an sich?

Rosenrothe Füße und einen eben solchen Schnabel.

169. Welches ist das unterscheidende Kennzeichen der Mönchstauben?

Ein Kragen von Federn, welcher den Hinterkopf von dem Nacken trennt, nebst einer weißen Platte auf dem Kopfe, welche bis auf die Augen reicht.

Digitized by Google

170. Wie sind sie außerdem beschaffen?

Sie haben die Größe der Trommeltauben und einen raschen Flug; die Füße sind bey einigen befiedert, so wie auch unter ihnen behaubte vorkommen.

171. Sind sie denn so sehr verschieden?

Man findet sie von allen Farben, ganz schwarze, hell- und dunkelblaue, braunrothe, röthlichgraue, gelbe, weiße, mit schwarzen Schwänzen, mit rothen Schwänzen und weißen Schwänzen.

172. Könnte man die Tauben nicht auch nach den Farben unterscheiden und benennen?

Es geschieht ebenfalls, und man nimmt insgemein vier Hauptfarben an, weiß, schwarz, blau und roth und theilt sie in eben so viel Classen ein, wozu man noch eine fünfte setzt, wo die Farben gemischt sind. Man darf es aber mit dieser Eintheilung nicht sehr genau nehmen.

173. Welche Tauben werden also zur ersten Classe gerechnet?

Diejenigen, welche ganz oder größtentheils weiß sind.

174. Was ist von den ganz weißen zu halten?

Sie sind, wie alle Thiere von weißer und lichter Farbe, zart von Fleisch — weßhalb sie für die Küche allen andern vorgezogen werden — und von schwächlicher Natur. Dennoch liebt man diese Farbe an den Tauben ganz vorzüglich, und sie dient ihnen auch wirklich zur Zierde. Allein ihrer Schwächlichkeit wegen pflegen sie bey magerem Futter gern ihre Eyer und Jungen zu verlassen, scheuen die Mühe, ihre Nahrung auf dem Felde zu suchen, und werden leicht eine Beute des Habichts.

175. Welche gehören noch hierher?

Diejenigen, welche farbige Köpfe, Schwänze und Brüste haben, die sogenannten Schnallen, die silberfarbenen und die Raiger.

Digitized by Google

176. Wie werden die weißen mit farbigen Köpfen und Brüsten gegenannt?

Die Benennung richtet sich nach der Farbe des Kopfs oder der Brust, wenn gleich der Schwanz, in der Regel, von derselben Farbe ist. Sind also Kopf und Schwanz schwarz, so werden sie Mohrenköpfe, hingegen Blauköpfe, wenn jene beiden blau, und Rothköpfe, wenn sie roth sind. Und ebenso Roth-, Blau- oder Schwarzbrüste, wenn der ganze Körper weiß, Brust und Schwanz aber roth, blau oder schwarz sind.

177. Welche nennt man Schnallen?

Die ganz weißen Tauben, welche einen farbigen Fleck auf der Stirn und einen Schwanz von eben derselben Farbe haben; also Schwarz-, Roth-, Blau- oder Gelbschnallen. Sie sind nichts anders, als Maskentauben. (S. Fr. 152.)

178. Wie pflegt man die silberfarbenen zu nennen?

Gemeiniglich weißgelbe Tauben, und wenn sie eine weiße Stirn haben, Elbblassen.

179. Wie sind die Raiger gezeichnet?

Sie haben auf weißem Grunde farbige Flecken, schwarz, blau oder roth; je regelmäßiger die Flecken vertheilt sind, für desto schöner werden sie gehalten.

180. Welche Farbe herrscht in der zweyten Classe?

Die rothe in jeder Abstufung, hell und dunkel, feuer-, ziegel- und braunroth.

181. Finden auch Abänderungen unter ihnen Statt?

Ebenfalls. Denn man hat rothe mit weißen Schwänzen, Weißschnallen, die einen weißen Flecken am Kopfe gegen den Schnabel zu haben, Rothelben, bey welchen die hellrothe Farbe mit blau vermischt ist und die Brust ins Grüne sich spiegelt, und Kupferblassen, welche bey schöner Kupferfarbe eine weiße Stirn haben.

Digitized by Google

182. Welche zählt man zur dritten Classe?

Die Blauen, sowohl die dunkel- als hellblauen, die Lichtblassen und die genagelten.

183. Was ist unter den genagelten zu verstehen?

Man nennt diejenigen genagelt, welche auf blauem Grunde schwarze Flecken haben, bald rund, bald eckig, bald in der Figur eines halben Mondes.

184. Wodurch zeichnen sich die Lichtblassen aus?

Sie haben bey hellblauer Farbe eine weiße Stirn, auch zuweilen weiße, rothe oder braune Striche über die Flügel, nicht selten auch einen weißen Schwanz und weiße Schwingen.

185. Was ist von den blauen Tauben zu halten?

Sie sind zur Zucht ohne Zweifel die besten; denn sie brüten nicht allein sehr fleißig und bringen ihre Jungen gemeiniglich groß, sondern gehen auch gern aufs Feld und suchen ihre Nahrung überall; auch fallen sie dem Habicht nicht leicht in die Klauen.

186. Durch welche Farbe zeichnen sich die Tauben der vierten Classe aus?

Durch die schwarze.

187. Herrscht in dieser Classe eine gleiche Mannichfaltigkeit?

Sie ist fast noch größer, als in den vorhergehenden; denn man hat schwarze mit weißen Köpfen und Schwänzen, welche man Mohren nennt; schwarze mit weißen Flügeln; schwarze mit weißen Strichen über die Flügel, genannt Weißstriche; schwarze mit einer weißen Stirn (Schwarzblasse); schwarze mit einem weißgesprengten Schild auf der Brust, weßhalb sie den Namen gestaarte Weißstriche führen, von der Aehnlichkeit mit den Staaren; noch andere sind über den ganzen Leib weiß gesprengt und werden darum ganz gestaarte genannt, und endlich auch ganz schwarze, ohne eine weiße Feder, recht glänzend.

Digitized by Google

188. Welchen Werth haben die schwarzen Tauben?

Sie sind ihrer Fruchtbarkeit wegen sehr zu schätzen, denn sie brüten 8 bis 9mal des Jahres, und legen oft schon wieder Eyer, ehe die Jungen noch ganz flügge sind. Indessen hat das Fleisch der Jungen kein so schönes Ansehen, wie das Fleisch der weißen Tauben.

189. Welche Tauben pflegt man in die fünfte Classe zu setzen?

Die buntfarbigen, d. h. diejenigen, welche mit 2, 3 und mehr Farben gezeichnet sind, entweder regelmäßig, wenn auf einer Grundfarbe die Flecken von einer andern Farbe in gleicher Entfernung stehen, wie die Schuppen der Fische, weßhalb man sie auch geschuppte Tauben nennt; oder unregelmäßig, wenn die Flecken größer oder kleiner sind und in keiner Ordnung neben einander stehen, die gesprenkelten, gedupften und getiegerten.

190. Herrscht denn eine so große Mannigfaltigkeit unter ihnen?

Allerdings, denn die Liebhaber suchen sie beständig durch die Paarung zu vermehren, und sehen darauf, daß die Flügel, oder die Brust, oder der Kopf u. s. w. egal gezeichnet sind, und darnach nennen sie solche auch Schildtauben, gedachete, geschuppte, gegarbte Tauben.

191. Wovon hängt eigentlich ihre Schönheit ab?

Darüber sind die Liebhaber unter sich noch nicht einig, aber wohl überhaupt von der Regelmäßigkeit im Bau und in der Zeichnung, von der Seltenheit der Farben, von der Form und Stellung der Hauben, wiewohl auch hierin der Geschmack sehr verschieden ist, denn einige ziehen die glattköpfigen vor. Und so verhält es sich auch mit den Federfüßen, oder sogenannten Latschtauben, welche Einige lieben, Andere hingegen verwerfen. Regeln lassen sich hierüber durchaus nicht geben.

Digitized by Google

Das zweyte Hauptstück.

Von den Wohnungen der Tauben.

192. Wo pflegt man die Tauben zu halten?

Das ist sehr verschieden. Landleute verstatten ihnen wohl die Hausflur zur Wohnung und bringen in der Höhe derselben Stangen und Nester für sie an. Da aber viel Unreinlichkeiten damit verbunden sind, so läßt man häufig für sie Höhlen unter dem Dache des Wohnhauses anlegen. Wer aber seine Liebhaberey in größerm Umfange treibt, hält sie in Köten. Am besten aber ist es, wenn man eigene Taubenschläge oder Taubenhäuser für sie hat.

193. Wo werden die Taubenhöhlen angebracht?

In den Dachkasten, da wo die Gesparre auf dem obersten Stockwerke eines Hauses stehen. Es wird in dem Dachkasten zwischen jedem Gesparr ein Flugloch eingeschnitten, vor demselben aber ein Tritt oder hölzerner Nagel zum Aufsitzen und bequemen Aus- und Eingehen eingeschlagen und der Kasten inwendig unter dem Dache mit einem passenden Deckel verschlossen. In einem solchen Kasten haben ein Paar Tauben hinlänglich Raum zum Wohnen und Brüten, und wechseln mit dem letzten bald zur rechten, bald zur linken ab.

194. Was ist von diesen Taubenhöhlen zu halten?

Sie scheinen zwar bequem zum Nachsehen und Ausnehmen der jungen Tauben zu seyn; allein die Tauben gewöhnen sich häufig daraus weg, die Jungen entwischen häufig beym Ausnehmen, wenn sie zu flügge geworden sind, und man verliert das, weswegen man sehr oft die Tauben hält, nämlich den Mist; so angenehm es auch übrigens ist, die Tauben so in der Nähe über sich girren und ruxen zu hören.

195. Sind die sogenannten Köten wesentlich von ihnen verschieden?

Nein, denn sie bestehen ebenfalls aus solchen breternen

Digitized by Google

Höhlen oder Kasten, nur mit dem Unterschiede, daß deren mehrere mit einander verbunden und an der Seite eines Hauses übereinander befestigt sind.

196. Wie sind sie eingerichtet?

Jede Reihe besteht aus 6, 7 und mehreren Höhlen, je nachdem solches der leere Raum an der Seite des Hauses verstattet, und eben so werden auch 3, 4, 5 und mehr Reihen solcher Höhlen, nach Maasgabe des Raums, über einander gesetzt. Jede Reihe bildet nur einen Kasten, der aber durch Schiedwände in mehrere Fächer getheilt ist. Jedes Fach ist 2 Fuß lang, 1 Fuß hoch und eben so tief. Das Flugloch wird in der Mitte eines jeden Faches 6 Zoll hoch und 4 Zoll breit eingeschnitten, so daß eine Taube bequem durch dasselbe aus- und eingehen kann. Vor jedem Flugloche wird ein Tritt von einem 4—5 Zoll breiten Bretchen, oder eine Stange, die in der Entfernung eines Zolles von dem Flugloche längs einer Reihe hinläuft, angebracht, um den Tauben den Eingang in die Höhlen zu erleichtern. Da diese Köten mit der Rückseite unmittelbar an die Wand des Hauses befestigt sind, so müssen die Fugen ringsherum mit Kalkmörtel wohl verstrichen werden, damit keine Zugluft durchstreichen oder Kälte in die Höhlen eindringen kann. Endlich wird noch über die oberste Reihe ein vorstehendes Wetterdach zu Abführung des Regenwassers angebracht.

197. Können solche Köten nach jeder Himmelsgegend angelegt werden?

Mit Vortheil sind sie nur gegen Morgen und Mittag anzulegen, denn die Tauben sonnen sich gern und bedürfen der Wärme zum Brüten.

198. Was ist von solchen Köten zu halten?

Ihre Anlage verursacht zwar wenig Aufwand, allein sie sind äußerst unbequem. Man kann die jungen Tauben nicht anders als mit einer Leiter ausnehmen, womit doch immer einige Gefahr verbunden ist. Nächstdem sind sie auch

Digitized by Google

zu kalt. Die Eyer erfrieren oft darin, und wenn zuweilen ein oder das andere Junge stirbt, so verlassen die Alten, wegen des Gestanks, der sich von dem Aas verbreitet, die Höhlen, weil man einen solchen Unfall selten zu rechter Zeit gewahr wird, um die abgestorbene Taube wegnehmen zu können. Oft fliegen auch die Jungen aus und man hat das Nachsehen, weil man zu spät kommt. Selten kann man sie recht flügge werden lassen. Die Höhlen sind auch nur mit Mühe und Beschwerde zu reinigen, und überhaupt geht der Taubenmist gänzlich verloren. Zweckmäßiger und bequemer sind die Taubenhäuser und Taubenschläge.

199. Wie werden die Taubenhäuser angelegt?

Das ist sehr verschieden. Einige pflegen sie auf einem oder zwey Pfeiler zu errichten, so daß sie auf dem Hofe ganz frey stehen.

200. Was für Vortheile hat man dabey zur Absicht?

Nicht nur Ersparung des Raums, den sonst ein Taubenhaus einnehmen würde, sondern auch Sicherheit der Tauben vor Raubthieren. Allein diese Vortheile werden von den Nachtheilen weit überwogen, denn sie haben vor den Köten ganz und gar nichts voraus.

201. Auf welche Art wären sie sonst anzulegen?

Wenn es der Umfang des Wirthschaftshofs erlaubt, so kann man ein eigenes Gebäude errichten, das ganz frey steht. Ganz unten legt man Hühner-, Gänse- und Entenställe an. Eine Treppe führt alsdann zum Taubenhause hinauf, welches inwendig so wie ein Taubenschlag eingerichtet ist.

202. Was versteht man unter einem Taubenschlage?

Ein im obersten Theile des Hauses unter dem Dache angelegtes Zimmer, welches den Tauben zur Wohnung angewiesen ist, in welches sie ein- und ausfliegen können.

Digitized by Google

203. Worauf hat man bey der Anlage desselben zu sehen?

Auf Sicherheit, bequeme innere Einrichtung und freyen Ausflug.

204. Nach welcher Gegend muß der Ausflug gerichtet seyn?

Gegen Morgen oder Mittag, weil die Tauben die Sonne lieben, alle kalte Nordwinde und häufige aus Westen herkommende Regen nicht vertragen können.

205. Wie groß muß die Oeffnung zum Ausfluge seyn?

Etwa 2—2½ Fuß breit und 1 Fuß hoch.

206. Was ist noch bey Anlegung derselben zu beobachten?

Sie muß nicht unmittelbar auf dem Boden, sondern einige Fuß über demselben angelegt werden, damit die jungen Tauben, wenn sie sich, ehe sie noch ganz flügge sind, aus den Nestern begeben, nicht hinaus kriechen, dann von der Höhe hinabstürzen und den Katzen zur Beute werden können. Auswendig muß über dem Flugloche ein Wetterdach zum Schutz vor Regen, in den beiden untern Winkeln so wie in der Mitte desselben 3 Stangen, welche nach außen 3—4 Fuß, nach innen aber 1 Fuß hervorstehen, befestigt, auf diese Stangen aber auswendig ein 4—5 Fuß langes Bret aufgenagelt werden, damit die Tauben bequem darauf herumgehen und sich überall frey umsehen können. Dieses Flugloch ist überdieß noch mit einem Fallgitter zu versehen, welches inwendig des Taubenschlags in 2 Ruthen läuft und mittelst einer Schnur, welche über Rollen geführt, am Hause herab bis vor das Fenster der Wohnstube, oder sonst an einen Ort, an den man bequem kommen kann, geleitet wird, aufgezogen und niedergelassen werden kann, um die Tauben während der Nacht vor dem Besuch der Eulen und anderer Raubthiere zu sichern, oder sie einzusperren, wenn man Junge ausnehmen oder einige Alte ausfangen will. Dieses Fallgitter kann größerer Sicherheit halber mit Kupferdrath in engen Maschen überstrickt werden.

Digitized by Google

207. Wie giebt man einem solchen Taubenschlage die nöthige Sicherheit?

Wenn man ihn überall so verwahrt, daß weder Katzen, Wiesel und Ratten, noch Marder und andere Feinde freyen Zugang zu demselben haben können. Erbaut man ihn aus Bretern, so müssen diese mit Federn und Nuthen versehen und in einander gespündet werden. Besser ist es freilich, wenn man die Wände mit Backsteinen ausmauern läßt. Ist der Schlag ganz oben im Giebel des Daches angebracht, so müssen die Ziegeln mit Mörtel gut verstrichen werden. Den Fußboden läßt man entweder dielen oder, was noch besser ist, mit Estrich übergießen, die Thür aber mit einem guten Schloß versehen, damit nicht Jeder freyen Zugang finde. In der Thür kann ein kleines Loch eingeschnitten werden, über welches sich eine Klappe schiebt, die sich um einen Nagel bewegt, um zuweilen die Tauben, ohne sie zu stören, beobachten zu können.

208. Wie muß die innere Einrichtung beschaffen seyn?

Es kommt alles darauf an, ob die Wände gerade oder schief sind, um Nester und Ruhestangen daran anzubringen. Bildet das schräge Dach die Wände, so werden die Stangen an die Dachsparren in 2 Fuß weiter Entfernung von einander genagelt, und auf diesen die Nester angebracht. Sind dagegen die Wände gerade, so daß das Zimmer der Höhlung eines Würfels gleicht, so werden an denselben ringsherum Breter von der Breite eines Fußes in senkrechter Richtung von der Decke bis zum Boden herab, 3 Fuß weit von einander befestigt. Diese senkrecht stehenden Breter bringt man hinten und vorn durch aufgenagelte Querlatten, welche von unten nach oben 2 Fuß weit von einander abstehen müssen, in Verbindung, so daß nun das ganze Gerüst einer Büchersponde ähnlich sieht. Auf die Querlatten werden nun die Nester befestigt, so daß in jedem Fache 2 Nester zu stehen kommen, deren jedes dicht an dem Seitenbrete ansteht. Unten aber auf dem Boden können verschlossene Käfige angebracht werden, um entweder kranke oder solche

Digitized by Google

Tauben hinein zu sperren, welche man zusammen paaren will. Einige pflegen auch noch in der Mitte oder in der Höhe einige Querstangen anzunageln, um den Tauben bequeme Ruhesitze zu verschaffen, wobey nur dahin zu sehen ist, daß solche dem Nachsehen oder Ausnehmen der jungen Tauben nicht hinderlich werden.

209. Woraus werden die Nester verfertigt?

Sie werden theils aus Gyps über eine Form gegossen, oder aus Thon vom Töpfer gemacht, aber beide sind von geringer Haltbarkeit. Dauerhafter sind die aus Weidenruthen oder Rehwinden geflochtenen, in Form runder Handkörbchen; am wohlfeilsten aber die aus Strohrollen mit Weiden oder Haselzähnen zusammengenäheten. Sie dürfen nur nicht zu tief gemacht werden, sondern müssen die Form einer Mütze oder eines flachen Hutdeckels erhalten.

210. Wo? und Wie werden nun diese Nester befestigt?

Auf zwey einander entgegengesetzten Seiten werden runde $\frac{3}{4}$ Zoll starke Stäbe mit schwachen Weidenruthen angebunden, wodurch sie das Ansehn einer Hopfenseihe erhalten. Mit diesen Stäben werden sie in den vorhin gedachten Fächern auf die Querlatten gelegt und vorn mit Weidenruthen fest gebunden. In den Dachschlägen, wo die Querlatten an die Gesparre genagelt sind, läßt man die Stäbe hinten auf den Ziegeln ruhen. Bey dieser Einrichtung können die Nester mit Bequemlichkeit weggenommen und gereinigt werden.

211. Welcher von diesen beiden Schlägen verdient nun den Vorzug?

Ein Schlag im Wohnhause ist allemal einem freystehenden Taubenhause vorzuziehen, denn er ist nicht allein wärmer, sondern gewährt auch mehr Sicherheit. Zwar kann man die auf Pfeilern erbauten Häuser gegen Marder, Katzen und Wiesel dadurch schützen, daß man die Säulen oder Pfeiler von oben herab etwa 2 Ellen mit Blech beschlagen läßt; allein Elstern, Eulen und andern Raubvögeln sind

Digitized by Google

sie weit mehr ausgesetzt, als die im Wohnhause befindlichen Schläge.

212. Gereicht aber ein auf Säulen erbautes Taubenhaus einen Wirthschaftshofe nicht zur Zierde?

Das ist freilich nicht zu leugnen, zumal wenn es in einer gefälligen Form erbaut, mit einer Gallerie umgeben und mit einer Windfahne versehen ist; allein der Mangel der Bequemlichkeit hebt jenen Vortheil wieder auf.

Das dritte Hauptstück.

Von der Anlegung eines Taubenfluges.

213. Wie gelangt man nun zu einem Taubenfluge?

Am gewöhnlichsten durch den Ankauf, die Angewöhnung und Paarung der Tauben.

214. Was hat man aber vorher zu überlegen?

Ob die Lage, in der man sich befindet, der Taubenzucht günstig sey. Denn in einer Gegend, wo sich viele Raubthiere, Katzen, Marder, Wiesel u. s. w. aufhalten, Habichte, Eulen und Elstern nisten, da sind die Tauben zu vielen Nachstellungen ausgesetzt, und man erleidet alle Augenblicke Schaden und Verlust. Dieß ist besonders in engen, gebirgigten und waldigten Gegenden der Fall. Außerdem muß man auch seine Wohnung in Betrachtung ziehen, ob sie hoch und frey, oder versteckt und in solchen Umgebungen liegt, die den Tauben keinen freyen Ausflug verstatten. Eben so hat man auch darauf zu sehen, ob in der Nachbarschaft Leute wohnen, die viel Tauben halten und wohl gar Taubenhandel treiben, wie das in Städten häufig der Fall ist, und ob sie auch gutdenkende, uneigennützige Leute sind, die die Tauben nicht abfangen.

215. Wenn nun die Umstände günstig sind, mit wie viel Paaren muß man die Taubenzucht beginnen?

Es kommt darauf an, ob man sich Feldflüchter oder

Digitized by Google

Haustauben zulegen will. Von diesen muß man sich wenigstens drey Paar, von jenen aber nicht unter acht Paaren anschaffen, weil sie sonst nicht bleiben; es wäre denn, daß man sie von Leuten kaufte, die sie in geringer Anzahl gehalten hätten, so daß sie bereits an die Einsamkeit gewöhnt wären.

216. Kann man nicht Haus- und Feldtauben zusammenhalten?

Das geht selten an, denn jede Art hält sich zusammen. Nur dann kann es geschehen, wenn sie von Jugend auf zusammen erzogen und an einander gewöhnt worden sind. Dieser Eigensinn erstreckt sich auch auf die Farben, und geht so weit, daß sich die edlern Arten von einander absondern, Schildtauben z. B. eine Abneigung oder einen gewissen Stolz gegen geringere hegen, und eine Art die andere abbeißt, so daß der schwächere Theil genöthigt ist, sich eine andere Wohnung zu suchen.

217. Welche Jahreszeit ist zum Ankauf der Tauben die beste?

Ohne Zweifel der Spätherbst und Winter, weil sie sich da am leichtesten angewöhnen lassen. Die Feldtauben wenigstens, welche, so lange die Felder offen sind, ins Freye hinaus fliegen, werden, wenn man sie um diese Zeit einsperrt, nur scheu dadurch gemacht, so daß sie, wenn sie in Freyheit gesetzt werden, davon ziehen ohne wieder zurückzukehren. Im Winter lassen sie sich das Einsperren eher gefallen, und wenn man sie zur Zeit, wo alles mit Schnee bedeckt ist, frey läßt, fliegen sie nicht weit, und kehren gern dahin, wo ihnen ihr Futter gereicht wird, zurück. Mit den großen, schweren Haustauben, die nie aufs Feld gehen, verhält es sich freilich anders, diese bleiben nach kurzer Einsperrung, gern da, wo sie reichliches und gutes Futter erhalten. Wer indessen das Futter sparen will, muß mit dem Ankauf bis zu Anfang des Februars warten, wo sich der Trieb zur Begattung regt und die Tauben ihren alten Wohnort leichter vergessen läßt.

Digitized by Google

218. Worauf hat man beym Ankauf der Tauben zu sehen?

Auf das Alter, auf das Geschlecht und auf die Art.

219. Woran ist das Alter zu erkennen?

Sowohl an der ganzen äußern Haltung, als an der Beschaffenheit ihrer einzelnen Theile. Bey jungen Tauben ist alles kleiner, feiner und zarter, als bey alten. Der Schnabel ist bey alten Tauben lang, stark und hart, bey jungen hingegen schwächer, zarter und spitziger. Die Augen sind bey alten Tauben viel lebhafter, hervorstehend, stark gewölbt; bey jungen aber matt, kleiner und flacher. Die Alten haben stärkere Füße und größere Sporn, als die Jungen, auch wird man an ihrem Halse und Kopfe keine gelben Fasern gewahr, wie bey den Jungen. Am meisten aber unterscheiden sie sich durch die Stimme, die bey Jungen viel heller und quikender ist, als bey Alten, welche einen tiefen, starken und brummenden Ton von sich geben.

220. Welche Kennzeichen hat man von dem Geschlecht der Tauben?

Der Tauber hat einen größern und stärkern Kopf, einen kürzern und stärkern Hals, einen stärkern und kürzern Schnabel, längere und stärkere Füße und Sporn; auch ist sein Ansehn viel lebhafter und feurizer. Faßt man ihn beym Schnabel und dehnt seinen Hals aus, so drückt er die Augen zu und zuckt mehr als die Täubin. Nimmt man ihn in die Hände und schwenkt ihn mit angedrückten Flügeln sanft auf und nieder, so senkt er den Schwanz unterwärts, da hingegen die Täubin ihn aufwärts hebt. Ueberhaupt aber ist die Täubin viel zarter gebaut, als der Tauber.

221. Was hat man beym Einkauf hinsichtlich der Art zu beobachten?

Daß man nicht Tauben zusammenkaufe, die sich nicht mit einander vertragen, nicht Pfauen- und Trommeltauben, nicht Feldflüchter und Haustauben. Auch hat man darauf zu sehen, wie ihre Wohnung beschaffen war; denn

Digitized by Google

sie lassen sich nicht wohl an Wohnungen gewöhnen, die von ihren vorherigen sehr verschieden sind. Tauben die in Höhlen oder Köten wohnen, bleiben nicht gern in einem Schlage, und eben so wenig lassen sich Tauben, die einen hohen Ausflug hatten, an einen niedrigen Schlag oder an Köten gewöhnen. Endlich sind auch Tauben, die auf Mühlen erzogen sind, nicht leicht zu behalten, wenn sie in die Stadt oder auf einen Schlag in einem Wohnhause gebracht werden, weil sie das Naschen vom Getreide und das Auflesen des Abfalls, der in Mühlen so häufig vorkommt, gewohnt sind.

222. Muß man seine Tauben in der Nähe oder aus der Ferne kaufen?

Es ist nicht rathsam, sie in der Nähe zu kaufen, weil sie gern wieder an ihren vorigen Wohnort zurückkehren und ihre Angewöhnung also schwerer ist. Weit besser thut man, wenn man sich Tauben aus Gegenden kauft, die etliche Meilen weit entfernt sind, nur müssen sie beym Transport gut in Acht genommen und während der Reise gut gefüttert, auch hernach auf ihre Angewöhnung alle Sorgfalt gewendet werden, denn sie fliegen sonst auch zu ihrem vorigen Herrn in sehr beträchtlicher Entfernung zurück.

223. In welcher Entfernung pflegen sie ihre alte Wohnung aufzusuchen?

Wenn man nicht alle Vorsicht anwendet, so sind 2, 4, 6 und mehr Meilen die geringste Entfernung, die sie keinesweges vom Zurückfliegen abhält. Noch im vorigen Jahre (1829) sind Tauben von Leipzig nach Lüttich zurückgeflogen, und im Jahre 1819 flogen Tauben, die man von Antwerpen nach London gebracht hatte, in 4 Stunden an den erstern Ort zurück, welches doch eine Entfernung von 58 deutschen Meilen ist. Gesicht, Geruch, Gefühl sind ihre Wegweiser. Sie haben dieß mit allen Zugvögeln gemein; denn ursprünglich sind sie auch Zugvögel gewesen.

Digitized by Google

224. Von wem muß man Tauben kaufen?

In Gegenden, wo es ordentliche Taubenmärkte giebt, werden Tauben von Leuten zum Verkauf gebracht, die keinen eigentlichen Handel damit treiben, und von diesen kauft man am wohlfeilsten und sichersten. Wo aber eine solche Einrichtung nicht Statt findet, oder wer aus Liebhaberey kauft, der muß sich nach der Gelegenheit richten. Man thut aber am besten, wenn man von wohl bekannten Leuten kauft, die in dem Rufe der Ehrlichkeit stehen, oder wenn man den Einkauf durch einen Mann besorgen läßt, der hinlängliche Kenntnisse davon hat und mit keinem Taubenhändler in eigennützigen Verhältnissen steht. Denn beym Taubenhandel ist der Betrug eben so groß, wie beym Pferdehandel.

225. Was für Betrügereyen können denn dabey Statt finden?

Nicht allein in Ansehung des Alters werden sehr alte, 5—6jährige Tauben für junge, 2—3jährige, ausgegeben, sondern auch in Ansehung des Geschlechts werden oft Täubinnen für Tauber verkauft und umgekehrt. Der meiste Betrug aber wird mit farbigen Tauben, und Tauben von seltener Zeichnung und Schönheit getrieben. Denn nichts ist leichter, als einige Federn, die nach dem Urtheil der Kenner und Liebhaber eine Zeichnung verunstalten, auszurupfen und dadurch diese ganz rein herzustellen; oder die Federn künstlich zu färben, wenn das Ausrupfen derselben nicht unbemerkt geschehen kann; oder die Haube oder Krause einer Taube, wenn sie klein und unansehnlich sind, dadurch ansehnlicher zu machen, daß man die kleinen daran stehenden Federn abschneidet, wodurch jene hervorgehoben werden und ein größeres Ansehen erlangen.

226. Kann man solche Betrügereyen nicht entdecken?

Es gehört schon ein gutes Kennerauge dazu, um es wahrzunehmen, daß eine oder 2 kleine Federn an dem Brustschilde oder an dem Kopfe ausgerupft worden sind. An dem Schwanze und den Flügeln kann man wohl die Fe-

Digitized by Google

dern zählen, um zu erfahren, ob eine ausgezogen worden ist, auch verrathen es die dadurch entstandenen Lücken; aber der Betrug durchs Färben der Federn ist schwer zu entdecken.

227. Womit pflegen denn die Taubenhändler die Federn zu färben?

Sie bedienen sich dazu der Salpeter- oder der Schwefelsäure oder anderer scharfer Beizen, womit sie jedoch äußerst vorsichtig verfahren müssen, wenn die Gesundheit der Taube nicht leiden soll. Gleichwohl besitzen viele eine solche Geschicklichkeit darin, daß sie ganz weiße Tauben mit den seltensten Zeichnungen zu bemahlen wissen und sie dann an Liebhaber für hohe Preise verkaufen.

228. Sind denn diese Farben von Dauer?

Regen und Nässe schadet ihnen freilich nichts, aber sobald die Tauben zur Mauserzeit die Federn verlieren, ist auch die Farbe dahin, und die Tauben erscheinen dann wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt, einfarbig oder mit den Fehlern der Zeichnung.

229. In welchem Preise stehen ein Paar schöne Tauben?

Darüber läßt sich eigentlich nichts bestimmen. Das Meiste hängt von der Liebhabery ab. Schöne Zeichnungen, wenn sie recht regelmäßig sind, werden oft sehr theuer mit 10 und mehr Thalern bezahlt, wenn sie gesucht werden. Auch Trommel-, Kraus- und Pfauentauben stehen in höherm Preise, als gewöhnliche Haustauben. Die Feldtauben hingegen sind wohlfeil zu haben.

230. Wie fängt man es nun aber an, daß die erkauften Tauben auch in der ihnen angewiesenen Wohnung bleiben?

Man muß sie, ehe man sie fliegen läßt, einige Zeit einsperren und gut füttern.

231. Wie lange müssen sie eingesperrt werden?

Das kommt auf die Umstände an, ob man viele oder

Digitized by Google

wenige Paare, Haus- oder Feldtauben angewöhnen will, ob man schon Tauben, besitzt, oder einen Schlag zuerst bevölkern und dazu lauter fremde Tauben, die man von verschiedenen Besitzern, oder aus einem Hause erkauft hat, anwenden will.

232. Wie lange müssen also die von mehreren Besitzern zusammengekauften Tauben eingesperrt werden?

Einige Tage reichen dazu nicht hin, sondern sie müssen etliche Wochen lang eingesperrt werden, damit sie einander recht kennen und sich vertragen lernen. Dabey hat man vorzüglich darauf zu sehen, daß man schon gepaarte Tauben zusammenbringe, weil man sie sonst viel länger eingesperrt halten muß, bis sie sich gepaart haben und brüten. Haben sie sich aber schon vorher gepaart, so bleiben sie viel eher an dem neuen Wohnorte, zumal wenn er von ihren vorherigen in Ansehung der Höhe und des freyen Fluges nicht gar zu sehr verschieden ist.

233. Muß man die aus einem Schlage erkauften Tauben eben so lange einsperren?

Das hat man nicht nöthig, sondern da sind schon einige Tage zureichend, vorausgesetzt, daß sie nicht in einem nahe gelegenen Orte erkauft worden sind, denn diese bleiben auch nach längerm Einsperren nicht; selbst im Fall sie schon brüten, ziehen sie zuweilen noch davon.

234. Müssen Feldtauben eben so lange eingesperrt werden, als Haustauben?

Nein! Feldtauben lieben die Freyheit weit mehr, als Haustauben, und leiden an der Gesundheit, wenn man sie länger als drey Tage einsperrt.

235. Sind wenige Paar Tauben eben so leicht anzugewöhnen, als viele?

Nein, sie sind schwerer anzugewöhnen, zumal wenn sie an einen großen Flug gewöhnt waren und besonders, wenn ihnen die neue Wohnung zu groß ist.

Digitized by Google

236. Wie fängt man es aber an, wenn man einige neue Paare zu denen gewöhnen will, die man schon hat?

Das ist nicht ganz leicht, weil die neuen Ankömmlinge von den alten gemeiniglich gebissen werden. In diesem Falle muß man sie insgesammt drey Tage einsperren. Während dieser Zeit lernen sie sich kennen und gewöhnen sich an einander. Sie vertragen sich auch eher, wenn die Tauben, welche man zu ihnen bringt, ihnen an Zahl gleich sind.

237. Wie muß man nun die eingesperrten Tauben warten?

Man muß es ihnen an gutem Futter und Getränke nicht fehlen lassen, sondern mit beiden reichlich versehen. Denn nichts verleidet den Tauben ihre Wohnung mehr, als Hunger. Sie können ihn nicht über 24 Stunden vertragen. Je mehr sie aber Futter, und zwar gutes Futter, z. B. Wicken, Erbsen, Weizen und mitunter Hanfkörner erhalten, desto angenehmer wird ihnen der Aufenthalt, so daß sie hernach bey ihrer Freylassung gern zurückkehren. Und was vom Futter gilt, das gilt auch vom Getränke. Man muß ihnen daher täglich reines Wasser vorsetzen, da sie solches auch zum Baden nöthig haben. Nicht weniger werden sie auch an die Wohnungen gefesselt, wenn man ihnen trockenen Flußsand auf den Boden ihrer Wohnung streut, weil sie sich gern darin paddeln, und kleine Körner davon verschlucken, indem ihnen diese zur bessern Verdauung des Futters behülflich sind.

238. Giebt es nicht auch eigene Mittel, die Tauben an ihre Wohnung zu fesseln?

Man hat deren mehrere, die man Taubenbeizen nennt, und sie in die Taubenschläge stellt, damit die Tauben nach Belieben daran picken.

239. Wovon werden solche Taubenbeizen gemacht?

Von allerley wohlriechenden Sämereyen, als Anis, Fenchel, Kümmel, verschiedenen Getreidekörnern, Weizen,

Digitized by Google

Erbsen u. s. w., ingleichen Eberwurzel, Hanfkörner und dergleichen. Alle diese Dinge werden dann mit frischem Lehm, oder besser alten Backofenlehm, nachdem er klar geklopft worden, vermischt und mit Heringslacke, oder in dessen Ermangelung mit Urin zu einem Teige angeknetet, auch etwas Salz und Salpeter hinzu gethan, Brode daraus geformt und 2 Tage oder zweymal in einem Backofen geschoben, wenn das Brod bereits herausgenommen ist, daß die Masse recht hart werde. Ein solches Brod zerschlägt man hernach in 2 Stücke und legt sie in das Taubenhaus. Die Tauben hacken dann mit ihren Schnäbeln die Samen und Getreidekörner heraus, und finden daran viel Vergnügen.

240. Werden alle Taubenbeizen nach dieser Vorschrift gemacht?

Nein! man hat der Vorschriften mehrere, doch sind die angegebenen Bestandtheile alle dabey und sind ohne Zweifel die Hauptsache. Die Meisten mischen nur noch Honig darunter, welches allerdings den Tauben angenehm zu seyn scheint. Viele weichen auch bloß Weizen drey Tage in Honigwasser und füttern die Tauben vor dem Herauslassen damit. Noch Andere mischen 10 bis 15 Tropfen Spicköl, eben so viel Nelkenöl und 20 — 30 Tropfen Anisöl untereinander und bestreichen damit die Seitenpfosten des Flugloches und die vordere Wand des Taubenhauses. Diese Wohlgerüche lieben die Tauben, und sie können allerdings zu ihrem Bleiben etwas beytragen.

241. Giebt es nicht noch andere geheime Künste, durch welche die Tauben an die neue Wohnung gefesselt werden können?

Der Aberglaube hat freilich mehrere ersonnen, aber verständige Leute lachen darüber, denn keine einzige hält die Probe.

242. Was hat man nun zu beobachten, wenn man den anzugewöhnenden Tauben die Freyheit geben will?

Man muß sie das erstemal nicht des Morgens und überhaupt nicht an einem schönen Tage ausfliegen lassen,

Digitized by Google

sondern muß dazu einen trüben oder einen Regentag wählen und auch an diesen erst des Abends das Flugloch öffnen, nachdem man sie vorher recht gut gefüttert hat.

243. Aus welchen Gründen muß man dieses thun?

Des Abends, so wie auch an Regentagen und bey trüber Witterung pflegen sich die Tauben selten weit von ihrer Wohnung zu entfernen. Giebt man ihnen also an solchen Tagen die Freyheit, so sind sie der Versuchung nicht ausgesetzt, sich weit zu entfernen oder sich zu verirren. Sie gehen bloß vor das Flugloch, sehen sich überall um, fliegen auf die nächsten Dächer und machen sich zuerst mit der Umgegend bekannt. Sind nun alle bisher gegebene Vorschriften genau befolgt worden, so wird man die Freude haben, sie nach einem kurzen Ausfluge wieder in den Schlag zurückkehren zu sehen. Und dieß wird um so gewisser geschehen, wenn sie sich bereits gepaart, Eyer gelegt haben, brüten, oder Junge aufziehen. Es kann wohl seyn, daß sie sich am ersten oder zweyten Tage, aus Freude über die wiedererlangte Freyheit, hoch emporschwingen, oder sich bald da, bald dorthin setzen, oder schüchtern thun, zumal wenn es lebhaft auf dem Hofe oder in der Umgegend ist; allein man darf sich darum nicht bange seyn lassen, denn gegen Abend, oder wenn die Dämmerung einbricht, suchen sie ihren Ausflug wieder auf und kehren in die verlassene Wohnung zurück. Nur bey Nebel darf man die eingesperrten Tauben nicht in Freyheit setzen, weil sie da am ersten in Gefahr sind, sich zu verirren, ohne den Rückweg wiederzufinden.

Das vierte Hauptstück.

Von der Paarung und dem Brutgeschäfte der Tauben.

244. In welcher Verbindung leben die Tauben untereinander?

Sie leben paarweis, d. h. ein Tauber ist immer nur mit einer Täubin verbunden.

Digitized by Google

245. Aber man sieht doch zuweilen einen Tauber mehr als eine Täubin liebkosen?

Dieß ist allerdings zuweilen der Fall; dennoch aber hat ein Tauber niemals mehr als eine Gattin, und baut immer nur mit einer Täubin ein Nest, brütet und zieht Junge mit ihr auf.

246. Kann man sie zur Paarung zwingen?

Das kann man wohl, wenn man zwey Tauben verschiedenen Geschlechts eine Zeitlang zusammensperrt; denn sie fühlen den Trieb der Natur, wie jedes andere Geschöpf; allein sie sollen weit fruchtbarer seyn, wenn sie sich nach freyer Willkühr paaren.

247. Wie lange dauert eine solche Verbindung?

Sie dauert ihre ganze Lebenszeit, wenigstens ist es ein äußerst seltener Fall, daß sich ein Paar, welches Junge mit einander gezeugt hat, wieder von einander trennt.

248. Um welche Zeit pflegen sich die Tauben zu paaren?

Wenn der Winter nicht streng und anhaltend ist, schon gegen das Ende des Februar, sonst aber erst im März.

249. Halten sich die Tauben, wenn sie sich willkührlich paaren, nach den Farben zusammen?

Man will zwar bemerkt haben, daß die Tauber sich bey der Wahl ihrer Gattinnen von der Farbe leiten lassen sollen; allein man findet, daß sich weiße mit schwarzen, blaue mit rothen, scheckige mit einfarbigen paaren.

250. Was ist die Folge, wenn sich Tauben von verschiedenen Farben mit einander paaren?

Es werden von ihnen Tauben von verschiedenen Farben und Zeichnungen erzeugt, so wie ganz neue Varietäten entstehen, wenn man Tauben von verschiedener Art zusammenpaart. Die Taubenhändler wissen diesen Umstand sehr zu

Digitized by Google

ihrem Vortheil zu benutzen, und durch die Paarung neue und seltene Farbenspiele hervorzubringen.

251. Kann man denn durch die Paarung gerade die Zeichnung hervorbringen, die man zu haben verlangt?

Das kann man freilich nicht, denn die Natur läßt sich nicht meistern und zwingen; indessen kann man doch immer darauf rechnen, daß man z. B. schöne Schecken erhalten werde, wenn man lebhafte und dunkelfarbige Tauben zusammenpaart; oder Schwarzbauchschecken, wenn man weiße und schwarze mit einander verbindet.

252. Wie pflegt man aber gemeiniglich die Tauben zu paaren?

Man bringt gern Tauben von gleichen Farben und Zeichnungen zusammen, so daß Männchen und Weibchen darin einander möglichst gleich sind, so wie man auch gleiche Arten mit einander paart, und folglich einen Trommeltauber mit einer Trommeltäubin, einen Pfauentauber mit einer Pfauentäubin, einen Schleyertauber mit einer Schleyertäubin u. s. w. verbindet, es wäre denn, daß man die Absicht hätte, neue Bastarde zu erzeugen, welches sehr häufig von Liebhabern geschieht, denn die meisten Varietäten sind durch solche Paarung entstanden.

253. Wie verfährt man nun aber bey diesem Geschäft?

Man sperrt den Tauber und die Täubin, welche man zusammenpaaren will, in eins der vergitterten Behältnisse, welche auf dem Boden des Taubenhauses (s. Fr. 208.) angebracht sind und giebt ihnen täglich gutes Futter — vorzüglich solches, welches sie hitzig macht oder den Begattungstrieb erweckt. Z. B. Hanfsamen — und reines Wasser zum Getränk.

254. Wie lange müssen sie eingesperrt bleiben?

So lange, bis sie sich wirklich gepaart haben.

255. Was hat man für Kennzeichen davon?

Es verräth sich bald, wenn man sie fleißig, ohne daß

Digitized by Google

sie es merken, beobachtet. Anfänglich, wenn man sie zusammengeworfen hat, jagt der Tauber die Täubin in dem Käfig, der etwas geräumig seyn muß, umher. Diese aber ist entweder furchtsam, oder spröde. Sie flieht ihn, stellt sich zur Wehre, oder lehnt sich schmollend in einen Winkel. Nach und nach aber vermindern sie ihr unfreundliches Wesen gegeneinander. Der Tauber fängt an die Täubin zu liebkosen, sie picken einander, schnäbeln sich und darauf folgt die wirkliche Begattung. Sobald man diese Merkmale wahrnimmt, kann man sie, als wirklich gepaart, ihrer Haft entlassen, es wäre denn, daß der Tauber vorher mit einer andern Täubin gepaart gewesen und diese noch vorhanden wäre, so daß Gefahr entstünde, er möchte zu seiner vorigen Gattin zurückkehren und und die später ihm angepaarte verlassen. In diesem Falle muß man die erste Gattin entfernen und das Paarungsgeschäft, welches sonst in 9—10 Tagen vollendet ist, von vorn anfangen.

256. Bleiben solche durch Zwang gepaarte Tauben auch beysammen?

Wenn sie an Größe und Temperament nicht gar zu sehr von einander verschieden sind, so trennen sie sich, nachdem sie einmal Junge mit einander gezeugt haben, nicht leicht von einander, sondern bleiben Jahr aus, Jahr ein beysammen. Sonst aber, wenn sie zu ungleich sind, oder in Blutsverwandtschaft stehen, will man bemerkt haben, daß der Tauber die Täubin wieder verläßt und sich eine Gattin aufsucht und aneignet, die seiner Neigung mehr zusagt.

257. So thäte man ja wohl am besten, wenn man mehrere Täubinnen zu einem Tauber sperrte?

Das kann nur in dem Falle von Nutzen seyn, wenn ein Tauber mit einer Täubin sich durchaus nicht paaren will, um ihm dann unter zweyen oder dreyen freye Wahl zu lassen, denn in der Regel nehmen die Tauben nie mehr als einen Gatten an. Sobald er dann aber gewählt hat, muß man die, welche er verschmähte, von ihm trennen.

Digitized by Google

258. Was geschieht aber, wenn man sich im Geschlecht versehen hat und zwey Tauben oder zwey Täubinnen zu einander bringt?

Im ersten Falle fürchten sie sich vor einander, so daß keiner seine Stimme hören läßt; sobald man aber eine Täubin zu ihnen bringt, kämpfen sie mit einander um ihren Besitz; im zweyten Falle aber liebkosen die Täubinnen einander, treten sich, legen auch Eyer, die sie aber, weil sie keine Dotter haben, nicht ausbrüten, und wenn man sie frey läßt, fliegen und halten sie sich so lange zu einander, bis sich Tauber zu ihnen gesellen und sich mit ihnen paaren.

259. Zu welcher Zeit muß man Tauben zusammenpaaren?

Die beste Zeit ist der Anfang des Frühlings oder das Ende des Februar, doch kann es auch, nach Maasgabe der Umstände, im Sommer geschehen, nur allein im Herbst ist es nicht rathsam, weil es mit mehr Kosten verknüpft ist.

260. Was ist aber zu thun, wenn ein Tauber seine Gattin verloren hat?

Wenn man seine Tauben gut füttert, kann man ohne Sorgen seyn, denn ein solcher Tauber legt sich bald wieder eine andere Gattin zu, und lockt sie sogar aus einem fremden Schlage zu sich.

261. Wie aber, wenn die Täubin den Gatten verloren hat?

Dann muß man sie freilich wieder mit einem andern Tauber zu paaren suchen, wenn man sie nicht verlieren will. Es muß aber erst nach etlichen Tagen geschehen, weil sie aus Traurigkeit über den erlittenen Verlust nicht gleich wieder einen andern Gatten annimmt; auch ist darauf zu sehen, daß der anzupaarende Tauber dem verlornen an Farbe und Zeichnung möglichst gleich sey, denn man hat Beyspiele, daß sie Tauber von anderer Farbe und Zeichnung gar nicht angenommen haben.

262. In welchem Alter sind die Tauben am leichtesten zu paaren?

Im ersten und zweyten Jahre ihres Alters. Sind sie älter, dann sind sie schon eigensinniger.

Digitized by Google

263. Lassen sich gepaarte Tauben auch wieder von einander trennen?

Es ist dieß freilich nicht leicht, aber es gelingt doch, wenn man sich dazu Zeit nimmt. Es ist auch nur in dem Falle rathsam, wenn ihre Ehe unfruchtbar ist, denn die Unfruchtbarkeit liegt immer nur an einem Theile.

264. Was geschieht nun, wenn sich die Tauben gepaart haben?

Sie begatten sich und machen Anstalt zu ihrer Fortpflanzung.

265. Wie verhalten sie sich dabey?

Nachdem sie sich einigemal begattet haben, nöthigt der Tauber die Täubin zu Erbauung eines Nestes, indem er sie zuweilen mehrere Tage überall herumjagt, bis sie ein Nest im Taubenhause, oder auch nur einen Platz auf dem platten Boden dazu wählt, um sich ordentlich anzubauen und einzurichten.

266. Wovon bauen sie ihr Nest?

Sie wählen dazu allerley Materialien: Birkenreiser, abgebrochene zarte Holzzweige, dürre Binsen, Flachsstängel und Strohhalmen. Das letztere ist freilich den erstern vorzuziehen, weil die davon erbauten Nester wärmer und weicher sind, auch die Jungen sich nicht, wie zuweilen an den Reisern geschieht, ihre zarte Haut aufritzen.

267. Bauen sie das Nest gemeinschaftlich?

Ja. Die Täubin setzt sich an den Ort, wo das Nest angelegt werden soll, der Tauber aber trägt ihr die Baumaterialien zu, die sie um sich herum in Ordnung legt und in einander flicht. Zuweilen holt sie auch selbst, wenn der Tauber zu lange ausbleibt, oder um ihm Gesellschaft zu leisten, Strohhalme; und so setzen sie das Geschäft spielend mehrere Tage fort. Zuweilen verlassen sie auch den Ort wieder und wählen einen andern, unterbrechen die Arbeit und fangen sie wieder an. Es scheint ihnen dieses Geschäft einige Mühe zu machen, besonders wenn sie einen hohen Ausflug haben.

Digitized by Google

268. Könnte man ihnen die Arbeit nicht erleichtern?

Dieß kann man freilich und Einige thun es auch. Sie streuen nämlich vom Frühjahr bis zum Herbst, 1 Fuß langes Stroh in das Taubenhaus und wiederholen diese Gabe, so oft es von den Tauben zum Nesterbau verwendet ist, welches sich auch um so nöthiger macht, da sich die Tauben zu jeder neuen Brut ein frisches Nest bauen.

269. Legt nun die Taube ihre Eyer gleich, wenn der Bau des Nestes vollendet ist?

Sie legt sie oft noch früher, und vollendet dann erst das Nest.

270. Wie viel Eyer legt eine Täubin?

Sie legt in der Regel nur 2 Eyer, und es ist eine Seltenheit, wenn sie deren drey legt. Findet man aber gar vier Eyer in einem Nest, so ist zu vermuthen, daß zwey Täubinnen sie gelegt haben und man muß zwey davon wegnehmen.

271. Zu welcher Tageszeit pflegen sie solche zu legen?

Gemeiniglich des Morgens vor 10 Uhr, auch wohl eine oder etliche Stunden früher, aber niemals später. Das erste Ey ist etwas stärker und kolbiger als das zweyte, welches spitziger zuläuft; aus diesem wird jedesmal eine Täubin, aus jenem aber ein Tauber erbrütet.

272. Binnen welcher Zeit werden beide Eyer gelegt?

Binnen drey Tagen, so daß die Täubin einen Tag zur Erholung anwendet.

273. Wenn geht nun die eigentliche Brutzeit an?

Sobald das zweyte Ey gelegt ist.

274. Werden die Eyer von der Mutter allein ausgebrütet?

Nein, der Tauber nimmt ebenfalls an diesem Geschäft Theil, doch nur einige Stunden des Tages, von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Während dieser Zeit sucht

Digitized by Google

die Täubin ihr Futter, erholet, sonnet und badet sich, kehrt aber zur gesetzten Zeit zu ihrem Neste zurück und bebrütet die Eyer mit der äußersten Sorgfalt die ganze Nacht hindurch, bis zum nächsten Vormittag. Der Tauber aber setzt sich, wenn er seine Bedürfnisse auswärts befriedigt hat, neben das Nest und bewacht und beschützt seine Gattin mit der größten Aufmerksamkeit, damit ihr kein Unfall begegnen soll. Beide beobachten im Wechsel des Brütens die strengste Pünktlichkeit. Bleibt ein Theil zu lange aus, so erhebt der andere, welcher auf dem Nest sitzt, ein klägliches Geheul.

275. Wie lange dauert das Brutgeschäft?

Gewöhnlich 16 bis 17 Tage, bey warmen Sommertagen schlüpfen die Jungen wohl einen Tag früher, im Frühjahre aber bey eintretender Kälte einen Tag später aus.

276. Werden alle Eyer von ihnen ausgebrütet?

Nicht immer. Zuweilen bringen sie nur ein Junges aus, zuweilen verunglücken aber auch beide Eyer.

277. Woher kommt denn dieß?

Die Schuld liegt theils an den Tauben selbst, wenn sie entweder zu alt oder zu fett sind, oder wenn sie die Eyer im Neste nicht gehörig umwenden, daß sie überall gleichmäßig erwärmt werden, oder wenn sie solche bey strenger Kälte nicht ganz bedecken; theils liegt aber auch die Schuld an den Umständen, wenn die Tauben durch Pochen und Lärmen, oder durch neidische und eifersüchtige Tauben vom Neste gejagt, oder die Jungen im Ey durch Schüsse und heftige Donnerschläge erschreckt werden, oder wenn die Felder von anhaltendem Regen erweicht sind, und die breyartige Erde sich den Latschtauben an die Füße hängt, so werden die Eyer davon naß und kalt, so daß die Jungen darin sterben.

278. Ist es den Eyern äußerlich anzusehen, ob Junge daraus werden erbrütet werden?

In den ersten Tagen freilich nicht, wohl aber, wenn sie

Digitized by Google

acht Tage lang bebrütet worden sind, da werden sie schwerer und nehmen eine dunklere Farbe an. Sind sie aber um diese Zeit noch leicht, hell und durchscheinend, und fühlt man ein Schwanken darin, wenn man sie in die Hand nimmt und ein wenig bewegt, so ist das Junge abgestorben und in Fäulniß übergegangen.

279. Werden dieß die Tauben selbst gewahr?

Nein, sondern sie bleiben auf den Eyern bis zum 21sten, ja wohl 24sten Tage sitzen, dann aber verlassen sie erst die Eyer, wenn sie von der Bebrütung keinen Erfolg sehen.

280. Beweisen alle Tauben gleichen Eifer im Brüten?

Wenn sie nicht gestört und gut gefüttert werden, so verlassen sie ihre Eyer nicht leicht; haben sie aber mit Hunger zu kämpfen und müssen sie ihre Nahrung kümmerlich suchen, so sind sie freilich gezwungen, die Brut zu vernachlässigen. Doch giebt es freilich auch Ausnahmen, daß einige zwey- und dreymal Anstalten zum Brüten machen, ehe sie Junge ausbrüten. Solche muß man aber abschaffen.

281. Wie kommen nun die Jungen aus den Eyern?

Durch zunehmendes Wachsthum wird die Schale ausgedehnt und bekommt einen Riß, das Junge hebt dann durch eine Bewegung mit dem Kopfe und Schnabel die in zwey ungleiche Hälften aufgesprungene Schale auf, und entledigt sich seiner Gefangenschaft. Die Alten aber tragen die Stücke mit dem Schnabel aus dem Neste und zum Schlage hinaus, wobey sie zuweilen von andern Tauben verfolgt werden, bis sie solche fallen lassen.

282. Kommen die Jungen zu gleicher Zeit aus?

Das Ey, welches zuerst gelegt wurde, liefert auch das erste Junge männlichen Geschlechts; späterhin, doch nicht über 24 Stunden, schlüpft aus dem andern eine junge Täubin.

Digitized by Google

283. Wie sehen die Jungen aus?

Ziemlich unförmlich; der Schnabel ist aufgeschwollen, die Augen sind geschlossen, der Bauch ist dick und der ganze Leib mit gelben Milchfasern bedeckt.

284. Werden sie nun gleich gefüttert?

Da sie vollkommen gesättigt aus dem Ey kommen, so bedürfen sie bloß der Wärme, um trocken zu werden. Die Alten setzen sich daher den ersten Tag über sie und bebrüten sie noch fortwährend. Am Ende des zweyten Tages, oder erst am dritten blasen sie ihnen den Kropf auf und flößen ihnen zuerst einen milchartigen Futterbrey ein. Diese Nahrung reichen sie ihnen 4 bis 5 Tage; den 6ten erhalten sie etwas gröbere Kost, nämlich Körner, die die Alten in ihrem Kropfe haben aufquellen lassen; den 7ten und 8ten gewöhnen sie solche immer mehr an härtere Nahrung, bis sie am 9ten Tage ihnen die Körner aus ihrem Kropfe reichen, wie sie solche eingeschluckt haben, so daß der Kropf davon ganz voll und ziemlich ausgespannt wird. Mit dieser Nahrung werden sie dann fortwährend unterhalten. Eben so flößen ihnen auch die Alten aus ihrem Kropfe Wasser zum Getränk ein.

285. Besorgt die Mutter die Fütterung allein?

So wie der Tauber im Brutgeschäft der Täubin beysteht, so unterstützt er sie auch bey der Fütterung. Sie verrichten beides gemeinschaftlich.

286. Wie lange bleiben die Jungen blind?

Neun Tage, während welcher Zeit sie ziemlich heranwachsen, doch brechen nun erst die großen Kielfedern am Schwanze und Flügeln durch.

287. Wie lange pflegt sie die Mutter zu bedecken?

Bis sie Federn bekommen, so daß sie der Wärme nicht mehr bedürfen, welches vom 9ten Tage an geschieht.

Digitized by Google

288. Was ist aber zu thun, wenn die Alten abgefangen, oder von einem Raubvogel erwürgt, oder von einem Jäger erschossen worden sind?

Dann muß man die Jungen, im Fall sie noch nicht mit Federn bedeckt sind, vertheilen und sie andern Tauben unterschieben, welche ebenfalls Junge von gleichem Alter und gleicher Größe haben. Zuweilen trifft es sich, daß in einem andern Neste nur ein Junges erbrütet worden ist, dann sind keine Schwierigkeiten damit verbunden.

289. Werden sie denn von andern Tauben gleich angenommen?

Sie füttern und bedecken sie, wie ihre eigenen Kinder.

290. Wie aber, wenn sie schon mit Federn bedeckt sind?

So werden sie entweder von dem noch lebenden oder vorhandenen Theile der Alten — Tauber oder Täubin — gefüttert und groß gezogen, oder, im Fall beide verloren gegangen sind, darf man sich die Mühe des Fütterns nicht verdrießen lassen und ihnen täglich dreymal, Morgens, Mittags und Abends den Kropf mit gequellten Erbsen oder Wicken vollfüllen, hernach aber sie mit dem Schnabel in ein mit reinem Wasser gefülltes Gefäß stecken, damit sie trinken lernen.

291. Wie kann man aber von solchen Tauben Junge erhalten, welche nicht gern brüten, Eyer legen, aber sie nicht ausbringen, oder die Jungen sterben lassen?

Das thun freilich nicht selten Tauben von ausgezeichneter Schönheit. In diesem Falle muß man ihnen die Eyer nehmen und diese von andern Tauben ausbrüten lassen, von denen man gewiß weiß, daß sie eifrig brüten und die Jungen sorgfältig pflegen. Auf diese Weise wird die Art erhalten.

292. Wie lange werden die jungen Tauben von den alten gefüttert?

Bis sie ganz flügge sind, mit den Alten ausfliegen und ihr Futter selbst suchen, welches gemeiniglich in der 5ten oder 6ten Woche ihres Alters geschieht.

Digitized by Google

293. Kann man sie nicht eher gewöhnen ihr Futter aufzunehmen und selbst zu fressen?

Das kann man wohl, wenn man sie in ein geräumiges vergittertes Behältniß sperrt und ihnen Wicken, Hanf und Hirsenkörner, Erbsen, Weizen u. dergl. vorstreuet, auch einige junge Hühner zu ihnen steckt, welche sie durch das Aufnehmen dieser Körner zur Nachahmung reizen. Selbst Trinken lernen sie leichter, wenn man sie mit dem Schnabel einigemal ins Wasser steckt, und ihnen dann eine Schale mit reinem Wasser hinstellt.

294. Welche von den jungen Tauben muß man nun zur Nachzucht wählen?

Das läßt sich so allgemein nicht bestimmen; denn man hat dabey verschiedene Dinge zu berücksichtigen. Zuvörderst kommt es darauf an, ob man Tauben bloß zum Vergnügen, aus Liebhaberey, wegen ihrer schönen Farbe und Zeichnung, oder bloß zum Nutzen hält. Ist das erstere, so wird man freilich immer die schönsten ausfliegen lassen müssen, wobey aber immer auch auf ihre Gesundheit, Munterkeit und Stärke Rücksicht zu nehmen ist. Hält man aber Tauben bloß des Nutzens wegen, so läßt man nur Junge von recht guter Art, ohne auf Farbe und Zeichnung zu sehen, die recht fruchtbar sind, sich gut nähren, gern ins Feld gehen, rasch im Fluge sind und sonst keinen Fehler haben, ausfliegen.

295. Pflanzen sich denn die guten Eigenschaften der Alten auf die Jungen fort?

Es geschieht dieß gewöhnlich bey allen unsern Hausthieren. Je sorgfältiger man daher bey der Auswahl der Nachzucht ist, desto vollkommner und besser wird der ganze Stamm werden.

296. Bleiben auch die jungen Tauben den Alten in der Farbe treu?

Gewöhnlich geschieht solches, daher man auch immer gern Tauben von gleicher Farbe und Zeichnung zusammenpaart. Dennoch ist es keine so feste Regel, daß nicht auch Ausnahmen davon vorkommen sollten.

Digitized by Google

297. Ist nicht auch die Jahreszeit bey der Nachzucht zu berücksichtigen?

Allerdings! denn Tauben von der ersten Brut sind, weil die Alten um diese Zeit noch viel mit der Kälte zu kämpfen hatten, immer etwas schwächlich, so wie die von der letzten Brut im Herbst. Beide können daher nicht viel vertragen und erliegen unter mancherley Krankheiten und Unfällen sehr leicht. Für Tauben, welche ordentlich gefüttert werden, sind die Frühlingsmonate April und May die besten zur Erziehung der Nachkommenschaft, weil da die zunehmende Wärme ihre Ausbildung sehr begünstiget. Bey Feldtauben hingegen thut man am besten, wenn man eine Zeit zum Ausflug der Nachzucht wählt, wo auf dem Felde reiche Nahrung zu finden ist, am besten den Anfang der Erndte. Denn wenn die Jungen von den Alten nicht mehr gefüttert werden und auch auf dem Felde wenig finden, so werden sie mager, verkrüppeln, suchen andere Taubenhäuser auf und werden leicht abgefangen. Einige lassen die Jungen, welche sie zur Nachzucht bestimmen zur Zeit der Frühjahrssaat ausfliegen, weil sie glauben, sie bekämen längere Schwingen und könnten sich dann den Verfolgungen des Habichts leichter entziehen.

298. Wie viel Paar muß man jährlich ausfliegen lassen?

Das muß ein jeder nach dem Abgange berechnen, den sein Taubenflug erlitten hat, oder noch erleiden wird. Es gehen jährlich einige durch Raubvögel verloren, andere muß man Alters wegen abschaffen, und noch andere werden abgefangen. Diese Umstände muß man berücksichtigen und überlegen, um wie viele Paare man seinen Taubenflug vermehren oder vermindern will. Man muß aber immer dabey noch auf mögliche Unfälle und Verlust durch Krankheit rechnen und darum einige Paare mehr ausfliegen lassen, als man eigentlich besitzen will.

299. Wenn muß man aber die jungen Tauben ausnehmen, welche man für die Küche bestimmt?

Wenn die Federn unter den Flügeln noch nicht ganz aus-

Digitized by Google

gewachsen oder noch stopplich sind, denn um diese Zeit sind sie am fettesten und schmackhaftesten.

300. Wie viel Junge kann man in einem Jahre von einem Paar Tauben erwarten?

Das ist sehr verschieden, denn einige brüten oft, andere wenig. Die fruchtbarsten sind die Mon- oder Monatstauben, welche in einem Jahre neun- auch wohl zehnmal brüten. Allein bey vielen Tauben kommen nicht alle Bruten zur Vollkommenheit. Im Durchschnitt kann man von den fruchtbarsten Haustauben nicht mehr als sechs, höchstens sieben Paar Junge in einem Jahre rechnen, vorausgesetzt, daß sie immer gut gefüttert werden, oder daß es ihnen auf dem Hofe wenigstens nicht an Nahrung fehlt. Feldtauben bringen weniger. Man kann zufrieden seyn, wenn sie jährlich drey bis vier Paar aufziehen.

301. Wenn schicken sich nun die Tauben wieder zu einer neuen Brut an?

Das ist sehr verschieden. Einige warten bis ihre Jungen ganz flügge sind und sich selbst nähren; andere hingegen machen schon wieder Anstalt dazu, wenn ihre Jungen drey Wochen alt sind, besonders wenn sie gut gefüttert werden. Vorzüglich thun dieses die Montauben (Fr. 108.), welche gewöhnlich Eyer und Junge zugleich haben.

302. Wie geschieht das?

Die Täubin sucht den Tauber auf und liebkoset ihn. Sie schnäbeln sich dann, begatten sich und tragen wieder zum Neste, welches sie sich neben oder in der Nähe des vorigen bereiten, um ihre Jungen stets im Auge zu haben.

303. Werden aber diese nicht darüber vernachlässigt?

Ganz und gar nicht, sondern sie füttern sie mit aller Sorgfalt, bis sie selbst fressen, ausfliegen und mit andern ihr Futter suchen können, oder bis sie ihnen weggenommen werden.

Digitized by Google

304. Wie lange treiben sie dieß Fortpflanzungsgeschäft?

Bis zur Mauserzeit, welche gewöhnlich in der Mitte des August eintritt, doch pflegen einige auch nach dem Mausern noch ein- oder ein Paarmal zu brüten.

305. Wenn sind aber die Jungen zur Fortpflanzung geschickt?

Wenn sie sechs Monate alt sind, daher man oft von solchen, welche im Februar oder März erzeugt wurden, noch im Herbst eine Brut erhält.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Wartung und Pflege der Tauben.

306. Wodurch kann ein Taubenflug immer in gutem Zustande erhalten werden?

Durch eine sorgfältige Wartung und Pflege der Tauben.

307. Was gehört dazu?

Gute Fütterung, fleißige Nachsicht und Aufmerksamkeit auf alle Veränderungen und Zufälle, die sich in ihrer Oekonomie und Verfassung zutragen, und Abwendung alles dessen, was ihnen nachtheilig werden kann.

308. Müssen alle Tauben gefüttert werden?

Wenn man Freude an ihnen haben, und Nutzen von ihnen ziehen will, ist es unerläßlich; nur bedürfen sie es nicht alle in gleichem Maaße und zu jeder Jahreszeit; denn Haustauben und Feldtauben machen hierin einen großen Unterschied.

309. Welche Tauben müssen das ganze Jahr hindurch gefüttert werden?

Die Haustauben, besonders die von der größern Art, die Kropftauben, die Pfauentauben, Trommeltauben u. a.

Digitized by Google

310. Aber die Feldtauben braucht man doch wohl nicht zu füttern?

Von dem Anfang der Saatzeit an, also vom April bis gegen Anfang des Winters, suchen sie wohl ihre Nahrung auf dem Felde, aber in den Wintermonaten müssen sie ebenfalls gefüttert werden. Wer sie da Noth leiden lassen wollte, würde gar bald in seiner Taubenzucht zurückkommen. Die Tauben würden den Schlag verlassen und sich anders wohin gewöhnen. Selbst im Sommer, im Juny und July, wo nichts auf dem Felde zu finden ist, wird ein guter Taubenwirth seinen Tauben täglich etwas Futter reichen, zumal wenn sie brüten, denn sonst verlassen sie die Eyer und Jungen. In einigen Staaten gebieten sogar die Gesetze, die Tauben während der Saatzeit einzusperren.

311. Ist denn aber dieses Einsperren den Tauben nicht nachtheilig?

Allerdings! denn sie leiden nicht allein an ihrer Gesundheit, sondern werden auch des Ausfluges entwöhnt.

312. Womit pflegt man die Tauben zu füttern?

Ihre Nahrung ist gar sehr verschieden. Ueberhaupt besteht sie in Getreidekörnern, Hülsenfrüchten und Gesäme, wovon freilich das eine von ihnen dem andern vorgezogen wird.

313. Was lieben sie am meisten?

Die Hülsenfrüchte, vor allen die Wicken, welche ihnen auch am besten zusagen und daneben in einem billigen Preise stehen. Nächst diesen sind auch Erbsen und Linsen ein gutes angenehmes Futter für sie, allein es ist doch eben so, wie der Weizen, den sie sehr lieben, sehr kostbar. Hanf, Leinsamen und Hirsen fressen sie mit großer Begierde, aber zum gewöhnlichen Futter taugen sie nicht, man macht sie bloß damit hitzig und geil. Das Nämliche gilt auch von Rübsen. Ueberdieß theilen auch die öligen Sämereyen dem Fleische der Jungen einen widrigen Geschmack mit.

314. Welches Futter wäre also wohl das wohlfeilste und passendste für sie?

Ohne Zweifel die Wicken und in deren Ermangelung

Digitized by Google

Gerste; denn Roggen ist ihnen nicht zuträglich und den Hafer fressen sie nur, wenn sie nichts besseres finden. Wo aber Buchweizen oder Heidekorn gebaut wird, da ist dieses das wohlfeilste, angenehmste und gesundeste Futter für sie. Auf Landgütern werden sie mit allem geringen Getreide, unter welchem sich allerley Unkrautgesäme, Raden, Trespe, Wildhafer und dergleichen befindet, doch abwechselnd mit Gerste gefüttert.

315. Könnte man nicht auch Kartoffeln zu ihrer Fütterung gebrauchen?

Man hat es ebenfalls mit Vortheil versucht. Die Tauben befinden sich wohl dabey, brüten früher und die Jungen werden davon fett. Es ist dabey bloß die Vorsicht anzuwenden, daß man die gekochten und zerdrückten Kartoffeln, welche ihnen in einem Gefäße vorgesetzt werden, mit Hafer vermischt, oder ihnen den dritten oder vierten Tag Hafer zu fressen giebt. Anfangs wollen zwar die Tauben nicht daran, aber wenn man sie einen Tag dabey einsperrt, so zwingt sie die Noth dazu und haben sie solche nur einmal versucht, so lassen sie hernach nichts davon übrig. Noch lieber fressen sie solche, wenn sie in kleine Würfel geschnitten und auf dem Ofen getrocknet, hernach aber ihnen wie Getreidekörner vorgeworfen werden. Sie sind ohne Zweifel die wohlfeilste Fütterung, nur müssen sie ganz reif und mehlig seyn; auch ist es rathsam, sie mit etwas Salz zu vermischen.

316. Wie oft müssen die Tauben täglich gefüttert werden?

Einige pflegen sie täglich nur einmal und zwar des Morgens zu füttern und es ist auch solches, so lange in den auf einem Wirthschaftshofe befindlichen Scheunen gedroschen wird, ausreichend. Aber wo dieß der Fall nicht ist, da werden sie besser des Morgens und des Abends gefüttert, zumal wenn sie Eyer oder Junge haben.

317. Wie viel muß man ihnen füttern?

Das richtet sich nach ihrer Größe und nach der Beschaf-

Digitized by Google

fenheit des Futters und der Witterung. Insgemein rechnet man täglich auf ein Paar Feldtauben eine gute Hand voll Wicken; füttert man aber Gerste, so reicht dieses Maaß, weil sie weniger nährt, nicht einmal zu, und von Hafer muß man wenigstens das Doppelte nehmen. Für große Haustauben ist jedoch diese Quantität noch zu gering und füglich ein Viertheil mehr zu geben. Bey gelinder Witterung kann man etwas vom Futter abbrechen, da hingegen bey strenger Kälte, welche die Kräfte mehr consumirt, und am meisten, wenn die Tauben Junge zu füttern haben, zugelegt werden muß.

318. Wie viel wäre also wohl an Futter auf 25 Paar Tauben zu rechnen?

Wenn man vom November bis in die Mitte des März füttert, wird man unter vier Berliner Scheffel Gerste nicht ausreichen.

319. Wo müssen die Tauben gefüttert werden?

Wer seine Tauben in Köten und Höhlen hält, muß sie freilich wohl auf dem Hofe füttern; da dieß aber den Nachtheil hat, daß fremde Tauben sich dabey einfinden und das Futter verzehren helfen, so pflegen Einige sie auf einem vor den Fenstern ihres Wohnzimmers angebrachten Brete zu füttern.

320. Wie locken sie denn die Tauben dahin?

Diese sind leicht zu gewöhnen, auf ein gegebenes Zeichen, das Pfeifen mit dem Munde oder das Läuten eines Glöckchens zu erscheinen. Sobald das Zeichen ertönt, eilen sie von allen Seiten herbey und nehmen das ihnen dargereichte Futter, selbst aus der Hand ihres Herrn, auf.

321. Aber wie füttert man sie in dem Schlage?

Man giebt ihnen eben das Zeichen, wenn man sie am Tage füttert. Allein da auch fremde Tauben darauf hören und mit herzufliegen, so thut man besser, wenn man jeden Abend den Schlag mit dem Fallgitter ver-

Digitized by Google

schließt und sie dann des Morgens füttert; so verhütet man den Zudrang ungebetener Gäste. Damit sich aber die Tauben nicht drängen und einander am Fressen hindern, muß man das Futter in dem ganzen Schlage umherstreuen.

322. Was ist sonst noch beym Füttern zu beobachten?

Daß man die Tauben im Winter nicht zu reichlich nähre, weil sie sonst sich zu früh begatten, Eyer legen und brüten.

323. Was hat denn das für Nachtheile?

Mehrentheils kommen die Jungen, wenn die Kälte fortdauert und die Jungen von den Alten nicht mehr völlig bedeckt werden können, um. Durch zu frühes Brüten werden auch die Alten geschwächt, daß sie nachher im Sommer nicht so oft und anhaltend brüten, als sonst geschehen wäre, sondern die Eyer verlassen, auch wohl gar unfruchtbar werden.

324. Muß man die Tauben auch tränken?

Wenn in der Nähe ein klarer Bach oder ein flacher Brunnentrog ist, so kann man dieser Mühe wohl überhoben seyn, in deren Ermangelung aber, oder wenn sie eingesperrt sind, muß man ihnen täglich in einem geräumigen hölzernen Gefäß frisches klares Wasser vorsetzen. Denn die Tauben trinken nicht allein oft und viel, sondern wollen sich auch baden. Wenn sie nun kein reines und klares Wasser finden, das sie sehr lieben, so sind sie gezwungen an unreinen Pfützen ihre Bedürfnisse zu befriedigen und ziehen sich dadurch Krankheiten zu.

325. Frieren denn aber solche Gefäße im Winter nicht ein?

Das geschieht freilich. Deswegen muß man aber immer zwey solcher Gefäße in Bereitschaft haben, damit, wenn das eine im Schlage steht, das andere wieder aufgethaut werden kann, um sie auf diese Art des Morgens und Abends zu wechseln.

Digitized by Google

326. Zu welcher Zeit müssen die Tauben am reichlichsten gefüttert werden?

Zur Zeit, wenn sie Junge haben, weil sie da das Meiste consumiren. Läßt man sie in dieser Zeit Noth leiden, so suchen sie überall in Scheuern, Kornböden und wo sie nur Nahrung wittern einzubrechen, oder besuchen fremde Taubenschläge und werden leicht weggefangen. Wenn dieß aber auch nicht geschieht, da vernachlässigen sie ihre Jungen oder verlassen sie gar und diese werden krank und sterben halb erwachsen dahin.

327. Verlassen die Tauben ihre Jungen blos wegen Mangel des Futters?

Größtentheils wohl; doch giebt es auch einige, die beym größten Ueberfluß die Brut vernachlässigen.

328. Was ist in solchen Fällen zu thun?

Es läßt sich nicht verhüten. Zuweilen kann man solchen vernachlässigten Jungen, die ihren Hunger durch ängstliches Pipen zu erkennen geben, noch zu Hülfe kommen und sie in der Stube auffüttern. Oft aber wird man den Schaden nicht eher gewahr, als bis nicht mehr zu helfen ist. Man muß daher vorzüglich zur Brutzeit fleißig nach den Tauben sehen, um die verlassenen Eyer sowohl, als die erstorbenen Jungen wegzuschaffen, damit sie die Luft nicht verpesten, welches dann allerley Krankheiten zur Folge hat.

329. Sind denn die Tauben auch Krankheiten unterworfen?

Sie machen hierin von andern Geschöpfen keine Ausnahme.

330. Was für Krankheiten finden denn unter ihnen Statt?

Die Mauser oder Mauster, die Pocken, die Krätze, die Kropfkrankheit, die Dörrsucht und die Schwermuth.

331. Wovon entstehen diese Krankheiten?

Theils von ungesunder Luft, theils von unreinem Ge-

Digitized by Google

tränke und Mangel an Wasser, theils von schädlichem und dürftigem Futter, theils aber auch vom Mangel der Freyheit.

332. Was hat man für Kennzeichen, von welchen auf einem kranken Zustand zu schließen ist?

Wenn die Tauben ihre Munterkeit verlieren, sich wenig bewegen, von andern absondern, allein sitzen, den Kopf einziehen und unter die Federn stecken, sich aufblasen, langsam und verdrossen umherschleichen, das Futter verschmähen, auch sich nicht mehr baden und reinigen; so kann man sicher schließen, daß sie krank sind.

333. Worin besteht die Mauserkrankheit?

Von dieser Krankheit wird jedes befiederte Thier alljährlich befallen, und ist nichts anders, als ein Wechseln der Federn, indem die alten ausfallen und an deren Statt neue hervorsprossen.

334. Wenn stellt sich diese Veränderung bey ihnen ein?

Gemeiniglich zu Ende des Sommers und gegen den Anfang des Herbstes; doch bey einigen auch früher, bey andern später.

335. Wie lange dauert sie?

Beynahe einen Monat; denn wenn die Federn alle zu gleicher Zeit ausfielen, so würden die Tauben am Fliegen gehindert seyn, und also ihrer Nahrung nicht nachgehen können, auch die gewisse Beute der Raubthiere werden.

336. Ist denn diese Veränderung mit Schmerzen verknüpft?

Sie muß ihnen allerdings unangenehme Empfindungen verursachen, denn sie sitzen oft Stundenlang niedergeschlagen und aufgeblasen da, verschmähen das Futter und arbeiten beständig mit dem Schnabel an den Federn. Am meisten aber scheinen sie beym Wechsel der Schwanz- und Flügelfedern zu leiden.

Digitized by Google

337. Ist diese Krankheit gefährlich?

Es sterben zuweilen sehr alte oder auch junge Tauben, die im Spätsommer ausgebrütet wurden, daran; aber die meisten überstehen sie.

338. Kann man sie ihnen nicht erleichtern?

Es läßt sich wenig dabey thun. Zärtliche Tauben, die zu sehr davon angegriffen werden, kann man allenfalls ins Zimmer nehmen und bey nahrhaftem Futter und reinem Getränk so lange pflegen, bis sie sich wieder erholt haben.

339. Worin besteht die Pockenkrankheit?

Sie besteht in Pusteln oder Geschwüren, welche eben so, wie bey Schafen und Menschen die Blattern, Eiter enthalten und an dem Leibe vertheilt sind.

340. Werden alle Tauben von dieser Krankheit befallen?

Nein, nur die Jungen sind ihr unterworfen und sterben häufig daran.

341. Wovon entstehen die Pocken?

Man ist darüber noch nicht einig. Einige leiten ihre Entstehung von unreinem Getränk her, weil sie da am wenigsten angetroffen werden sollen, wo beständig reines Wasser vorhanden ist. Am wahrscheinlichsten aber entstehen sie von dem Genuß des unreifen Getreides, denn gewöhnlich werden die Tauben kurz vor der Erndte von ihnen befallen und man bemerkt sie da am häufigsten, wo man es um diese Zeit den Tauben am Futter fehlen läßt.

342. Was ist dagegen zu thun?

Durch reichliches Futter kann man sie großen Theils verhüten; ist sie aber schon ausgebrochen, dann verbreitet sie sich weiter. Man muß ihnen daher täglich reines Wasser vorsetzen, und darunter etwas Spießglanz thun.

Digitized by Google

343. Ist die Krätze davon verschieden?

Allerdings; denn diese besteht bloß in einem Ausschlage um die Augen und den Schnabel herum, und macht, daß sie an diesen Stellen ganz kahl werden.

344. Was ist die Ursache davon?

Man glaubt, sie entstehe von dem Genuß scharfer Sämereyen, besonders von der Wolfsmilch.

345. Womit heilt man sie?

Ein Heilmittel dagegen ist noch nicht bekannt. Frisches Wasser, worin sich die Tauben fleißig baden können, scheint noch am wirksamsten dagegen zu seyn.

346. Wodurch giebt sich die Kropfkrankheit zu erkennen?

Die Taube, welche damit behaftet ist, hört auf zu fressen, sitzt still und muthlos auf einem Fleck, der Kropf ist aufgetrieben und hart, das darin befindliche Futter geht nicht in den Magen über; die Taube empfindet Frost und hat keinen Schlaf.

347. Wovon entsteht diese Krankheit?

Ohne Zweifel von schädlichem Futter und unreinem Getränke. Einige schreiben sie der Fütterung mit schlechten, verschimmelten und erfrornen Kartoffeln zu, und diese können allerdings etwas dazu beytragen, wenn nicht auch Körner dazwischen gefüttert werden. Allein man trifft sie auch da an, wo man keine Kartoffeln füttert. Es mag daher die Ursache wohl in der Atmosphäre zu suchen seyn.

348. Ist sie gefährlich?

Sie ist unleugbar die gefährlichste Krankheit und rafft viele Alte und Junge hin. Das schlimmste dabey ist, daß andere Tauben leicht davon angesteckt werden, wenn sie die Körner, welche solche kranke Tauben durchs Erbrechen von sich geben, auflesen und verschlucken.

Digitized by Google

349. Wodurch verhindert man dieses?

Man muß die kranken Tauben sogleich von den gesunden absondern und in eigenen Behältnissen, wozu die gesunden nicht kommen können, unterhalten.

350. Aber wie heilt man nun die kropfkranke Taube?

Vor allen Dingen muß man den Kropf zu entleeren suchen, denn so lange dieser noch mit Futter erfüllt ist, so lange sind alle Heilmittel umsonst. Zuweilen zeigt sich die Natur von selbst wirksam, daß die Kranken sich erbrechen. Wo dieß aber nicht geschieht, da muß man der Natur zu Hülfe kommen und das Erbrechen durch Einflößung eines Theelöffels voll, etwas erwärmten Leinöls befördern. Sobald der Kropf entleert ist, steckt man der Kranken ein in Butter und Spinnewebe gehülltes Pfefferkorn ein, welches den Kropf stärkt und ihm die verlorne Spannkraft wiedergiebt. Hierauf setzt man ihr eine Handvoll in weißem Wein stark eingequellte Wicken oder Weizenkörner vor, flößt ihr auch von Zeit zu Zeit etwas Wein ein; ins Trinkwasser aber wirft man ein wenig Spießglanz und Salz. An der zurückkehrenden Munterkeit und Freßlust wird sich bald zeigen, ob die Krankheit gehoben ist. Zu Reizung des Appetits kann man ihr auch Hirsen, Rübsen, Lein- und Hanfsamen vorsetzen, welche leicht zu verdauen sind und den Kropf geschmeidig erhalten.

351. Wie läßt sich die Ansteckung anderer Tauben verhüten?

Nicht allein durch die Absonderung der Kranken von den Gesunden, sondern auch durch den Genuß der Butter, die man ihnen auf einen Teller vorsetzt.

352. Worin besteht die Darre oder Dörrsucht?

In einer Verstopfung der Steisdrüsen, welche eine Abmagerung und Auszehrung zur Folge hat.

353. Wodurch giebt sich diese Krankheit zu erkennen?

Die Taube, welche damit behaftet ist, geht traurig umher, sträubt die Federn und verliert sie, fährt oft mit dem Schna-

Digitized by Google

bel nach der Steisdrüse und sucht sich durch Oeffnung derselben Linderung zu verschaffen, sie verliert dabey alle Freßlust, magert ab und wird so matt, daß sie sich nicht mehr von der Erde erheben kann und stirbt endlich, wenn man ihr nicht zu Hülfe kommt, an Ermattung dahin.

354. Wovon entsteht diese Krankheit?

Es wirken zur Erzeugung derselben mehrere Ursachen zusammen; nicht allein langes Einsperren und Mangel der Bewegung, sondern auch schlechtes verdorbenes Futter und unreines fauliges Getränk. Die meisten Stubenvögel werden davon befallen, weil sie der Freyheit beraubt sind, und ihre Nahrungsmittel nicht genug verarbeiten können, so entsteht eine Stockung der Säfte, das Fett in den Drüsen verdickt sich, und dadurch wird der ganze Körper in seinen Verrichtungen gestört.

355. Wozu dienen denn die Steisdrüsen?

Zur Absonderung einer Fettigkeit, womit die Tauben und andere Vögel ihre Federn bestreichen, damit diese keine Feuchtigkeit annehmen und sie im Fluge hindern können.

356. Wie heilt man aber nun diese Krankheit?

Wenn sie nicht schon einen hohen Grad erreicht hat, so wird ihr durchs Aufschneiden der Drüsen und Ausleeren und Bestreichen derselben mit ungesalzner Butter leicht abgeholfen. Ist sie aber schon stark und mächtig geworden, so hilft diese Operation wenig, und die Kranken müssen mit dem Leben büßen.

357. Ist die Schwermuth auch eine gefährliche Krankheit?

Allerdings! wenigstens sterben viele daran.

358. Wodurch äußert sie sich?

Die Tauben sitzen traurig auf einer Stelle, legen den Kopf eingezogen nach den Rücken, fressen wenig oder nicht, und magern ganz ab.

Digitized by Google

359. Welches sind die Ursachen davon?

Verlust des Gatten, Ehelosigkeit und häufiger Genuß allzunahrhaften Futters, wovon das Blut dick und schwer wird.

360. Wie ist nun dem Uebel abzuhelfen?

Nach Maasgabe der Umstände entweder durchs Anpaaren an einen andern Gatten oder durch den Umtausch des stark nährenden Futters gegen ein geringeres.

361. Giebt es denn noch mehrere solcher Krankheiten?

Einige geben noch eine große Anzahl derselben an, sie sind aber zum Theil von den bisher genannten nicht sehr verschieden, zum Theil aber auch noch nicht genau genug beobachtet; doch verdienen noch der Durchfall, der Pips, die fallende Sucht und die Läusesucht erwähnt zu werden.

362. Woran erkennt man den Durchfall?

An ihrem dünnen weißen Auswurfe, wie auch daran, daß die Federn am After von Unrath besudelt, und gleichsam zusammengeleimt sind.

363. Ist diese Krankheit gefährlich?

Wenn nicht zeitig geholfen wird, so sterben die Tauben gewöhnlich daran.

364. Wie ist sie also zu heilen?

Sobald man sie gewahr wird, muß man dem Patienten von Zeit zu Zeit etwas rothen Wein einflößen, und daneben aus gepülverter Kalmus- und Tormentillwurzel mit Butter eine Pille einer Erbse groß formiren und eingeben. In das Trinkwasser lege man zugleich einige eiserne Nägel, die Federn um den After aber schneide man mit einer Scheere weg, und bestreiche ihn mit Leinöl.

365. Wovon entsteht diese Krankheit?

Ohne Zweifel vom Genuß schädlicher Dinge; Einige schreiben sie auch allzulanger Einsperrung zu.

Digitized by Google

366. Was ist der Pips für eine Krankheit?

Er ist eben das, was man bey den Menschen Katarrh nennt.

367. Woran ist er zu erkennen?

An den aufgesträubten Federn des Kopfes, an den verstopften Nasenlöchern, weßwegen der Patient den Schnabel oft aufsperrt; dabey ist das oberste Zungenhäutchen verhärtet.

368. Was verursacht den Pips?

Mehrentheils fauliges Getränk.

369. Wie wird die Heilung desselben bewirkt?

Zuvörderst ziehe man der kranken Taube mit der gehörigen Vorsicht das obere Zungenhäutchen von hinten nach vorn ab; dann flöße man ihr einige Tropfen Wein ein, wickele ein Pfefferkorn in Butter und Spinnewebe, und gebe es ihr zu verschlucken.

370. Wie äußert sich die fallende Sucht?

Fast eben so wie bey Menschen. Die Taube, welche damit behaftet ist, fällt plötzlich von der Stange, flattert auf der Erde herum und bleibt endlich wie todt liegen, bis sie sich nach einiger Zeit wieder erholt, jedoch sehr ermattet scheint.

371. Wovon entsteht diese Krankheit?

Man hat verschiedene Ursachen davon angegeben; die gewöhnlichste aber sind Würmer, wenigstens hat man diese bey Sectionen in ihren Eingeweiden gefunden.

372. Was für Heilmittel sind dagegen anzuwenden?

Bisher hat sich alles, was man dagegen angewendet hat, unwirksam bewiesen. Man will jedoch versichern, daß klar gehackter Knoblauch, in Pillen mit Butter und Weizenmehl formirt und eingegeben, ein souveränes Mittel dagegen sey.

Digitized by Google

373. Ist denn die Läusesucht auch unter die Krankheiten zu zählen?

Im eigentlichsten Verstande wohl nicht, denn sie besteht darin, daß die Tauben mit einer Menge Läusen behaftet sind, die ihnen die besten Säfte aussaugen und sie unaufhörlich beunruhigen und quälen. Die Tauben magern dabey ab, werden matt und gehen auch wohl gar darüber zu Grunde.

374. Woran erkennt man dieses Uebel?

Man kann es den Tauben schon ziemlich an den Federn ansehen, denn diese sind durchfressen und sitzen wie in der Mauserzeit; daneben sind die Tauben in einer beständigen Unruhe, fliegen von einem Orte zum andern und durchsuchen ihren Leib unaufhörlich mit dem Schnabel. Fängt man sie ein und bläst die Federn am Halse oder auf dem Rücken hinweg, so erblickt man die kleinen gelblichen Insecten, die sich mit Behendigkeit auf ihnen fortbewegen.

375. Wie bekommen denn die Tauben dieses Ungeziefer?

Wahrscheinlich lesen sie es von andern auf. Die Erzeugung desselben wird durch Unreinlichkeit der Höhlen und unsaubere Schläge und Einkerkerung der Tauben sehr begünstiget.

376. Wie befreyet man sie davon?

Es können mehrere Mittel dagegen angewendet werden, das wirksamste aber ist pulverisirter Kalk, den man in das Taubenhaus streut. Wenn sich die Tauben darin paddeln, so legt sich der Staub davon in die Federn und tödtet das Ungeziefer. Man muß dieses Einstreuen des Kalks zu verschiedenenmalen wiederholen und daneben den Tauben frisches reines Wasser in den Schlag setzen, damit sie sich darinnen baden können. Sollte sich das Ungeziefer so sehr vermehrt haben, daß man sogar wunde Stellen an dem Leibe einer Taube wahrnähme, so mache man eine Salbe von durchgesiebter Tabaksasche und But-

Digitized by Google

ter und bestreiche damit die wunden Stellen und Plätze, wo das Ungeziefer am dicksten sitzt, so wird sich dasselbe bald verlieren.

377. Wofür hat man endlich noch bey der Wartung der Tauben zu sorgen?

Für ihre Sicherheit und die Abwendung alles dessen, was ihnen schädlich werden kann, also Schutz vor ihren Feinden.

378. Haben denn die Tauben auch Feinde?

Wie jedes belebte Geschöpf seine Feinde hat, so haben auch die Tauben die ihrigen, und diese sind so viel zahlreicher, je weniger die Tauben mit Waffen versehen und je furchtsamer sie sind.

379. Wer sind diese Feinde?

Man findet sie sowohl unter den vierfüßigen Thieren, als unter den Vögeln.

380. Welche unter den vierfüßigen Thieren stellen ihnen hauptsächlich nach?

Die Katzen, die Ratten, die Wiesel, die Marder, der Iltis und der Fuchs.

381. Wie kann der Fuchs den Tauben gefährlich werden?

Sehr viel hat man von ihm nicht zu fürchten, es wäre denn, daß der Taubenschlag einen sehr niedrigen Stand hätte und leicht zugänglich wäre. Indessen überlistet er doch zuweilen eine oder die andere zur Erndtezeit auf freyem Felde, indem er sich hinter die Getreidemandeln verbirgt und sie plötzlich aus diesem Hinterhalte überfällt.

382. Thut der Iltis eben nicht mehr Schaden?

Dieser ist einer der gefährlichsten Taubenfeinde, weil er gleich der Katze und dem Marder in der Stille der

Digitized by Google

Nacht ohne Geräusch überall herumschleicht, hohe Gebäude erklettert, die Taubenhäuser aufsucht, durch die kleinsten Oeffnungen in dieselben eindringt und alles, was er habhaft werden kann, erwürgt. Ist die Niederlage vollendet, dann versucht er seinen Raub zu bergen und ein Stück nach dem andern fortzutragen; vermag er das aber nicht, weil er durch die engen Oeffnungen daran verhindert wird, so saugt er den erlegten Tauben das Blut aus, öffnet ihnen den Schädel und frißt das Gehirn. Sogar die Eyer verschont er nicht, sondern macht eine ganz kleine Oeffnung in dieselben und säuft sie bis auf den letzten Tropfen aus.

383. Wo halten sich diese Thiere auf?

Theils in Scheunen und Heuböden, in Gebäuden unter Holzhaufen, in Dachkasten; theils in Gärten, wo sie ihre Höhlen unter den Hecken oder in einem Gemäuer anlegen; theils im Felde, wo sie unter Steinhaufen, auf Ackerrändern sich Wohnungen erbauen; theils aber auch in Wäldern, wo sie in hohlen Bäumen sich einnisten oder unter den Wurzeln alter großer Bäume sich Höhlen graben.

384. Richten die Marder auch Schaden an?

Sie sind den Tauben eben so gefährlich, als der Iltis, indem sie ebenfalls bey Nacht auf den Raub ausgehen, und wenn sie in ein Taubenhaus kommen können, nichts am Leben lassen. Ihre Verwüstungen richten sie hauptsächlich vom Herbste, bis zum Frühjahre an. Sie sind äußerst behend, springen von einem Gebäude auf das andere, klettern an Säulen und Gesimse hinauf, drängen sich und schlüpfen durch die kleinste Oeffnung und verfahren im Morden, Würgen und Fortschleppen der Todten eben so, wie der Iltis.

385. Wo haben die Marder ihre Wohnung?

Man unterscheidet den Stein- oder Hausmarder von dem Baummarder. Jener hält sich in Scheuern, Trüm-

Digitized by Google

mern abgebrochener Gebäude, unbewohnten Häusern, verfallenen Schlössern, Kirchen, Thürmen und Leichenhäusern auf. Am Tage werden sie selten gesehen, weil sie da mehrentheils schlafen, aber einige Stunden nach Einbruch der Nacht schleichen sie überall herum und suchen Tauben- und Hühnerhäuser, Enten- und Gänseställe auf, zwängen sich durch die kleinste Oeffnung und die engste Spalte hinein, und dann ist es um alle Bewohner derselben geschehen, denn er hört nicht eher mit Morden auf, als bis er alles erlegt hat.

386. Wo halten sich aber die Baummarder auf?

Diese leben ganz von Menschen entfernt in Waldungen, wo sie in hohlen Bäumen, in den Nestern der Eichhörnchen, in Felsenklüften und Dachshöhlen wohnen.

387. Hat man von diesen auch Gefahren für die Tauben zu besorgen?

Da sie die Wohnungen der Menschen vermeiden, so werden auch die Taubenhäuser von ihnen nicht besucht, doch stellen sie den Tauben im Felde nach und beschleichen wohl eine oder die andere über der Aesung.

388. Was ist nun gegen diese Räuber zu thun?

Man muß sie auf alle Weise zu vertilgen suchen.

389. Wie geschieht das?

Es giebt verschiedene Fallen, in welchen sie lebendig oder todt gefangen werden können. Jene sind von Bretern gemacht, und stellen eine viereckige Röhre vor, in deren Mitte eine Feder angebracht ist, welche durch eine Spalte in dem Seitenbrete geht, und auf welche eine Lockspeise befestigt wird. Mit dieser Feder stehen zwey Fallthüren in Verbindung, welche die Röhre verschließen und zufallen, sobald die Feder berührt wird. Andere Fallen sind von Eisen und von verschiedener Form, so daß sich diese Thiere entweder mit dem Halse, oder mit einem Fuße darin fangen. Das eine wird der Schwanhals, das andere das Tellereisen genannt;

Digitized by Google

jenes ist vorzuziehen, weil da der Marder mit dem Halse oder in der Mitte des Leibes gefangen wird, und sich also nicht wieder losmachen kann. In dem Tellereisen hingegen fängt er sich oft nur mit einem Fuße, und diesen beißt er sich ab und läuft auf 3 Füßen davon.

390. Gehen diese Thiere leicht in die Fallen?

Der Iltis ist leichter zu fangen, als der Marder, denn dieser ist äußerst vorsichtig. Man muß sie daher zuerst kirren.

391. Womit werden sie gekirrt?

Entweder mit Eyern, oder mit getrockneten Zwetschgen, die man an den Ort legt, wo man die Falle aufstellen will. Einige bedienen sich aber auch noch einer besondern Witterung, die sie aus Hühnerfett und Alprankenschale, welche sie zusammen über Kohlenfeuer in einem neuen Tiegel 6 — 8 Minuten braten lassen, hernach durch ein leinenes Läppchen drücken und nach dem Erkalten noch einer Erbse groß Kampher darunter mischen. Mit dieser Witterung bestreichen sie die Lockspeise. Nach Katzenkraute (Marum verum) und den Wurzeln des Baldrians gehen sie aber eben so begierig.

392. Wie stellt man aber nun die Eisen auf?

Man bestreut den Platz, wo solches geschehen soll, mit Roggen- oder Gerstenspreu, bindet auf die Falle ein Hühnerey mittelst eines Zwirnsfadens, indem man das Ey mit einer Nähnadel vorsichtig durchsticht, biegt die Arme der Falle auseinander und stellt sie mit der Hemmung so, daß wenn das Ey abgezogen wird, sie leicht zuspringen, und bestreut alles mit Gerstenspreu, so daß lediglich das Ey bloß liegt. Wenn alles genau beobachtet wird, und der Marder oder der Iltis die Lockspeise vorher etlichemal geholt hat, so wird er gleich in der ersten Nacht gefangen.

393. Schlägt der Fang wohl auch fehl?

Zuweilen, wenn beym Aufstellen der Falle etwas versehen worden ist, so daß sie zu früh oder zu spät zuschlägt. Ent-

Digitized by Google

geht der Marder auf diese Art der Gefahr, dann ist er an diesem Orte nicht zu fangen, weil er ihn nun sorgfältig vermeidet. Man muß ihn daher an einen andern Ort kirren.

394. Kann man diese Thiere nicht schießen?

Das kann allerdings geschehen, und es werden auch viele Füchse auf der Jagd geschossen. Marder und Iltis aber lassen sich selten bey Tage sehen. Die Jäger suchen sie zwar durch Klappern und großen Lärm aus ihren Schlupfwinkeln herauszujagen, und schießen sie dann auch nieder, wenn sie auf ihrer Flucht ins Freye kommen; allein es ist doch immer ein seltener Fall, und Schießgewehre in der Nähe von Häusern und Scheunen zu gebrauchen gefährlich und darum gesetzlich verboten.

395. Ist die Wiesel den Tauben auch gefährlich?

Sie richtet zwar nicht so große Niederlagen an, wie der Marder und der Iltis, denn sie geht mehr den Eyern und jungen Tauben nach; wenn sie aber in ein Taubenhaus kommen kann, so sind auch die Mütter, welche auf den Eyern sitzen, nicht sicher vor ihr. Sie schleicht sich ganz leise zu dem Neste, faßt mit Behendigkeit die Mutter bey dem Kopfe und bringt ihr einen so gefährlichen Bis bey, daß sie auf der Stelle ohne große Zuckungen stirbt. Hierauf saugt sie ihr das Blut aus, macht sich dann eben so über die Jungen und säuft alle Eyer, deren sie habhaft werden kann, aus.

396. Wo pflegen sich diese Thiere aufzuhalten?

Es giebt verschiedene Arten derselben. Einige halten sich in Wäldern auf, wo sie in hohlen Bäumen, Felsenritzen, unter den Wurzeln großer Bäume, auch in den Nestern der Eichhörnchen ihre Wohnung aufschlagen, die Vogelnester aufsuchen und auf Vögel und andere kleine Thiere Jagd machen. Andere wählen das Feld zu ihrem Aufenthalt, wo sie ihre Höhlen in Ackerrändern anlegen, Mäuse, Hamster und Vögel fangen und die Nester der Rebhühner aufsuchen und plündern. Diese beiden Arten nähren sich nur gegen den Winter

Digitized by Google

den menschlichen Wohnungen, und man hat wenig von ihnen zu fürchten. Die Hauswiesel aber, welche beträchtlich kleiner ist, wohnt in Scheunen, alten Wänden und Kellern. Sie stellen ebenfalls Mäusen nach, aber ihr liebster Fraß sind doch Hühner- und Taubeneyer, und daneben morden sie auch Junge und Alte.

397. Wie sichert man nun die Tauben vor ihnen?

Man muß die Taubenschläge wohl verwahren, so daß auch die kleinste Spalte mit Kalk verstrichen, oder mit bretternen Leisten vernagelt wird, denn sie zwängen sich durch die kleinsten Oeffnungen hinein. Am besten aber ist, wenn man dieses Ungeziefer vertilgt.

398. Was ist in dieser Absicht zu thun?

Man muß ihnen Fallen legen, entweder Schnellfallen, oder kleine Tellereisen, die wie die Mardereisen eingerichtet sind. Es giebt auch Klotzfallen, ganz den Mäusefallen ähnlich, nur etwas größer und schwerer. Zur Lockspeise dient eine todte Maus. Einige pflegen auch ein Ey, worin sie ein kleines Loch bohren, mit Quecksilbersublimat zu füllen, und nachdem das Loch wieder mit einer Oblate verklebt worden, an den Ort wo sie wohnen, oder den sie fleißig besuchen, hin zu legen. Saufen sie ein solches Ey aus, so sterben sie unfehlbar daran.

399. Fügen auch die Ratten den Tauben Schaden zu?

Sie gehören zu den gefährlichsten Taubenfeinden, indem sie sich mit ihren scharfen Zähnen Zugang zu den Taubenhäusern zu verschaffen wissen. Eben so, wie die Wiesel, überfallen sie die brütenden Mütter im Nest, beißen sie todt und fressen sie an, saufen die Eyer aus und verzehren die Jungen, oder fressen ihnen die Kröpfe auf und entleeren sie von dem darin enthaltenen Futter.

400. Was ist dagegen zu thun?

Man muß sie auf alle Weise verfolgen und ihnen nicht

Digitized by Google

allein Fallen legen, sondern sie auch mit der gehörigen Vorsicht durch Gift zu vertilgen suchen, doch sind sie schwer zu kirren, und mehrere Mittel, die man angewendet hat, sind von ihnen nicht aufgenommen worden. Ich kenne nur ein einziges, welches noch nie ohne Erfolg gebraucht worden ist.

401. Welches ist dieses?

Der Sauerteig, den die Ratten vorzüglich lieben, wird zuerst als Lockspeise gebraucht. Man macht daraus mit Weizenmehl kleine Kugeln, trocknet sie auf dem Ofen zu einer mäßigen Härte und setzt ihnen solche auf einem Tellerchen an den Ort hin, der von ihnen fleißig besucht wird. Es dauert zuweilen etliche Tage, ehe sie diese Kugeln aufnehmen. Man darf sich aber dadurch nicht irre machen lassen. Haben sie solche einmal gekostet, dann kehren sie in jeder Nacht an den Ort zurück, um ihre Lieblingsspeise in Empfang zu nehmen. Nachdem man sie nun etlichemal damit gefüttert hat, setzt man ihnen eben solche Kugeln, welche mit feingepülverten Arsenik vermischt worden sind, hin. Sie tragen sie ohne Scheu fort und von Stund an verschwinden sie so völlig, daß man keine Spur mehr von ihnen gewahr wird.

402. Kann man sie nicht auch durch Katzen verscheuchen?

Das kann man wohl, aber man muß nun auch sein Taubenhaus gut verwahren, denn die Katze ist ebenfalls ein gefährlicher Feind der Tauben. So große Niederlagen richtet sie zwar nicht an, wie der Marder und Iltis, aber doch fängt sie eine oder die andere vom Hofe weg, und kann sie in das Taubenhaus kommen, so trägt sie eine Alte oder junge davon. Das schlimmste aber ist, daß wenn sie einmal Zugang zu dem Taubenhause gefunden hat, sie ihre Besuche immer wiederholt, in dieser Absicht über Häuser und Dächer steigt, und überall mit Gewandtheit empor zu klettern weiß. Die Tauben werden dadurch scheu gemacht, verlassen das Taubenhaus, übernachten auf den benachbarten Dächern und, wenn sie sich nicht gleich weggewöhnen, so kehren sie doch

Digitized by Google

erst nach einigen Tagen mit Schüchternheit in ihre Wohnung zurück.

403. Wie begegnet man diesem Uebel?

Man darf eine solche Katze, die sich solcher Räuberey schuldig gemacht hat, durchaus nicht länger im Hause dulden, denn sie läßt nie wieder davon, wenn ihr nicht aller Zugang zum Taubenhause unmöglich gemacht werden kann. Kommt sie aber aus der Nachbarschaft, so muß man sich ihrer durch Gift zu entledigen suchen, im Fall der Eigenthümer durch gütliche Vorstellungen, nicht zu Abschaffung derselben bewogen werden könnte.

404. Was für Vögel stellen den Tauben nach?

Der Habicht, der große Sperber, die Eule, der Kautz und die Elster, u. m. a.

405. Wo macht der Habicht Jagd auf sie?

Gemeiniglich im freyen Felde, seltener sucht er sie in ihren Wohnungen auf.

406. Wo nistet der Habicht?

In dicken und einsamen Wäldern, auf hohen Bäumen, und von da macht er täglich zweymal seinen Ausflug ins Feld, stellt Rebhühnern und andern Vögeln, vornämlich aber den Tauben nach. Er schwingt sich hoch in die Luft, übersieht die ganze Gegend, und wenn er Tauben ansichtig wird, so stürzt er sich von oben auf sie herab.

407. Suchen ihm die Tauben nicht zu entfliehen?

Allerdings schwingen sie sich hoch empor und fliegen nach verschiedenen Richtungen, um ihn irre zu machen oder zu ermüden, und da sie ihn an Schnelligkeit im Fluge übertreffen, so entgehen sie ihm meistentheils. Dennoch erhascht er zuweilen eine oder die andere, welche Fehler an sich haben, flügellahm, krank oder halbblind sind, oder stößt, wenn sie unbesorgt auf einem Dache sitzen, von oben auf sie herab und

Digitized by Google

trägt sie hinter eine nahe Hecke, oder einen Zaun, wo er ihr zuerst die Federn ausrupft und dann erst weiter mit sich fortnimmt, um seine Jungen damit zu füttern oder sie selbst zu verzehren.

408. Ist der große Sperber den Tauben eben so gefährlich?

Er ist ihnen eben so auffässig, wie der Habicht, und ob er gleich kleiner ist als dieser, so raubt er doch eben so viele und vielleicht noch mehrere, denn er verfolgt sie mit einer bewundernswürdigen Behendigkeit, selbst bis zu ihren Wohnungen. Ja man will sogar beobachtet haben, daß er durch das Fallgitter in den Taubenschlag eingedrungen sey, und daselbst sogleich seinen Raub zu verzehren angefangen habe.

409. Aber von der Elster haben doch die Tauben nicht viel zu fürchten?

Außer der Brutzeit scheinen die Elstern den Tauben nichts zu Leide zu thun, und sich mit kleinen Vögeln, Schnecken, Mäusen und Maulwürfen zu begnügen. Aber wenn es ihnen an Nahrung und Futter für ihre Jungen gebricht, dann setzen sie sich in eine feindliche Stellung gegen die Tauben und fallen vornämlich die jungen an, die sie vom Dache wegholen und aus den Höhlen herausziehen. Reißt noch größere Noth ein, dann greifen sie mit bewundernswürdiger Kühnheit sogar alte Tauben an, die sich bloß durch die Flucht retten können.

410. Kann man die Tauben nicht gegen diese Räuber schützen?

Bloß durch die Vertilgung der Raubvögel.

411. Auf welche Art kann sie geschehen?

Man fängt sie auf Fangheerden in Garnen, zerstört ihre Nester und schießt sie, wo es erlaubt ist, mit dem Gewehr weg. Dieses letzte Mittel ist immer das sicherste und beste.

412. Gehören die Eulen auch zu den Taubenfeinden?

Sie gehören ebenfalls dazu. Zwar stellen sie ihnen nur in der Dämmerung und in der Nacht nach und befriedigen

Digitized by Google

sich mit einer Taube. Aber durch ihren nächtlichen Besuch geräth der ganze Schlag in Aufruhr und Verwirrung. Die Tauben stürzen sich zum Flugloche hinaus, setzen sich schüchtern auf die benachbarten Häuser, verlassen ihre Eyer und Jungen, gewöhnen sich in andere Taubenhäuser und sind nur mit Mühe wieder zurückzubringen.

413. Wie sichert man die Tauben vor ihren Angriffen?

Dadurch, daß man an jedem Abend das Fallgitter vor dem Flugloche niederläßt, und ihnen damit den Zugang verwehrt.

414. Kann man diese Vögel nicht auch wegfangen oder schießen?

Einige pflegen dieß wohl zu thun, und sie in Garnen zu fangen oder ihnen in der Dämmerung oder bey Mondschein mit dem Gewehr aufzupassen. Da aber diese Vögel anderweitigen Nutzen haben, indem sie Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Schnecken und eine Menge anderes Ungeziefer vertilgen, so ist es nicht rathsam, sie zu bekriegen, da die Tauben ohne viele Mühe gegen ihre Angriffe sicher gestellt werden können.

415. Wie bringt man aber die Tauben, die durch Raubthiere aus ihrer Wohnung verjagt und in Furcht gesetzt worden sind, wieder in ihre Wohnung zurück?

Das ist freilich eine schwere Aufgabe, deren Lösung viel Geduld und Mühe kostet; denn die Tauben, welche von Natur furchtsam sind, meiden den Ort, wo ihr Leben in Gefahr war. Schüchtern fliegen sie einige Tage um das Haus herum, und suchen entweder auf der Hausflur Schutz, oder übernachten auf einem Gesims; dann aber nehmen sie ihre Zuflucht zu benachbarten Taubenschlägen, und denken nicht wieder an die Rückkehr zu ihrem vorigen Herrn. Um dieß zu verhüten, muß man sie unverweilt durch gutes Futter auf die Hausflur oder die Scheuntenne locken, hier mit Vorsicht einfangen und vor der Hand in eine wohlverwahrte Kammer bringen und täglich mit gutem Futter und reinem Getränke

Digitized by Google

versorgen. Unterdessen läßt man das Taubenhaus gut verwahren und Nester, Stangen und den Boden von Taubenmiste, Federn, Blut und Unreinigkeit, welche etwa noch von dem Raubthiere herrührt reinigen, so daß auch nicht die mindeste Spur davon übrig bleibt, denn die Tauben haben einen überaus scharfen Geruch, und wittern es augenblicklich, wenn ein Marder oder eine Katze ein Haar von ihrem Balge, oder eine Eule eine Feder von ihrem Leibe hat hängen lassen, und sind schlechterdings nicht zum Bleiben zu bringen, so lange noch solche Spuren vorhanden sind. Nachdem das Taubenhaus gereiniget worden, setzt man es dem Durchzuge der freyen Luft einige Stunden lang aus und durchräuchert es darauf mit einem wohlriechenden Räucherpulver, bestreuet den Boden desselben mit reinem trockenen Flußsande nebst Lavendelblumen, Anis und Fenchelkörnern, welche man vorher ein wenig zerstößt und sprengt überall in demselben etwas Anisöl umher, und verschließt es nun wieder, damit sich der Geruch darin erhalte. Endlich bereitet man von Frischem eine angenehme Taubenbeize und bringt nun die Tauben hinein, hält sie bey gutem Futter einige Tage eingesperrt und giebt ihnen unvermerkt am Morgen die Freyheit. Es versteht sich, daß alles Pochen, Geräusch und Lärmen, während ihrer Gefangenschaft und hernach in ihrer Nähe vermieden werden muß.

Das sechste Hauptstück.

Von der Vollendung der Taubenzucht.

416. Wie hoch können die Tauben ihr Alter bringen?

Darüber sind die Meinungen sehr getheilt. Einige behaupten, daß sie 16 bis 20 Jahre alt werden könnten, andere hingegen glauben, daß sie kaum das 12te Jahr erreichten. Es läßt sich darüber nichts mit Gewißheit bestimmen.

417. Warum nicht?

Weil nicht allein die Verschiedenheit der Tauben sehr

Digitized by Google

groß, und nicht anzunehmen ist, daß die Lebensdauer der einen Art, der Lebensdauer der andern völlig gleich sey, denn eine Turteltaube lebt gewiß nicht so lange, als eine Feldtaube, und diese wieder nicht so lange als die Ringeltaube; sondern auch ihr Leben unzähligen Gefahren und Unfällen ausgesetzt ist, indem viele von Krankheiten hinweggerafft, viele auch eine Beute der Raubthiere werden.

418. Ist ihr zunehmendes Alter äußerlich wahrzunehmen?

Nicht leicht; denn da sie alljährlich die Federn wechseln, so stehen sie jedesmal nach der Mauserung gleichsam verjüngt da. Dennoch ist ihr zunehmendes Alter an der Abnahme ihrer Fruchtbarkeit zu spüren.

419. Kommt man denn nicht durch die Abnahme ihrer Fruchtbarkeit in der Taubenzucht zurück?

Dieß würde allerdings geschehen, wenn man nicht die nöthigen Vorkehrungen dagegen träfe.

420. Worin bestehen diese?

Man läßt seine Tauben jährlich eine Musterung passiren, schafft dann die fehlerhaften und unfruchtbaren ab, und zieht an deren Statt Junge nach.

421. Zu welcher Jahreszeit ist diese Musterung anzustellen?

Am besten im Herbst, gegen den Anfang des Novembers; denn während des Sommers hat man Gelegenheit genug gehabt, seine Tauben nach ihren Fehlern, der Unfruchtbarkeit, der Nachlässigkeit im Ausbrüten, Füttern und Auferziehung der Jungen kennen zu lernen, so daß man nun ohne Weiteres die Abschaffung solcher fehlerhaften Tauben ins Werk setzen kann; denn sie noch den Winter hindurch zu füttern wäre nicht wirthschaftlich.

422. Wie alt kann man seine Tauben werden lassen?

Es ist nicht rathsam Haustauben länger als 5 Jahr,

Digitized by Google

und Feldtauben länger als 7 Jahr zu behalten, denn sie werden mit jedem Jahre träger.

423. Aber wie ist ihr Alter zu erkennen?

Das ist freilich bey einem starken Taubenfluge schwer, zumal wenn viele an Farbe und Zeichnung einander gleich sind. Indessen, wie bey einer großen Heerde der Schäfer jedes Schaf am Gesicht oder der Physiognomie kennt, so kann sich auch ein Taubenfreund eine ganz genaue Kenntniß seiner Tauben erwerben, besonders wenn sie an Farbe und Zeichnung verschieden sind.

424. Kann man sie nicht mit einem Zeichen versehen?

Man hat verschiedene Vorschläge deßhalb gethan, sie sind aber theils nicht ausführbar, theils sind die Zeichen von keiner Dauer.

425. Müssen nun an die Stelle der Ausgemerzten Junge erzogen werden?

Die müssen schon erzogen seyn, damit sie die Stelle der Abgeschafften gleich ersetzen und im nächsten Frühjahr brüten.

426. Wie kann nun die Taubenzucht recht nutzbar gemacht werden?

Wenn man nicht allein das fleißige Brüten der Tauben zu befördern, sondern auch schöne Farben und Zeichnungen zu erzeugen sucht, so daß sie von Liebhabern gesucht und theuer bezahlt werden.

427. Wodurch läßt sich das fleißige Brüten der Tauben befördern?

Durch sehr nahrhaftes Futter, vornämlich gemalztes Getreide, welches den Begattungstrieb aufregt. Vor allem andern wirkt der Hanfsamen dahin, nur darf man ihn, weil er zu hitzig ist, nicht allein füttern, auch nicht zur gewöhnlichen Brütezeit, sondern im Februar und gegen den Frühling hin.

Digitized by Google

428. Wie aber, wenn es da noch kalt ist, gehen die gelegten Eyer oder die ausgebrüteten Jungen nicht zu Grunde?

Das geschieht freilich wohl, aber darum muß man ihnen auch zugleich eine warme Wohnung anweisen, denn sonst ist alle Mühe vergebens und bringt mehr Schaden als Nutzen.

429. Wie lassen sich aber schöne Farben erzeugen?

Dadurch, daß man Tauben von verschiedenen Farben zusammenpaart; nur müssen diese Farben rein und nicht schon mit andern Farben vermischt seyn.

430. Was hat man darüber für Erfahrungen?

Ein weißer Tauber und eine ganz schwarze Täubin bringen Schwarzbäuche hervor, deren Unterleib schwarz, Kopf und Flügel aber weiß gesprenkelt sind.

Die türkische und Kropftaube gepaart, erzeugen die sogenannte Ritterstaube, eine sehr schöne Spielart.

Die türkische Taube mit der Höckertaube gepaart, liefert die spanische Taube.

Das Mövchen mit der Pfauentaube erzeugt das Pfauenmövchen, welches den Fächerschwanz der Pfauentaube und die Krause des Mövchens hat.

Das Mövchen mit der Schleyertaube gepaart, bringt eine schöne Varietät mit dem Schleyer und der Krause.

Die Schleyertaube mit einem Trommeltauber gepaart, bringen sehr bunte und schöne Bastarde mit Doppelhauben.

431. Kann man also auch Tauben mit Federfüßen und Hauben nach Belieben erzeugen?

Ja, wenn der Tauber damit versehen ist, denn nach diesen arten meistens die Jungen; am sichersten aber gelangt man zum Ziele, wenn Tauber und Täubin mit Hauben oder Federfüßen geziert sind.

432. Kann man die Tauben auch mästen?

Eben, sowohl wie jedes andere Geflügel.

Digitized by Google

433. Womit geschieht solches?

Entweder mit gequelltem Mais, womit man ihnen täglich 3 bis 4mal die Kröpfe voll stopft, oder man macht einen Teig von Milch und Weizenmehl, worunter man noch ein wenig Salz, Sand und Spießglanz mischt, formt daraus Kugeln in der Größe einer Erbse, dörrt solche auf den heißen Ofen und stopft damit die Tauben. Bey diesem Geschäft muß man aber die Vorsicht gebrauchen, daß man ihnen die Kröpfe nicht auf einmal vollstopft, sondern man muß die Portionen stufenweis vermehren. Daneben müssen die Tauben reichlich getränkt werden. Auch mit Hirsenmehl, Butter und Milch lassen sich die Tauben, eben so wie die Kapaunen, mästen, nur ist es außerordentlich mühsam.

434. Brüten die Tauben auch die Eyer anderer Vögel aus?

Man hat diesen Versuch mit dem besten Erfolge gemacht, und ihnen Hühnereyer Statt der ihrigen untergelegt, welche sie nach 21 Tagen ausgebrütet haben. Man muß ihnen aber die Küchlein, sobald sie aus dem Ey kommen, wegnehmen, weil ihnen die Tauben sonst den Kropf aufblasen, wovon sie sterben würden. Man versichert, daß solche von Tauben ausgebrütete Hühner zwar nicht die gewöhnliche Größe der Hofhühner erlangten, aber ungemein lebhaft wären, und daß besonders Hähne eine außerordentliche Kampflust besäßen, so daß sie mit jedem fremden Hahne anbänden. Ja sie sollen sogar kleinen Kindern nach dem Kopfe fliegen und ihnen nach den Augen hacken.

435. Ist es jedermann erlaubt Tauben zu halten?

Da zahlreiche Taubenflüge auf den Feldern Schaden anrichten, so ist die Taubenzucht in den mehresten Staaten durch Gesetze ziemlich eingeschränkt worden. In einigen Ländern darf niemand Tauben halten, der nicht eigene Feldgüter besitzt, und die Anzahl derselben ist nach der Zahl der Aecker bestimmt. Im Großherzogthum Wei-

Digitized by Google

mar darf auf einen Acker nicht mehr, als zwey Paar Tauben gehalten werden. Im Altenburgischen ist nur denen erlaubt Tauben zu halten, die eine halbe Hufe Landes besitzen. Im Gothaischen gilt dasselbe Gesetz mit der nähern Bestimmung, daß der Uebertreter desselben einen halben Malter Hafer als Strafe dafür entrichten und aller seiner Tauben verlustig seyn solle. Im Würtembergischen müssen die Feldtauben während der Saatzeit eingesperrt und nicht eher frey gelassen werden, bis die Saat aufgegangen ist. — An einigen Orten eignet sich die Grundherrschaft das Recht Tauben zu halten allein zu, und an andern wird die Erlaubniß dazu nur gegen einen jährlichen Zins ertheilt.

436. Aber sollte es denn nicht erlaubt seyn Tauben zu halten, wenn man sie beständig auf dem Schlage füttert?

Das sollte freilich wohl erlaubt seyn, damit ein jeder das damit verbundene Vergnügen genießen könnte. Allein diesem Vorgeben dürfte doch nicht immer zu trauen seyn; das Gesetz würde häufig umgangen und die Taubenzucht so übertrieben werden, daß keine Saat auf Feldern und in Gärten ohne Hüter mehr sicher wäre.

437. Ist denn der Schaden, den die Tauben anrichten, von dem Besitzer derselben zu ersetzen?

Daran ist wohl nicht zu zweifeln, wenn der Schaden erwiesen und ermittelt werden kann, welches aber ungemein schwer ist.

438. Darf nun wohl ein Feld- oder Gartenbesitzer die auf seinem Grundstück sich nährenden Tauben wegschießen?

Das kann schlechterdings nicht erlaubt seyn. Alles was der Beschädigte thun kann, ist Schadenersatz zu verlangen.

439. So ist also auch wohl das Abfangen der Tauben nicht erlaubt?

Dieß ist offenbarer Diebstahl und wird mit Recht nach den Landesgesetzen streng bestraft.

Digitized by Google

440. Aber wenn sich nun Tauben in einen andern Schlag gewöhnen, kann sie der Eigenthümer zurückfordern?

Das kann er allerdings, wenn er sein Eigenthumsrecht an ihnen beweisen kann.

441. Wenn sich nun der Andere nicht zur Zurückgabe derselben verstehen will?

Dann kann er durch die Obrigkeit dazu angehalten werden.

442. Kommt ein Taubenflug auch bey einer Pachtung mit in Anschlag?

Allerdings! und wird dem Pachter eben so übergeben, wie eine Schafheerde, so daß er bey seinem Abgange eben so viel Paare gewähren muß, als er beym Antritte der Pachtung übernommen hat. Die Uebergewährschaft aber wird ihm vergütet.

443. Auf welche Art werden dem Pachter die Tauben zugezählt?

Am Abend, wenn sie sich zur Ruhe begeben haben, werden sie durch Klopfen aus dem Schlafe gelockt. Sie setzen sich auf das Dach oder die Nebengebäude und können so leicht nach Paaren ausgezählt werden.

Digitized by Google

Register.

A.

Abfangen der Tauben S. 95. Fr. 439.

Alter der Tauben S. 19. Fr. 87. S. 90. Fr. 416. 417 422. Woran es zu erkennen S. 45. Fr. 219. S. 91. Fr. 418. S. 92. Fr. 423.

Angewöhnen der Tauben S. 48. Fr. 230. S. 49. Fr. 235. S. 50. Fr. 236.

Ankauf der Tauben, zu welcher Jahreszeit er am besten geschehe S. 44. Fr. 217. Worauf dabey zu sehen S. 45. Fr. 218 — 221. 222. Von wem er geschehen müsse S. 47. Fr. 224.

Anlegung eines Taubenflugs, was vorher zu überlegen S. 43. Fr. 214.

Anpaaren der Tauben S. 54. Fr. 253. Ob es sich zwingen lasse? S. 53. Fr. 246.

Anschlag eines Taubenflugs bey einer Pachtung S. 96. Fr. 442. 443.

Ansteckung in Krankheiten zu verhüten S. 75. Fr. 351.

Arten der Tauben S. 13. Fr. 50. S. 22. Fr. 106 und 107. Spielarten zu vermehren S. 93. Fr. 430. 431.

Ausbrüten der Eyer S. 58. Fr. 274. Auch anderer Vögel S. 94. Fr. 434.

Ausfliegen, das erste, der anzugewöhnenden Tauben S. 51. Fr. 242 und 243.

Ausfliegen junger Tauben S. 64. Fr. 298.

Ausflug, Richtung desselben nach der Gegend S. 40. Fr. 204. Wie er anzulegen S. 40. Fr. 206.

Ausnehmen der jungen Tauben S. 64. Fr. 299.

B.

Bagdais — S. 22. Fr. 109.

Bau der Nester S. 57. Fr. 266. geschieht gemeinschaftlich Fr. 267. Kann ihnen erleichtert werden Fr. 268.

Baummarder S. 82. Fr. 386. 387.

Bedeckung der jungen Tauben S. 61. Fr. 287.

Digitized by Google

Behältnisse s. Käfige.
Beize zum Angewöhnen und Bleiben der Tauben S. 50. Fr. 236. S. 51. Fr. 237.
Benennung nach den Farben S. 33. Fr. 172.
Betrügereyen beym Taubenhandel S. 47. Fr. 225 und 226.
Blaubrüste S. 34. Fr. 176.
Blaue Tauben S. 35. Fr. 182. und 185.
Blauköpfe S. 34. Fr. 176.
Blindheit der Jungen S. 61. Fr. 286.
Börzel S. 5. Fr. 16.
Brieftaube S. 27. Fr. 138.
Brüten S. 14. Fr. 56 u. 57. S. 16. Fr. 65. S. 19. Fr. 86. S. 23. Fr. 111. Fleißiges derselben zu befördern S. 92. Fr. 427. Die Eyer anderer Vögel S. 94. Fr. 434.
Brutgeschäft S. 59. Fr. 275. S. 65. Fr. 301. 302.
Buchweizen S. 67. Fr. 314.

C.

Cholerische Tauben S. 11. Fr. 42.
Classification der Tauben nach den Farben S. 33. Fr. 172.

D.

Dachschläge S. 41. Fr. 208.
Darre oder Dörrsucht S. 65. Fr. 352—356.
Dauer des Brutgeschäftes S. 59. Fr. 275—280. Der Ehe S. 53. Fr. 247. Des Lebensalters S. 90. Fr. 416.
Drahtgeflechte am Fallgitter. S. 40. Fr. 206.
Durchfall der Tauben S. 77. Fr. 362—365.

E.

Ehe der Tauben S. 52. Fr. 244. Dauert Lebenslang S. 53. Fr. 247.
Eifer im Brüten S. 60. Fr. 280.
Eifersucht S. 10. Fr. 39 u. 40.
Eigenschaften S. 8. Fr. 31. Pflanzen sich fort S. 63. Fr. 295.
Einfalt S. 12. Fr. 45.
Eingeweide der Tauben S. 5. Fr. 17.
Einrichtung des Taubenschlags S. 41. Fr. 208.
Einsperren der Tauben S. 48. Fr. 231—234. Ob es nachtheilig S. 66. Fr. 311.
Elbblassen S. 34. Fr. 178.
Elster S. 88. Fr. 409.
Erbsen S. 67. Fr. 313.

Digitized by Google

Eulen S. 88. Fr. 412 — 414.
Eyerlegen S. 58. Fr. 269 — 273.

F.

Färben das, der Tauben S. 48. Fr. 227 u. 228.
Fallende Sucht S. 68. Fr. 370 — 372.
Fallgitter S. 40. Fr. 206.
Farben der Tauben S. 33. Fr. 172. ob sie auf die Jungen übergehen S. 63. Fr. 296. Schöne Farben, wie sie sich erzeugen lassen S. 93. Fr. 429. 430.
Federn der Tau en S. 7. Fr. 24.
Fee= oder Feentauben S. 30. Fr. 150 u. 151.
Feinde der Tauben S. 80. Fr. 378 — 380. S. 87. Fr. 404. Vertilgung derselben S. 82. Fr. 388 — 394. 401. 410. 411.
Feldtauben S. 21. Fr. 103. Ob sie mit Haustauben zusammen zu halten sind? S. 44. Fr. 216. Wie alt man sie werden lassen muß S. 91. Fr. 422.
Fliegenlassen der Jungen S. 64. Fr. 298.
Flügel der Tauben S. 7. Fr. 24.
Flug, dessen Beschaffenheit S. 7. Fr. 24.
Flugloch S. 40. Fr. 205 u. 206.
Fortpflanzungsgeschäft, wie lange es geschieht S. 66. Fr. 304. Wenn junge Tauben hierzu geschickt sind S. 66. Fr. 305.
Friedfertigkeit der Tauben. S. 9. Fr. 34.
Fruchtbarkeit, Abnahme derselben S. 91. Fr. 419. Vorkehrungen dagegen S. 91. Fr. 420 — 422.
Fuchs, den Tauben gefährlich S. 80. Fr. 381.
Füttern S. 66. Fr. 308. Welche Tauben gefüttert werden müssen S. 66. Fr. 309. 310. Womit man sie füttert S. 67. Fr. 312. 315. Wie oft man sie füttert S. 68. Fr. 316. Wie viel man füttert S. 68. Fr. 317. 318. Wo und wie man füttert S. 69. Fr. 319 — 323. Wenn die Tauben gefüttert werden müssen S. 71. Fr. 326 — 328.
Fütterung der Jungen S. 61. Fr. 284. Wie lange sie dauere S. 62. Fr. 292.
Furchtsamkeit der Tauben S. 12. Fr. 44.
Fußboden S. 41. Fr. 207.
Füße S. 5. Fr. 16.

G.

Galle S. 5. Fr. 17.
Gang der Tauben S. 6. Fr. 22.
Garmtaube S. 30. Fr. 150 u. 151.
Gattungen der Tauben S. 13. Fr. 47 u. 48.
Gedachete Tauben S. 36. Fr. 190.
Gegarbte Tauben S. 36. Fr. 190.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Digitized by Google

Gehör der Tauben S. 8. Fr. 28.
Gelehrigkeit der Tauben S. 12. Fr. 46.
Genagelte Tauben S. 35. Fr. 183.
Gerste S. 67. Fr. 314.
Geruch der Tauben S. 8. Fr. 29.
Geschlecht der Tauben zu erkennen S. 45. Fr. 220.
Geschmack der Tauben S. 8. Fr. 30.
Geschuppte Tauben S. 36. Fr. 189.
Geselligkeit der Tauben S. 9. Fr. 33.
Gesicht der Tauben S. 8. Fr. 26 u. 27.
Gestaarte Tauben S. 35. Fr. 187.
Gestalt der Tauben S. 5. Fr. 16.
Gestank S. 8. Fr. 29.
Getiegerte Tauben S. 36. Fr. 189.
Gewöhnung junger Tauben selbst zu fressen S. 63. Fr. 293.

H.

Habicht S. 87. Fr. 405—407.
Hals der Tauben S. 5. Fr. 16.
Halskrausentaube S. 26. Fr. 133.
Halten der Tauben, Erlaubniß dazu S. 94. Fr. 435. 436.
Hanfsamen S. 67. Fr. 313. Befördert das Brüten S. 92. Fr. 427.
Haustauben S. 22. Fr. 105. Ob sie mit Feldtauben zusammen zu halten S. 44. Fr. 216.
Heidekorn s. Buchweizen.
Herrschsucht S. 9. Fr. 35. Wie sie abzugewöhnen S. 9. Fr. 36.
Hirsen S. 67. Fr. 313.
Höckertaube S. 22. Fr. 109 u. 110.
Holländische Muscheltauben S. 29. Fr. 145.
Hohl- oder Holztaube S. 15. Fr. 61.
Hunger S. 28, Fr. 41. S. 67. Fr. 310. S. 50. Fr. 238.

J.

Jahreszeit, die beste, zum Ankauf der Tauben S. 44. Fr. 217. Ist bey der Nachzucht zu berücksichtigen S. 64. Fr. 297.
Iltis, ein Feind der Tauben S. 80. Fr. 382—383.
Junge Tauben, ihre Gestalt S. 61. Fr. 283. Wie sie zu erhalten beym Tode der Alten S. 62. Fr. 288—290. Wie viel man in einem Jahr von einem Paar erwarten kann S. 65. Fr. 300.

K.

Käfige in Taubenschlägen S. 41. Fr. 208.

Digitized by Google

Kälte, richtet zu früh gelegte Eyer und ausgebrütete Junge zu Grunde S. 93. Fr. 428.
Karmelitertaube S. 29. Fr. 144.
Kartoffeln als Taubenfutter S. 68. Fr. 315.
Katzen S. 86. Fr. 402. 403.
Kennzeichen des Geschlechts S. 45. Fr. 220. Des Alter der Tauben S. 45. Fr. 219.
Klatschtaube S. 31. Fr. 162.
Köten S. 37. Fr. 193 — 198.
Krankheiten der Tauben S. 71. Fr. 329 — 332. S. 77. Fr. 361.
Krätze der Tauben S. 74. Fr. 343 — 345.
Kraustaube S. 27. Fr. 134.
Kreuztaube S. 27. Fr. 134.
Kronentaube S. 20. Fr. 90.
Kropf der Tauben S. 6. Fr. 20. Wird den Jungen von den Alten aufgeblasen S. 61. Fr. 282.
Kropfkrankheit S. 74. Fr. 346 — 351.
Kropftaube S. 24. Fr. 110 — 124.
Künstee, geheime, beym Angewöhnen der Tauben S. 51. Fr. 241.

L.

Lachtaube S. 18. Fr. 80.
Latschtauben erkälten die Eyer S. 59. Fr. 277.
Läusesucht der Tauben S. 79. Fr. 373 — 376.
Leinsamen S. 67. Fr. 313.
Lerchentaube S. 20. Fr. 94.
Lichtblassen S. 35. Fr. 184.

M.

Magen der Tauben S. 6. Fr. 16.
Malz S. 92. Fr. 427.
Manschettentaube S. 27. Fr. 134.
Marder, den Tauben gefährlich S. 81. Fr. 384. 385.
Maskentaube S. 30. Fr. 152 — 154.
Mästen der Tauben S. 93. Fr. 432. 433.
Mauserkrankheit S. 72. Fr. 333 — 338.
Mist der Tauben S. 1. Fr. 5.
Mittel, die Wohnung den Tauben angenehm zu machen S. 50. Fr. 237 — 241.
Mohrenköpfe S. 34. Fr. 176.
Mohrentauben S. 26. Fr. 128.
Mönchstauben S. 32. Fr. 169 — 171.

Digitized by Google

Montauben S. 22. Fr. 108.
Mövchen S. 26. Fr. 133.
Muscheltauben, holländische S. 29. Fr. 145.
Musterung, jährliche, der Tauben S. 91. Fr. 420. 421.

N.

Nachzucht, welche Tauben dazu zu wählen S. 63. Fr. 294.
Nahrung der Tauben S. 15. Fr. 59. S. 16. Fr. 64. S. 17. Fr. 74. S. 19. Fr. 84. S. 21. Fr. 101. S. 67. Fr. 312—315.
Nester S. 42. Fr. 209 u. 210. Wovon und wie die Tauben sie bauen S. 57. Fr. 266 und 267. Wie ihnen dabey zu helfen S. 58. Fr. 268.
Nonnentaube S. 25. Fr. 125—127.
Nutzen der Tauben S. 1. Fr. 5.

P.

Paarung der Tauben S. 52. Fr. 244. Können dazu gezwungen werden S. 53. Fr. 246. Von verschiedenen Farben S. 53. Fr. 250. Zeit, bequemste dazu S. 53. Fr. 248. Wie dabey zu verfahren S. 54. Fr. 252. 253. 257. Kennzeichen vollendeter Paarung S. 54. Fr. 255. In welchem Alter sie am leichtesten sey S. 56. Fr. 262.
Pfauentaube S. 26. Fr. 129—132.
Phlegmatisches Temperament der Tauben S. 12. Fr. 43.
Pips der Tauben S. 78. Fr. 366—369.
Pockenkrankheit der Tauben S. 73. Fr. 339—342.
Polnische Taube S. 31. Fr. 155.
Posttaube S. 27. Fr. 138—144.
Preis der Tauben S. 48. Fr. 229.
Purzeltaube S. 31. Fr. 157—159.

R.

Raiger S. 34. Fr. 179.
Ratten S. 85. Fr. 399. 440. Vertilgungsmittel derselben S. 86. Fr. 401. 402.
Raubvögel S. 87. Fr. 404.
Reinigen des Taubenschlags S. 8. Fr. 32.
Reinlichkeit der Tauben S. 8. Fr. 32.
Ringeltaube S. 13. Fr. 51—52.
Römische Taube S. 23. Fr. 115.
Rothbrüste S. 34. Fr. 176.
Rothköpfe S. 34. Fr. 176.
Rothe Tauben S. 34. Fr. 180—181.

S.

Sanftmuth der Tauben S. 9. Fr. 34.

Digitized by Google

Schaden, welchen Tauben anrichten S. 2. Fr. 7. Ob er vom Besitzer derselben zu ersetzen S. 95. Fr. 437.
Schildtauben S. 36. Fr. 190.
Schnabel S. 5. Fr. 16.
Schnallen S. 34. Fr. 177.
Schnippen S. 30. Fr. 152 — 153.
Schönheit der Tauben S. 36. Fr. 191.
Schwalbenschwänze S. 32. Fr. 164 — 168.
Schwalbentaube S. 30. Fr. 150.
Schwarzblasse S. 35. Fr. 187.
Schwarzbrüste S. 34. Fr. 176.
Schwarze Tauben S. 35. Fr. 186 — 188.
Schweizertaube S. 29. Fr. 147. 148.
Schwermuth der Tauben S. 76. Fr. 357 — 360.
Sicherheit des Taubenschlags S. 41. Fr. 207.
Sinne der Tauben S. 7. Fr. 25. S. 24. Fr. 117.
Sorgfalt der Alten gegen ihre Jungen S. 65. Fr. 303.
Spanische Taube S. 23. Fr. 113. 114.
Sperber S. 88. Fr. 408.
Sperlingsartige Vögel, Unterscheidungszeichen derselben S. 1. Fr. 2.
Steisdrüsen, wozu sie dienen S. 76. Fr. 355.
Stimme der Tauben S. 7. Fr. 23. S. 14. Fr. 55. S. 18. Fr. 78.
Stroh zum Nesterbau, muß den Tauben gereicht werden S. 5. Fr. 268.

T.

Tauben, zu welchen Vögeln sie gehören S. 1. Fr. 1. Wo sie anzutreffen Fr. 3. Gehören zur Landwirthschaft Fr. 4. Sind mehr nützlich als schädlich S. 2. Fr. 8. Zu vermehren, die ungern brüten S. 26. Fr. 127. S. 62. Fr. 291. Zu Briefboten abzurichten S. 28. Fr. 140. 141. Leben Paarweis S. 52. Fr. 244. Trennen sich nicht wieder. S. 55. Fr. 256. Wie sie wieder in ihre Wohnung zurückzubringen, wenn sie durch Raubthiere daraus vertrieben und in Furcht gesetzt wurden S. 89. Fr. 415. Mit Federfüßen und Hauben zu erzeugen S. 93. Fr. 431.
Taubenhäuser S. 39. Fr. 199 — 201.
Taubenhöhlen S. 37. Fr. 193 — 194.
Taubenschläge S. 39. Fr. 202. Einrichtung derselben S. 41. Fr. 208. Welche vorzuziehen S. 42. Fr. 211. Was bey Anlegung derselben zu beobachten S. 40. Fr. 206.
Taubenzucht, was dazu reizen kann S. 3. Fr. 10. Wie sie anzufangen S. 43. Fr. 213. Größte Nutzbarkeit derselben S. 92. Fr. 426.
Taumeltaube S. 31. Fr. 157.
Temperamente der Tauben S. 11. Fr. 41.

Digitized by Google

Tränken der Tauben. S. 70. Fr. 324. 325.
Treue der Tauben S. 10. Fr. 37. 38.
Trommeltaube S. 23. Fr. 116—118.
Tümmler S. 31. Fr. 57.
Türkische Taube S. 23. Fr. 112.
Turteltaube S. 17. Fr. 71.

V.

Varietäten der Tauben S. 18. Fr. 79. S. 19. Fr. 89. S. 25. Fr. 123. S. 27. Fr. 135.
Vergnügen der Taubenzucht S. 3. Fr. 11.
Verhalten der Tauben nach der Begattung S. 57. Fr. 265.
Verlust des Gatten, erschwert die Paarung S. 56. Fr. 260. 261.

W.

Weizen als Futter S. 67. Fr. 313.
Wandertaube S. 20. Fr. 97.
Wartung und Pflege der Tauben S. 66. Fr. 306. 307. S. 80. Fr. 377.
Wegschießen der Tauben S. 95. Fr. 438.
Weiße Tauben. S. 33. Fr. 174.
Weißelbe Tauben S. 34. Fr. 178.
Weißstriche S. 35. Fr. 187.
Wiesel S. 84. Fr. 395. 398.
Wicken S. 67. Fr. 314.
Wilde Tauben S. 13. Fr. 49. 50.
Wohnungen der Tauben S. 37. Wie weit die Tauben sie aufsuchen S. 46. Fr. 223.

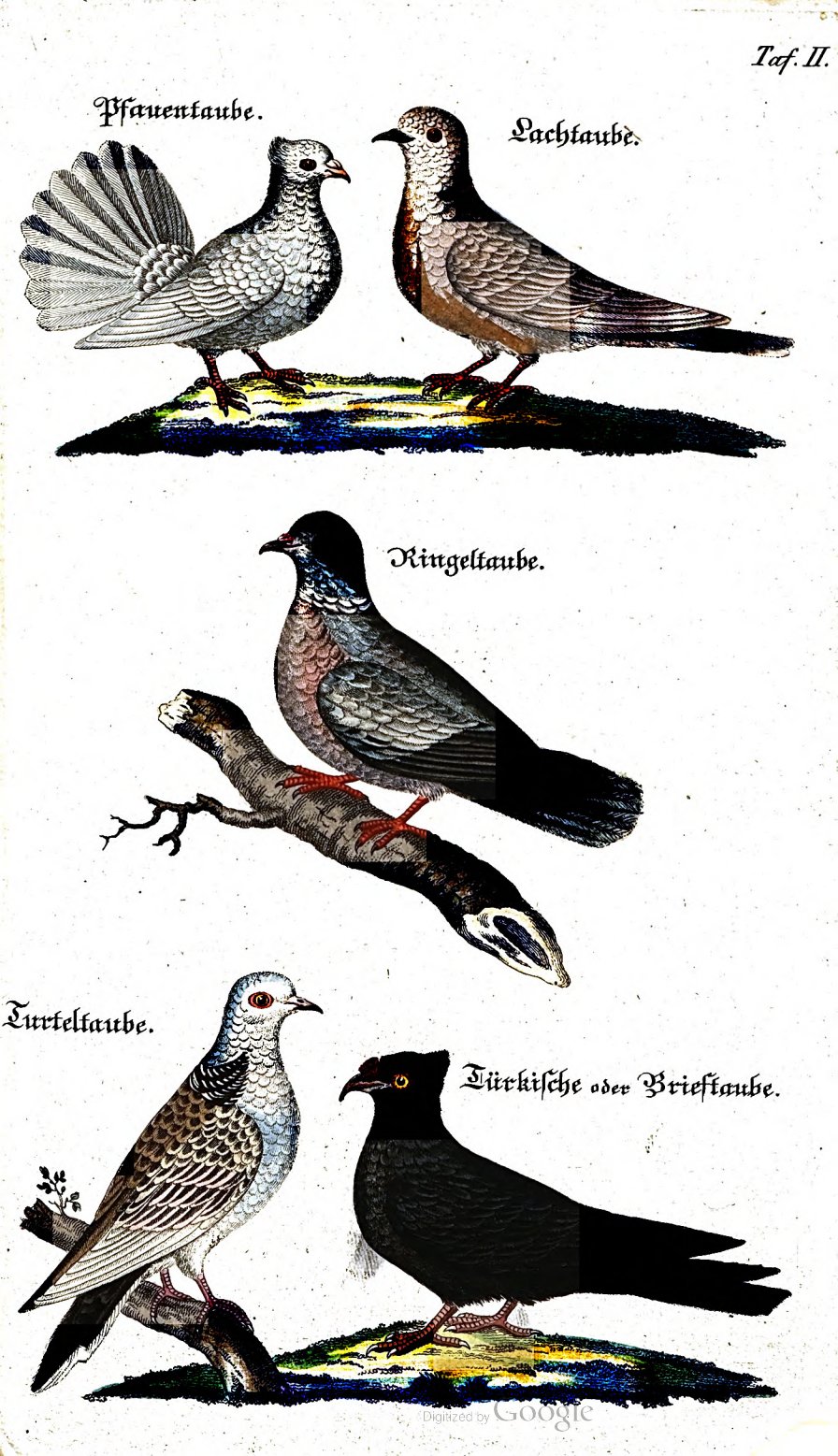
Z.

Zahme Tauben S. 22. Fr. 105.
Zeichnung der Tauben durch Paarung erzeugt S. 54. Fr. 251.
Zeit, die beste zur Paarung S. 53. Fr. 248. S. 56. Fr. 259. Die Jungen ausfliegen zu lassen S. 64. Fr. 298.
Zopftaube S. 31. Fr. 160.
Zurückfordern weggewöhnter Tauben S. 96. Fr. 440—441.
Zwergtaube S. 27. Fr. 134.

Druckfehler. S. 34. Zeile 17 v. oben Statt weißgelbe, ließ weißelbe.

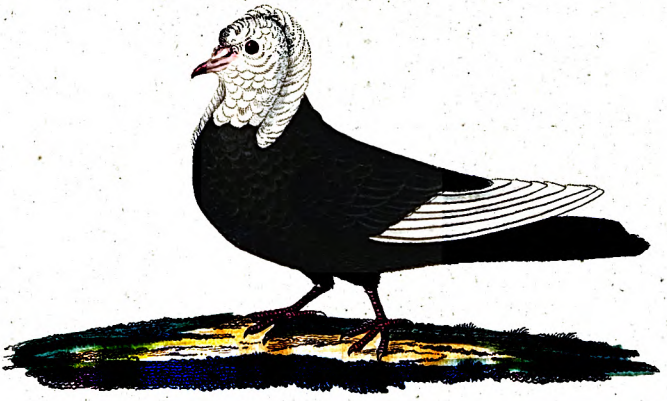
Digitized by Google

Digitized by Google



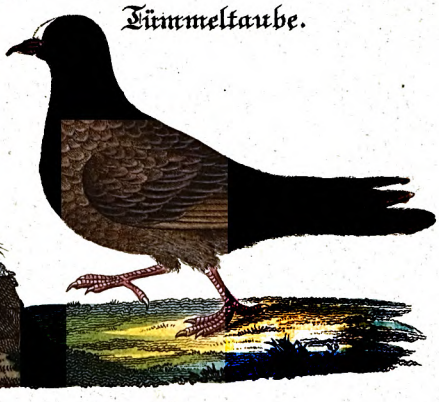
Digitized by Google

Nonnentaube.

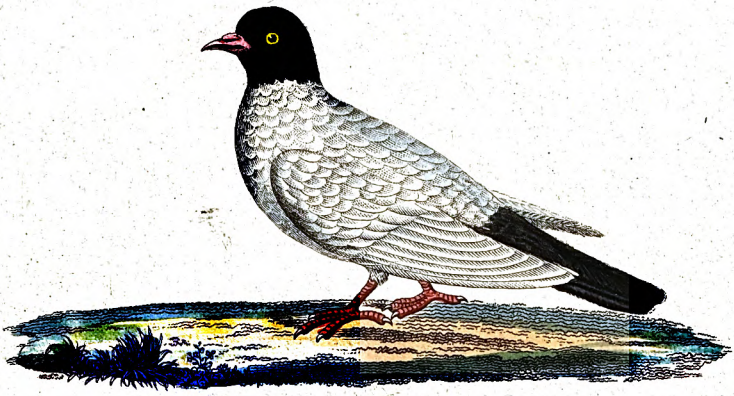


Spanische Taube.

Türmeltaube.



Feldtaube.



Digitized by Google

(Nachstehend angezeigte Werke sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.)

Verlags-Bericht des Jahres 1829.

Neue Werke der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig.

Allgemeine Encyklopädie

der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen, mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- und anderen Wissenschaften. Ein wohlfeiles Hand-, Haus- und Hülfsbuch für alle Stände Deutschlands; zum leichteren Gebrauche nach den zwölf Monaten des Jahres in zwölf Bände geordnet, ꝛc.

Oder allgemeiner und immerwährender Land- und Hauswirthschafts-Kalender. Bearbeitet vom Oberthierarzte Dietrichs, Hofr. Dr. Franz, Prof. Fischer, Jugendlehrer Gruner, Ritter Franz von Heintl, Geheimrath Dr. u. Prof. Hermbstädt, Prof. Heusinger, Pastor Heusinger, Oekon.-Comm. Klebe, J. G. Koppe, Pastor Krause, W. A. Kreyßig, Dr. und Prof. Osann, Oekonomierath Bernh. Petri, Oberforstrath Dr. und Prof. Pfeil, Dr. Putsche, Pastor Ritter, Dr. E. M. Schilling, F. Schmalz, H. Schubarth, Prof. Schübler, F. Teichmann. Herausgegeben vom Dr. C. W. E. Putsche. Mit vielen Kupfern 6r — 9r Band.

Die bisher erschienenen Bände, zusammen 390½ Bogen, kosten Ausg. 1. 14 Thlr. 16 Gr. Ausg. 2. 20 Thlr. 12 Gr.

Neuester Katechismus der Bienenzucht,

oder vollständiger auf vieljährige Erfahrung gegründeter Unterricht über die einzig sichere Methode, Bienen mit dem gedeihlichsten Erfolge zu warten, zu pflegen und zum höchsten Ertrage zu bringen. Ein Buch für alle Gegenden, entworfen und herausgegeben von Dr. Carl Wilh. Ernst Putsche, Prediger zu Wenigen-Jena ꝛc., Herausgeber der Encyklopädie der Land- und Hauswirthschaft. Mit 1 Kupfer. gr. 8. broch. Preis 12 Gr.

Corpus Juris Civilis.

Recognoverunt brevibusque adnotationibus criticis instructum ediderunt C. J. Albertus et Mauritius, Fratres Kriegelii. Editio stereotypa. Opus uno Volumine absolutum. Fasc. II. et III. — 1) Ausgabe auf f. französischem Velinpapier 3 Thlr. 12 Gr. 2) Pracht-Ausgabe auf feinstem franz. Velin 4 Thlr. 6 Gr. 3) Ausgabe auf Schreibp. mit breitem Rand 4 Thlr. 12 Gr.

Eine sehr gründliche Anzeige und Beurtheilung der ersten 2 Hefte des Kriegelschen Corpus j. c. vom Herrn Obertribunalrathe und Professor Dr. Eduard Schrader, findet sich in der (Tübinger) kritischen Zeitschrift für Rechtswissenschaft, Stuttgart 1829, B. 6. Heft 1. pag. 40 — 54, deren Hauptsätze sich in den dem 3ten Fasc. des Corpus j. c. beigegebenen lateinischen Excursen der Herren Herausgeber näher erörtert befinden.

Jagdkatechismus zum Gebrauche

bei dem öffentlichen Unterrichte und der Selbstbelehrung. Entworfen von Stephan Behlen. Zweiter und letzter Theil. gr. 8. geheftet 1 Thlr. 6 Gr. (Der erste Theil kostet 1 Thlr. 12 Gr.)

Beiträge zur Lehre von den Taxen

der Forstprodukte, insbesondere des Holzes. Programm zur Eröffnung der Vorlesungen an der Königlichen Forst-Lehr-Anstalt zu Aschaffenburg, von St. Behlen. gr. 8. geheftet 6 Gr.

Pharmacopöa homöopathica,

edita a Dr. F. Hartmanno. E. s. t. Dispensatorium homöopathicum auctore Dr. Caspario. Denuo editum, auctum atque emendatum a Dr. F. Hartmann. gr. 8. geh. 12 Gr.

Homöopathische Pharmacopoe

für Aerzte und Apotheker. Auch unter dem Titel: Dr. Caspari's homöopathisches Dispensatorium für Aerzte und Apotheker, worin nicht nur die bis jetzt bekannten, sondern auch die in Hofrath Hahnemann's neuestem Werke und in Hartlaub's und Trink's Arzneimittellehre enthaltenen Arzneien aufgenommen worden sind. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geheftet 12 Gr.

Katechismus der Homöopathie

oder kurze und faßliche Darstellung der Grundsätze des homöopathischen Heilverfahrens, für Aerzte und Nichtärzte. Von Dr. Carl Georg Christ. Hartlaub. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geheftet 16 Gr.

Homöopathischer Haus- und Reisearzt,

von Dr. Caspari, ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnellen Krankheitsfällen selbst helfen und die dazu nöthige Haus-Apotheke verfertigen zu können. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann. Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage. gr. 8. broch. Preis 12 Gr.

Die homöopathische Heilkunst

und ihr Verhältniß zum Staate. Von Dr. G. Wilh. Groß, praktischem Arzte zu Jüterbogk, im Herzogthume Sachsen. gr. 8. broch. Preis 18 Gr.

Der Arzt für Gichtkranke und

Rheumatische, enthaltend die bewährtesten und vorzüglichsten Mittel und Methoden, um sich von Gicht und Rheumatismus zu heilen, oder dagegen zu sichern, von Dr. Dubouchet, Professor der Gesundheitspflege, Mitglied der medicinischen Gesellschaft zu Paris, Lyon, Straßburg, Nantes, Orleans, Valenciennes und Caen, so wie auch der physikalischen und chemischen Gesellschaft zu Paris, und correspondirendes Mitglied der königlichen Societät der Wissenschaften zu Edinburg, London, Genève u. s. w. Aus dem Französischen von einem praktischen Arzte. gr. 8. broch. Preis 9 Gr.

Der königlich privilegirte Gesundheits-Handschuh

für die Behandlung des Pferdes, oder arabische Bürste, genannt Kaffah (die Haut des Pferdes zu glätten.) Mit dem Motto: Es giebt kein Hausthier, dem die Reinigung mit der Hand ersprießlicher wäre, als dem Pferde. Erfunden von F. J. Götz. Straße J. J. Rousseau, No. 20 in Paris. Mit einer Abbildung. gr. 8. broch. Preis 6 Gr.

Geschichte der Fortschritte in den

Naturwissenschaften seit 1789 bis auf den heutigen Tag, vom Baron G. Cuvier. Aus dem Französischen von Dr. F. A. Wiese. 2r — 4r Band. gr. 8. — Das complete Werk, kostet 6 Thlr. 6 Gr.

Die Uhrmacherkunst

vorgetragen in dreißig Vorlesungen, oder vollständiges Handbuch für Uhrmacher und Liebhaber der Kunst. Nach Berthoud und den Werken von Wuillamy, erstem Uhrmacher des Königs von England, Georg IV., geordnet und mit den neuesten Verbesserungen vermehrt von einem alten Schüler Breguets. Aus dem Französischen von Georg Wolbrecht. 6 — 10te und letzte Lieferung mit Kupfern. gr. 12. broch. à 9 Gr. (Alle 10 Hefte mit 17 Kupfertafeln broch. kosten 3 Thlr. 18 Gr.)

Constructionen von Oefen

nach den Grundsätzen der Aesthetik und der Feuerungskunde dargestellt, für Architekten, Baugewerken und zur Auswahl in Mustern für diejenigen, welche in ihren Zimmern Wärme verbreitende, nicht rauchende Oefen von geschmackvollem Aeussern errichten lassen wollen; so wie auch als Vorlegeblätter in Sonntags- und Industrie-Schulen anwendbar. Entworfen und gezeichnet von Friedrich Wilhelm Merker. 2s Heft mit 24 Abbild. geschmackvoller Oefen. gr. Fol. br. 1 Thlr. (Das erste Heft unter dem Titel: A. W. Schwarze, praktische Anleitung zum Bau von Oefen und Küchenheerden mit Kupfern in gr. 4. kostet ebenfalls 1 Thlr.)

Encyclopädisches Handbuch für

Volks-Schullehrer über alle Theile ihres Wissens, Wirkens und Lebens, nach den besten Quellen und bewährtesten Erfahrungen bearbeitet von Dr. A. Wießner. gr. 8. broch. 1 Thlr. 18 Gr.

Digitized by Google

Die Quadratzahlen nach ihren Eigenschaften und in der Anwendung zur Berechnung rationaler Größen in der Mathematik dargestellt und aus der Figur erläutert von K. F. Muhlert. Ein Lehrbuch für den Schul- und Selbstunterricht. Mit 1 Kupfer. gr. 8. broch. 12 Gr.

Lustspiele oder dramatischer Almanach für das Jahr 1830, von F. A. von Kurländer. Zwanzigster Jahrgang. Mit sechs Kupfern. Elegant gebunden. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Inhalt: Die Heirath aus Neigung. Schauspiel in drei Aufzügen; nach Scribe's „Malvina" frei bearbeitet. — Vier Jahre darnach. Drama in einem Aufzuge. (Als Fortsetzung der „Heirath aus Vernunft.") Nach Dartois. — Der aufrichtigste Freund. Lustspiel in einem Aufzuge. — Freuden und Leiden eines Kranken. Lustspiel in einem Aufzuge. — Der geheime Briefwechsel. Lustspiel in einem Aufzuge.

Masaniello, oder der Volksaufstand zu Neapel 1647. (Geschichtliches Factum, welches Scribe's Oper: „die Stumme von Portici," zum Grunde liegt.) Frei nach dem Französischen von August Diezmann. 16. broch. 9 Gr.

New London Pronouncing Dictionary of the most commonly used words in the english language, pointig out the erroneous and vulgar pronunciastion of which some words are liable; the elegant and fashionable manner of pronouncing others, and the most general and correct accentuation of those in which lexicographers differ. 8. broch. Preis 12 Gr.

Zeitschriften.

Archiv für neuere Kriegs- und Armee-Geschichte. 1r Band. gr. 8. geheftet 12 Gr. 2s u. 3s Heft 9 Gr.

Kritische Blätter der Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. W. Pfeil. Vierter Band. Zweites Heft. gr. 8. geheftet 20 Gr.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Oekonomen, nebst Abbildung und Beschreibung der nützlichsten Maschinen, Geräthschaften, Werkzeuge und Verfahrungsarten für Fabriken, Haushaltungen, Landwirthschaft, Viehzucht, Feld-, Garten-, Wein- und Wiesenbau, Brauerei, Branntweinbrennerei ꝛc., nach den neuesten in- und ausländischen Werken, nebst Originalaufsätzen; in Verbindung mit Sachverständigen herausgegeben von Dr. J. H. Poppe, Dr. O. B. Kühn und Dr. F. G. Baumgärtner. Neue Folge, No. 27, 28, 29 mit Kupfern. gr. 4. br. à 16 Gr.

Neue Werke des Industrie-Comptoir in Leipzig.

Vielliebchen.

Historisch-romantisches Taschenbuch für 1830, von A. v. Tromlitz. 3ter Jahrgang mit 8 Kupfern. 432 Seiten in elegantem gepreßten Einband. Preis 2 Thlr.

Inhalt: Die Belagerung von Candia. — Julia Conzaga. — Die Vierhundert vor Pforzheim. — Zeichnungen von Ender, Junge, Näcke und Retsch; Stich von Armann, Leop. Beyer, H. Meyer, Stöber und Fr. Wagner.

Versuch einer Physiologie des Schlafs, von Dr. Ernst Ludwig Heinrich Lebenheim. 2r Theil. gr. 8. 1 Thl. (Der erste Theil gr. 8. erschien 1824 und kostet 1 Thlr. 8 Gr.)

Zeitschriften.

Leipziger Allgemeine Modenzeitung. Eine Zeitschrift für die gebildete Welt, herausgegeben von Dr. J. A. Bergk. 31. Jahrgang. Preis für den Jahrgang zu 65 Quartbogen, mit 52 Kupfern 6 Thlr.; mit 104 Kupfern 8 Thlr.

Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung. (Ein Begleiter der Modenzeitung) 52 Bogen in Quart. Preis für die Abonnenten der Modenzeitung 2 Thlr. 12 Gr. für diejenigen welche dieselben allein zu erhalten wünschen: 4 Thlr.

Dieser Zeitschrift wird in Becks Repertorium der neuesten Litteratur, No 12. Seite 480, große und lehrreiche Mannigfaltigkeit zugeschrieben, und der Hesperus, No. 305, sagt darüber: das Publikum könne sich davon eine schöne und recht anziehende Unterhaltung versprechen.

Bibliographie von Deutschland, oder wöchentliches vollständiges Verzeichniß aller in Deutschland herauskommenden neuen Bücher, Musikalien und Kunstsachen, mit Angabe der Bogenzahl, des Preises und der Verleger, nebst Anzeige derjenigen Unternehmungen aus den angegebenen Fächern, welche auf Subscription und Pränumeration gemacht werden, mit den dabei obwaltenden Bedingungen, begleitet von vier Registern. 4r Jahrgang ca. 33 Bogen in 8. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Musik

Der Troubadour,

eine Sammlung von Romanzen, Liedern und Notturnos, mit Begleitung des Pianoforte. Musik von Auber, Blangini, Barton Boieldieu, Bruguière, L'Huillier, Laffont, Mad. Malibran-Garcia, Paer, Panseron, Piccini, Romagnesi, Rosini. Worte von K. Kirsch. 1s — 3s Heft mit colorirten Vignetten. Geheftet à 12 Gr.

Kunstsachen.

Zur Erinnerung an eine denkwürdige Zeit, (Ein schönes lithographirtes Tableau von Brand. Als Zimmerverzierung passend) mit der Unterschrift: „Alexander der Grosse und Julius Cäsar nehmen jenseits den sieggekrönten Helden (Napoleon) des neunzehenten Jahrhunderts auf." gr. Fol. schwarz 12 Gr. color. 1 Thlr.

Bilderwitz in Metamorphosen.

Ein Taschenbuch zum Lachen. Mit 24 f. illum. Kupfern, broch. mit Goldschnitt. Preis 16 Gr. (Commissions Artikel.)

Vier Affengruppen.

oder Affen in Action für Sammler und zum Nachzeichnen. Gezeichnet von Thomas Landseer, lithographirt von Brand. In analogem Umschlag. gr. 4. Preis 12 Gr.

Industrie-Comptoir.

Ein Prospectus von

J. M. Duncanii

Novum Lexicon Graecum

ex

C. T. Dammii

Lexico Homerico-Pindarico

vocibus secundum ordinem literarum dispositis retractatum emendavit et auxit V. C. F. Rost

ist in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Das ganze Werk, welches sich unter der Presse befindet, wird aus ca. 161 ganz eng gedrukten Bogen in Quart bestehen. Der Subscriptionspreis dafür ist nur 8 Thlr., welche in 4 Raten, jedesmal bei Ablieferung einer der vier Abtheilungen, in welchen das Werk erscheint, bezahlt werden. Die Namen der Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Ashetons

historische Karte von Palästina

mit 96 Vignetten, durchgesehen und verbessert vom Prof. Dr. L. F. K. Rosenmüller. gr. Imper. Format,

ist zur Versendung fertig, ebenso

Lavaters und Galls Systeme

auf zwei Tafeln, mit lithographischen color. Abbildungen. gr. Imper. Format.

Baumgärtners Buchhandlung.

Spielkarten.

Die feinsten spanischen, französischen und deutschen Spielkarten sind fortwährend bei einer großen Auswahl von vielen Sorten in unserer Fabrik zu billigen Preisen zu haben.

Industrie-Comptoir.

Digitized by Google